

Westdeutsche Zeitung

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Erscheinungsweise 5mal wöchentlich:
Montag bis Samstag, — Gründungs-
jahr des Neusserschen Verlags 1725

Bezugspreis DM 3,20 monatl., einschl.
Botenlohn u. Beförderungsgebühr. Post-
bezug DM 2,75 und 0,54 Zustellgebühr

58. JAHRGANG - NUMMER 18216

SAMSTAG, 1. OKTOBER 1949

EINZELPREIS 15 PFENNIG

Stalin droht mit Blitzkrieg

Krise im Kominformkonflikt — Nach der Sowjetunion kündigten auch Ungarn und Polen den Beistandspakt

Triest (AP, dpa). Der Kominformkonflikt, der mit der Kündigung des sowjetisch-jugoslawischen Freundschafts- und Beistandspaktes durch die Sowjetunion und neuerdings Ungarn und Polen einen neuen Akzent erhalten hat, ist anscheinend in ein kritisches Stadium getreten. Wie das christlich-demokratische Organ des Freistaates Triest, „Giornale di Trieste“, von einem Mitglied des jugoslawischen Politbüros erfahren haben will, befindet sich der Bulgare Damjanoff als Sonderbotschafter Stalins seit einigen Tagen in Belgrad, um Marschall Tito vor folgende Entscheidung zu stellen: Entweder eine „ehrenhafte“ Lösung des Kominformkonfliktes auf der Grundlage einer Balkanföderation oder einen Blitzkrieg der Kominformländer.

Gleichzeitig soll eine amerikanische Militärmission in der jugoslawischen Hauptstadt eingetroffen sein und sich unverzüglich mit dem jugoslawischen Generalstabschef in Verbindung gesetzt haben. „Giornale di Trieste“ unterhält als parteiamtliches Organ der Christlichen Demokraten enge Beziehungen zur alliierten Militärregierung von Triest. Die Vorschläge Damjanoffs erstrecken sich dieser Meldung zufolge auf Kärnten, Triest und die Bildung einer Balkanföderation im Sinne des Dimitroff-Tito-Abkommens.

Der von Damjanoff angedrohte „Blitzkrieg“ soll „Giornale di Trieste“ zufolge von den Sowjetmarschällen Tolbukhin, Konjew und Timoschenko geführt werden. Ueber den Aufmarsch von Kominformtruppen an den jugoslawischen Ostgrenzen will das Blatt folgende Einzelheiten erfahren haben: An der ungarischen Grenze stehen die 211. und 196. sibirische Panzerdivision mit etwa 500 leichten und schweren Panzern und gepanzerten Fahrzeugen. Im Raum von Szegedin stehen die 98. sowjetische Panzerdivision, eine motorisierte Division und drei Infanteriedivisionen, die durch Fallschirmjäger, Pioniere und Artillerie verstärkt sind. Auf ungarischen Flugplätzen sollen etwa 600 Jagd- und Kampfflugzeuge zum Einsatz bereitstehen. Ferner meldet das Blatt starke Truppenkonzentrationen westlich von Sofia, darunter eine ungarische Panzerdivision.

Friedensbemühungen der UNO

Der politische Ausschuss der Vollversammlung der Vereinten Nationen billigte einstimmig eine Entschließung, die den Balkanschlittungsanschub erneut ins Leben ruft. Dem Ausschuss gehört als Vorsitzender der gegenwärtige Präsident der Vollversammlung, General Carlos Ro-

mulo, Philippinen, an. Ferner sind in ihm die Delegierten Leste Pearson, Kanada, Selim Sarper, Türkei, und der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, hineingewählt worden. Der Ausschuss hat Anweisung erhalten, bis zum 17. Oktober über den Erfolg seiner Bemühungen um die Wiederherstellung des Friedens auf dem Balkan Bericht zu erstatten. Albanien und Bulgarien sollen eingeladen werden, unverzüglich Vertreter

Regierungsrücktritt in Frankreich?

Entscheidung heute nachmittag — Letzte Versuche zu einem Kompromiß

Paris (dpa). Wie am Freitagabend aus zuverlässiger Quelle in Paris berichtet wurde, soll das französische Kabinett beschlossen haben, am Sonnabend zurückzutreten, wenn keine Kompromißlösung über die Frage der Lohnpolitik und der Lebenshaltungskosten erzielt werden kann.

Im Anschluß an eine für Sonnabendnachmittag vorgesehene Vollversammlung des französischen Kabinetts wird am Sonnabend um 18 Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Vincent Auriol eine Sitzung des Ministerrats stattfinden. Wenn in der Kabinettsitzung kein Übereinkommen über die Lohn- und Preispolitik und auch in inoffiziellen Besprechungen keine Einigung zu erzielen ist, wird die französische Regierung voraussichtlich dem Präsidenten der Republik in ihrer Gesamtheit den Rücktritt anbieten.

Gerüchte um Auriol

Paris (dpa). In Paris geht das Gerücht um, daß auch der französische Staatspräsident Auriol zu-

nach Lake Success zu entsenden, um mit dem Ausschuss und Vertretern Griechenlands und Jugoslawiens Verhandlungen zu führen.

Paktkündigung keine Überraschung

Washington (dpa). Die Kündigung des sowjetisch-jugoslawischen Freundschafts- und Beistandspaktes durch Moskau stellt nach Ansicht diplomatischer Kreise in Washington lediglich einen weiteren Schritt im Kalten Krieg dar. Im Londoner Außenministerium hat die Kündigung des sowjetisch-jugoslawischen Freundschafts- und Beistandspaktes nicht überrascht. Man weist darauf hin, daß dieser Pakt ohnehin nach den Kundgebungen gegenseitigen Hasses im letzten Jahre überholt gewesen ist. Im britischen Außenministerium rechnet man nicht mit einem militärischen Angriff der Sowjetunion, weist aber darauf hin, daß Moskau sich weiterhin auf „den Punkt zurückwenden“, wo es versucht sein könnte, „schlagendere Argumente“ zu verwenden.

Franco empfing amerikanischen Besuch

Madrid (AP). Der demokratische USA-Abgeordnete James J. Murphy, der zur Zeit gemeinsam mit sechs anderen Mitgliedern des Repräsentantenhauses Spanien bereist, hatte eine Aussprache von 40 Minuten mit dem spanischen Staatschef General Franco. Die Besprechung berührte die Beziehungen zwischen Spanien und den USA. Murphy betonte, sein Besuch habe rein privaten Charakter gehabt. Von der Persönlichkeit Francos zeigte sich Murphy stark beeindruckt.

Neubewertung auch des Dollars?

London (dpa). Starke internationale Finanzgruppen — darunter bekannte Namen und gewaltige Vermögen — sollen nach Meldung des Finanzkorrespondenten von Reuter gegenwärtig Gold zum Preise von etwa 42 Dollar für eine Unze aufkaufen, da sie der Ansicht seien, daß der Dollar gegenüber dem Golde neu bewertet werden müsse. Nach Auffassung der betreffenden Gruppen werde sich die Welt vom Dollar ab- und dem Golde zuwenden. Diese Entwicklung sei so gut wie sicher, auch wenn sie zwei oder drei Jahre in Anspruch nehmen würde, die gleiche Zeit, die zwischen den ersten Andeutungen über eine Pfund-Abwertung und der tatsächlichen Verwirklichung verlief.

DM-Kurs in Zürich angestiegen

Zürich (dpa). 100 DM notierten am Freitag in Zürich 66,50 bzw. 69,00 Schweizer Franken gegenüber 64,50 bzw. 67,00 Schweizer Franken am Vortag. In Basel lag der Kurs für 100 DM unverändert bei 64,00 bzw. 67,00 Schweizer Franken.

Zwei Mitglieder der ehemaligen Feldpolizei in Belgien, Fust und Schlechtitzky, haben sich in einem in Gent eröffneten Kriegsverbrecherprozeß unter der Anklage der Mißhandlung von Belgiern mit tödlichem Ausgang zu verantworten.

Roosevelt und Stalin erhofften Ausgleich

Was Frau Roosevelt in ihren Memoiren erzählt — Schlechte Prognose für Churchill

New York (dpa). Eine neue Veröffentlichung von Frau Roosevelt zeigt, daß der verstorbene USA-Präsident auf Grund einer Aeußerung Stalins überzeugt war, die zwischen den USA und der Sowjetunion bestehenden Differenzen würden eines Tages ausgeglichen werden können. In einem auszugsweisen Abdruck der Memoiren von Frau Roosevelt, der in „McCalls Magazine“ erscheint, heißt es, Roosevelt habe bei einer seiner letzten Kriegszusammenkünfte mit Stalin die Bemerkung fallen lassen: „In Zukunft wird viel davon abhängen, wie wir lernen, miteinander auszukommen.“

Roosevelt fragte dann: „Glauben Sie, daß es den USA und der Sowjetunion möglich sein wird, die Dinge auf ähnliche Weise zu sehen?“ Stalin antwortete: „Von Ihrem ursprünglichen Regierungsbegriff und Ihrer ursprünglichen Lebensart haben Sie in den USA bereits einen langen Weg der Entwicklung hinter sich. Ich halte es durchaus für möglich, daß wir in der Sowjetunion in dem Maße, wie wir unsere Hilfsquellen entwickeln und unsere Bevölkerung ein leichteres Leben haben kann, uns einigen Ihrer Vorstellungen annähern werden, während Sie vielleicht manche von uns übernehmen.“

Frau Roosevelt erwähnt dann, Stalin habe ihrem Gatten gesagt, daß in der Sowjetunion bereits alles für den Fall vorbereitet sei, daß ihm etwas zustoßen sollte. Roosevelt habe außerdem vorausgesetzt, daß Churchill sich den Nachkriegsverhältnissen schwerlich werde anpassen können.

Lake Success. (AP, dpa). Der britische Delegierte Hector McNeil eröffnete im Politischen Ausschuss der Vollversammlung der Vereinten Nationen die Debatte über den künftigen Status der früheren italienischen Kolonien. McNeil schlug vor, daß Lybien zum frühestmöglichen Zeitpunkt ein unabhängiger Staat werden sollte. Ein Vertreter der italienischen Regierung soll zur Teilnahme an der Debatte eingeladen werden. Auch die Sowjetunion machte zur allgemeinen Überraschung den Vorschlag, Lybien die Unabhängigkeit zu gewähren.

Vertrauensvotum für Attlee

London (dpa). Die britische Regierung erhielt das Vertrauensvotum für die Abwertungs- und Wirtschaftspolitik. Das Abstimmungsergebnis war 342 gegen 5 Stimmen.

Die Konservativen enthielten sich der Stimme. Sie waren der Ansicht, daß sie ihre Opposition bereits durch Unterstützung ihres eigenen Mißtrauensvotums klar zum Ausdruck gebracht hätten.

Die 5 Gegenstimmen stammten teils von den Kommunisten und teils von den unabhängigen Labourabgeordneten, die kürzlich aus der Partei wegen allzu enger Anlehnung an die Anschauungen der Kommunisten ausgeschlossen wurden.

Herbstwahlen oder keine, ist die große Frage nach der dreitägigen Parlamentsdebatte im britischen Unterhaus über die Pfundabwertung. Die

Meinungen darüber sind geteilt. Wie aus politischen Kreisen verlautet, soll Ministerpräsident Clement Attlee gegen eine Vorverlegung der im kommenden Frühjahr fälligen Wahlen sein, während die links eingestellten Mitglieder der Labourpartei bereits jetzt auf Neuwahlen zu drängen scheinen.

Pressefreiheit östlicher Prägung

Berlin (AP). Der Präsident der ostzonalen Verwaltung des Innern, Kurt Fischer, hat angeordnet, daß Angehörige seiner Dienststelle, die „unbefugten Personen geheime Dienstsaachen“ zugänglich machen, mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren zu bestrafen sind. Fischer sah sich dazu veranlaßt, weil in der westberliner Presse immer häufiger Berichte über interne Vorgänge bei der Verwaltung des Innern erschienen. Westberliner Journalisten, die sich Nachrichten über geheime Dienstsaachen zu beschaffen versuchen, sollen nach der gleichen Anordnung als Spione behandelt und sogleich verhaftet werden.

Die verhinderte Hauptstadt

Ein Ausschuss soll klären: Bonn oder Frankfurt

T. Bonn (Eig. Ber.). Appelle an die Vernunft, leidenschaftliche Anhäufungen von Zahlenmaterial, temperamentvolle und abgewogene Ministerreden, Zwischenrufe von links und rechts, Verlegenheitsmomente des Bundespräsidenten und Lachzucken auf den Zuschauertribünen charakterisierten das Durchwandern jener 2 1/2 Stunden der Parlamentsitzung des Freitags, in denen ein Antrag der SPD einerseits sowie der von dem hessischen Finanzminister Hilpert geführten und aus 14 Mitgliedern der FDP, DP und hessischen CDU rekrutierten „Rebellengruppe“ andererseits, die Bundeshauptstadt von Bonn nach Frankfurt zurückzuverlegen, gegen den Willen der Antragsteller an einen Ausschuss verwiesen wurde. 196 Abgeordnete plädierten für den Ausschuss, 169 verlangten die sofortige Entscheidung und 3 enthielten sich der Stimme. Drei Wochen wird der 27er-Ausschuss Zeit haben

seine Aufgabe zu bewältigen. Erst dann wird die endgültige Entscheidung fallen. Kein Hesse und kein Nordrheinwestfale wird in dem Ausschuss vertreten sein, so wurde angeregt.

Als das Haus sich vertagte, hatten sowohl sehr viele Abgeordnete wie auch die meisten Zuschauer auf den Tribünen den Eindruck, daß die letzten 150 Minuten der parlamentarischen Bonner Woche nicht unbedingt dazu angetan waren, die Begeisterung für den Parlamentarismus in der Öffentlichkeit zu fördern...

Kohlenpreis bleibt stabil

Eine Erklärung von Wirtschaftsminister Dr. Erhard — Unruhige Lohnempfänger

T. Bonn (Eig. Ber.). Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard hat den Bonner Korrespondenten ihres Blattes zu folgender Erklärung ermächtigt: „Der deutsche Kohlenpreis wird unter allen Umständen stabil gehalten werden; nur so ist das Anzuehen der Preise zu verhindern. Am 3. Oktober werden in Bonn die ersten Gespräche stattfinden, die sich um die Klärung der Kohlenfrage bemühen. Wir sind überzeugt, daß es gelingt, eine deutsch-französische Lösungsformel zu finden.“

Die französischen Sachverständigen werden von dem Mitglied der Ruhrbehörde, Botschafter Dajean geführt. Deutscherseits erwägt man den Preis für

Wieder General-Anzeiger

Die Zeitung, die von heute ab den bisherigen Lesern der „Westdeutschen Zeitung, Bonn und Umgegend“ ins Haus gebracht wird, heißt nun im Haupttitel „General-Anzeiger für Bonn und Umgegend“. Dieser Name ist für Zehntausende in und um Bonn seit Generationen eng verbunden mit dem gesamten Heimatleben in Stadt und Land, ja auch mit ihrem persönlichen Leben. Jetzt, nach Jahren unfreiwilligen Schweigens, spricht der General-Anzeiger wieder zu allen, die auf ihn gewartet haben. Und es sind gewiß nicht wenige.

Indem er an eine über 50jährige eigene Tradition und an die über 225jährige Tradition des Neusserschen Verlags als des ältesten rheinischen Zeitungsverlages anknüpft, übernimmt er unter neuen Zeitverhältnissen die Verpflichtung, in der er schon über ein halbes Jahrhundert lang als die größte, verbreitetste und beliebteste Tageszeitung Bonns und seiner Umgebung stand. Im Blick auf seine traditionsreiche Geschichte, die aus der Geschichte unserer Stadt und Heimat nicht wegzudenken ist, will der General-Anzeiger aus zeitnaher Ueberschau über die vielfältigen und großen Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben, die heute einer Tageszeitung gestellt sind, als einzige in Bonn erscheinende unabhängige und überparteiliche Zeitung wieder die Bonner Heimatzeitung sein, die er seit je war: ein umfassendes Spiegelbild des gesamten heimatischen Lebens, aktuell und vielseitig in Text und Bild, vom Vertrauen einer nach Zehntausenden zählenden Leserschaft getragen und aus ihr das verantwortungsvolle Werk der Zeitungsarbeit täglich neu gestaltend.

Diese seine Verpflichtung enthält zugleich seinen Anspruch. Als vor fünf Jahren das Zeitungshaus an der Bahnhofstraße in Trümmer sank, gingen beide nicht verloren. Sollte damals das alte Neussersche Verlagsunternehmen, das seit Generationen mit der Bevölkerung so eng verwachsen, in ihrem Leben so tief verwurzelt war und als Zeitungsunternehmen weithin anerkannte Bedeutung nicht zuletzt seiner großen kulturellen Verdienste wegen gewonnen hatte, ein für allemal ins Nichts versunken und mitsamt seiner weitausstrahlenden Wirksamkeit ausgelöscht sein und bleiben? Damals wirkte die Betriebsstreuung eines über 50köpfigen Stempersonals Wunder. Sein Glaube daran, daß hier doch eines Tages wieder eine Bonner Zeitung gesetzt und über die Walzen der Rotation laufen müsse, ließ aus Brandesche und Trümmerschutt in mühevoller und aufopferungreicher Arbeit den technischen Betrieb wieder entstehen. Er wurde ausgebaut und vervollkommen. Von heute ab wirft hier die Rotation wieder wie einst allmorgentlich in Tausenden von Exemplaren den General-Anzeiger aus. Und alle, die mitgestaltend an ihm tätig sind, vom Setzerlehrling bis zum Redakteur, wissen, daß es ihrem gemeinsamen Werk an zukunftsfromem Zuspruch aus Stadt und Land nicht fehlt.

Der General-Anzeiger und der Neussersche Verlag, der zuletzt die General-Agentur der „Westdeutschen Zeitung“ für Bonn und Umgegend innehatte, bleiben dieser Zeitung auch fernerhin in freundschaftlicher Zusammenarbeit verbunden. Der Name „Westdeutsche Zeitung“ wird im Hinblick darauf im Kopf der Zeitung mitgeführt.

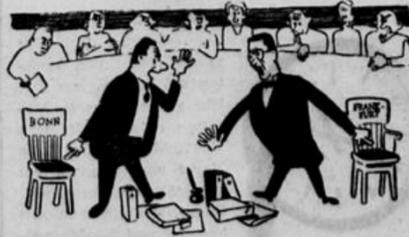
Wie seit je wird der General-Anzeiger neben einem lokalen Teil, der dem Leser die Ereignisse seiner engeren Umwelt in ihrer ganzen Fülle festhält und einer ausgebauten Unterhaltung die großen Anliegen des gesamtdeutschen Lebens nicht vergessen und eine lebendige Gesamtvertretung von den Vorgängen in der Welt vermitteln. Er weiß, daß die Zeit fortgeschritten ist und die Ansprüche des Lesers gewachsen sind. Er weiß aber auch, daß er auch anspruchsvolle Erwartungen erfüllen kann.

Auch im Wettbewerb der Zeitungen gibt es nur ein Primat, nämlich das der Leistung. Und so beugt sich der General-Anzeiger wie einst so auch heute nur einem Urteil: dem des Lesers. Für ihn, den Leser, und nur für ihn, will er da sein. Und der Leser wird es ihm, wie früher so auch jetzt wieder, danken.

Die „Rose von Tokio“

San Franzisko (dpa, AP). Die „Rose von Tokio“, Iva Töguri d Aquin, wurde von einem Gericht in San Franzisko in einem von insgesamt 8 gegen sie erhobenen Anklagepunkten wegen Hochverrats für schuldig befunden. Das Urteil wird am 6. Oktober verkündet werden. Als Mindeststrafe sind 5 Jahre Gefängnis, als Höchststrafe das Todesurteil zu erwarten.

Das Verfahren gegen die „Rose von Tokio“ dauerte insgesamt 12 Wochen. Sie stand unter Anklage, während des Krieges über den japanischen Rundfunk zu den amerikanischen Soldaten gesprochen und dabei gegen die USA. Propaganda gemacht zu haben. Fräulein Iva nahm ihren Schuldpruch mit stoischer Ruhe entgegen.



Gingen wir deshalb zur Wahl?

Westdeutsche Zeitung
General-Anzeiger
für Bonn und Umgegend

Unzeitgemäß

Der amerikanische Botschafter in der Sowjetunion, Admiral Kirk, war in dieser Woche drei Tage lang in Stalingrad zu Gast. Es war das erste Mal, daß Kirk sich außerhalb Moskaus umsaß, und es war auch das erste Mal seit Kriegsende, daß ein amerikanischer Botschafter Stalingrad besichtigte.

Man hatte Wert darauf gelegt, Kirk's Besuch ausdrücklich als „inoffiziell“ zu bezeichnen. Aber trotz dieser bewußten Einschränkung häßte der überraschenden Reise des amerikanischen Botschafters etwas „Unzeitgemäßes“ und man möchte fast sagen: Unrechtes an. In der Tat kann kein Name die schnelle Wandlung der Weltgeschichte in diesen sieben Jahren so deutlich machen wie der Stalingrader. Damals strömten amerikanische Panzer, Flugzeuge und Granaten in die schwer angeschlagenen russischen Linien.

In den nächsten Tagen, wenn Präsident Truman die vom Kongreß nach monatelangen Debatten schließlich doch in voller Höhe bewilligte Militärhilfe für Westeuropa unterzeichnet hat, werden wieder amerikanische Waffen in östlicher Richtung verschifft werden, aber ihre Adresse lautet diesmal anders. Keiner gibt sich mehr die Mühe, den Sinn und Zweck dieser Waffenhilfe irgendwie zu verschleiern. Sie ist diesmal eindeutig gegen die Sowjetunion gerichtet. Das Mißtrauen, das der Westen damit Stalin gegenüber zum Ausdruck bringt, ist nicht erst nach dem Kriege entstanden. In Straßburg wurde kürzlich ein als sensationell anzusehendes Dokument vorgelesen, aus dem hervorging, daß Churchill zur gleichen Zeit, als sich der sowjetrussische Sieg in Stalingrad ankündigte, die Gefahr einer „Versklavung“ Europas durch den „russischen Barbarismus“, heraufkommen sah. Wenn Churchill sich schon damals mit diesen Sorgen trug, dann erscheint der alliierte Sieg von 1945 allerdings in einem ganz anderen Lichte. So gesehen wäre man heute fast geneigt, den russischen Sieg in Stalingrad nicht nur als eine deutsche, sondern gleichermaßen auch als eine Niederlage des Westens anzusehen. Denn damals wurde der russische Gegenschlag ermöglicht, der die Sowjets im Frühjahr 1945 bis zur Elbe voranbrachte. Vergeblich hatte Churchill zuvor den amerikanischen Präsidenten Roosevelt zu überreden versucht, die „zweite Front“ auf dem Balkan anzulegen, um der russischen Expansion in der Flanke Einhalt zu gebieten.

Seitdem gibt es auf dem Kontinent nur noch eine ernstzunehmende Macht, die Sowjetunion. Atlantikpakt und Waffenhilfe aber sind offenbar dazu ausersahen, das Gleichgewicht wieder herzustellen, das durch die Maßlosigkeit Hitlers und den Ausfall Deutschlands verloren ging.

Beethoven contra Rothschild

Im Duell „Beethoven contra Rothschild“, wie es ein heute witziger wie geistreicher Bonner Bürger Freitagabend auf der Tribüne des Plenarsaales formulierte, hat der Finanzmann nunmehr endgültig gegen den Musiker verloren. Der hessische Finanzminister Dr. Werner Hilpert (CDU), einer der eifrigsten Befürworter Frankfurts im Kampf um die Wahl des Bundesesitzes, hat nach der Ausschussverweisung zwei und auch zweierlei Erklärungen abgegeben. Der deutschen Presse gegenüber unterstrich Finanzminister Hilpert, daß das Abstimmungsresultat erwiesen habe, daß der Bundestag keineswegs entschlossen wäre, die Entscheidung des Parlamentarischen Rates vom 10. Mai zu bestätigen. Gegenüber Auslandsjournalisten gebrauchte er jedoch eine ganz andere Formulierung: „Der Leichenwagen steht vor den Toren Frankfurts, wir sind aber noch nicht bereit, in den Sarg zu steigen.“

Nach Hilperfs Ausführungen bedeutet die Bildung des Ausschusses, daß jede Investition auch nur einer einzigen Mark in Bonn, so weit sie nicht ihre ordnungsgemäße Deckung durch die nach dem Grundgesetz für die Ausgaben zuständigen Gremien (Bundestag und Bundesrat) fand, eine fundamentale Verletzung des Budget-Rechtes des Bundestages darstellen würde.

Herr Hilpert mag formal durchaus im Recht sein. Die Ueberweisung an den Ausschuss bedeutet aber eine Verlängerung der Ungewißheit und eine Verschiebung des Tätigkeitsbeginns einer wirklichen funktionsfähigen Bundesregierung. Hätte gestern ein Mann mit diplomatischen Fähigkeiten auf dem Präsidentenstuhl amtiert und hätte Dr. Adenauer seine sonst an ihm so bekannte Energie und Weitsicht nicht ausgerechnet in dieser Stunde vermissen lassen, dann wäre die Frage Frankfurt oder Bonn schon endgültig zugunsten Bonns entschieden. Und es wäre nicht nur den Polizeibeamten und Angehörigen der Hauswachen, den Kellnern und Hausangestellten im Bonner Bundeshaus wohlher, die in den letzten 48 Stunden mit Eifer Partner für den Abschluß von Werten zu dieser Streitfrage suchten (wobei sie natürlich existenzbedingt auf Bonn tippten), es wäre auch Millionen Wählern wohlher, die mit der Abgabe ihres Stimmzettels der offenen Feldschlacht gegen ungeheßliche Gegenwartsorgen und Alltagsnöte einen Auftrieb geben wollten, aber bestimmt nicht einem mehr oder minder heimlichen Duell „Beethoven contra Rothschild“.

Der „Freiheitsheld“

Rom (dpa.). Der sizilianische Bandenführer Giuliano hat sich der italienischen Regierung gegenüber bereit erklärt, das Land zu verlassen, wenn man ihn als „Freiheitshelden von Sizilien“ anerkenne und ihm einen Paß ausstelle. Gleichzeitig dementierte er eine Meldung des „Giornale di Sicilia“, daß er die Absicht habe, zusammen mit dem in Italien ansässigen früheren amerikanischen Gangster Lucky Luciano in Deutschland eine Schmugglerbande zu organisieren.

„Eine unerträgliche Belastung“

Demontagestop und Eingliederung Berlins vor dem Bundestag

T. Bonn (Eigener Bericht). In seiner Freitagssitzung befähigte sich der Bundestag mit der Demontage und der Stellung Berlins. Bundeskanzler Dr. Adenauer gab der Enttäuschung seiner Regierung über den Verlauf der Demontageaktion Ausdruck und erinnerte zum Vergleich an den Versailler Vertrag, der in seiner Auswirkung die beste Propaganda für einen ziellosen Nationalismus war. Arbeitsminister Storch betonte, daß kein Deutscher als Arbeiter zur Demontage gezwungen werden dürfe und versicherte die Aufgeschlossenheit der Bundesregierung gegenüber der Not der Demontageverweigerer. In einem mit überwältigender Mehrheit des Hauses angenommenen Beschluß wurden die fortwährenden Demontagen als unerträgliche Belastung bezeichnet, die den Anstrengungen des Marshallplanes zuwiderläufig und dem Volk als Ausdruck einer unversöhnlichen Haltung erschienen. Mit einem Dank für das Verständnis des Senats der USA, wurde ein Appell an die Regierungen der Alliierten verbunden, eine erneute Nachprüfung der Demontageliste zu veranlassen und bis zur Entscheidung die laufenden Demontagen zu stoppen.

In Düsseldorf wiesen Freitag Vertreter der deutschen Stahlindustrie darauf hin, daß die Demontageobjekte durch forcierten Abbau schon demartig betroffen seien, daß ein vielleicht erst in einigen Monaten ausgesprochener Demontagestop das Schicksal der wertvollsten Industriewerke

nicht mehr wenden könnte. Dieselben Vertreter hielten auch die Deutschland zugestandene Stahlquote von 11,1 Millionen Tonnen schon in absehbarer Zeit als zu niedrig, zumal Deutschland bereits 1929 über eine Stahlproduktion von etwa 14,5 Millionen Tonnen verfügte.

„Bundesland Berlin“

Mit Ausnahme der Bayernpartei und der KPD haben sämtliche Fraktionen des Bundestages die Regierung beauftragt, bei den Alliierten für die Einbeziehung Berlins als 12. Bundesland einzutreten. Dies würde eine Änderung des Artikel 23 des Bonner Grundgesetzes erfordern. Als Vertreterin Berlins setzte sich Frau Louise Schröder für alle nur eben möglichen wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Existenzhaltung der Stadt ein. Sie forderte vor allem Aufträge für die Industrie und Kredite, um die 300 000 Arbeitslosen von der Straße zu bringen.

28 Ausschüsse

Nach der Freitagssitzung hat sich der Bundestag bis auf weiteres vertagt. Am 4. Oktober wird der Ältestenrat zusammentreten, um den nächsten Sitzungstermin festzulegen. Auch die Ausschüsse wurden Freitag festgelegt. Es sind acht 27er Ausschüsse, dreizehn 21er Ausschüsse, vier 15er Ausschüsse und drei 7er Ausschüsse vorgesehen.

Hintergründe einer Todesnachricht

Düsseldorf (Eig. Bericht). Vor einigen Wochen erschienen in mehreren Zeitungen Todesanzeigen für den in der Festung Landsberg verstorbenen Industriellen Otto Steinbrück. Steinbrück war in dem Prozeß gegen Friedrich Flick als zweiter Hauptangeklagter zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Todesanzeige war von sämtlichen Mitangeklagten in dem Prozeß unterzeichnet, an der Spitze von Friedrich Flick, der ebenfalls in Landsberg inhaftiert ist.

Von Steinbrück nahestehender Seite wird uns zu der Sache mitgeteilt, daß Steinbrück sich während der Internierungshaft in einer ungeheizten, zum Teil unter Wasser stehenden Zelle eine schwere Gefäßkrankung zugezogen habe. Schon während der Voruntersuchung und während des Verfahrens in Nürnberg habe Steinbrück zehn Monate im Gefängnis-Hospital verbringen müssen. Ein Antrag auf Durchführung einer amtsärztlichen Untersuchung zur Feststellung der Haftunfähigkeit im Dezember 1948 ist nicht beantwortet worden. Ein weiterer Antrag des Verteidigers im Juli 1949 blieb ebenfalls ohne Beantwortung. Später sei dann eine Gallenoperation notwendig geworden, die aber in Landsberg nur mit Genehmigung der vorgesetzten amerikanischen Dienststelle möglich sei. Zwei Anträge auf Genehmigung der Operation seien abgelehnt worden, ein dritter Antrag sei dann schließlich genehmigt worden, so daß die Operation am 16. August durchgeführt werden konnte, nach der Steinbrück vier Tage später starb, weil seine schlechte körperliche Widerstandskraft der Operation nicht mehr gewachsen gewesen sei.

Mißachtung deutscher Behörden

Kaiserslautern (AP, dpa). Etwa 10 000 Betriebsangehörige der Kaiserslauterner Eisenwerke und der Bevölkerung von Kaiserslautern versammelten sich zu einer Protestversammlung gegen die von der französischen Hohen Kommission angeordnete Teildemontage ihres Werkes. Der Oberbürgermeister und der Betriebsratsvorsitzende gaben den Entschluß der gesamten Einwohnerschaft von Kaiserslautern bekannt, daß kein deutscher Arbeiter sich an dieser Demontage beteiligen werde. Etwa 600 Arbeiter der Werke, traten, nachdem sie aufgefordert wurden, einige Maschinen selbst zu demontieren, in Streik. Der Oberbürgermeister der Pfalz protestierte gegen den Einsatz deutscher Polizei im Werk, der ohne Wissen der deutschen vorgesetzten Dienstbehörde von französischer Seite angeordnet war.

Ausschreitungen amerikanischer Soldaten

Hof (AP). Die strenge Untersuchung einer schweren Schlägerei zwischen amerikanischen Soldaten und Deutschen kündigte der Direktor der amerikanischen Distriktkommission in Hof, Warshall, an. Er gab seinem Bedauern Ausdruck, daß sich amerikanische Soldaten der Zivilbevölkerung gegenüber schlecht benommen haben und verletzte eine neue Militärpolizeieinheit in die Stadt.

Zwölf amerikanische Soldaten waren in der Nacht zum Freitag in eine Bar eingedrungen, wo sie auf die deutschen Gäste ein wildes Bombardement mit Biergläsern und Aschenbechern eröffneten. Ein deutscher Gast, der schwer verletzt wurde, wird zur Zeit noch vermisst. Es wird behauptet, daß der Verletzte in bewußtlosem Zustand von drei Amerikanern in die Saale geworfen worden sei. Die deutsche Polizei will am heutigen Samstag zur Nachforschung ein Stück des Flusses umleiten, falls sich der Vermisste nicht noch melden sollte.

Rechtssicherheit — auch gegenüber der Polizei

Hanau (AP). Der Kommandeur der Schutzpolizei in Hanau wurde am Freitag verhaftet, weil ihm

vorgeworfen wird, im Jahre 1947 einen unter Diebstahlverdacht Verhafteten, mit dem Gummiknüppel geschlagen zu haben, um ein Geständnis von ihm zu erpressen. Der Staatsanwalt hat Anklage erhoben, da ehemalige Polizeibeamte diese Tatsache beideten.

Seidenschnur packt aus

Bielefeld (dpa). In sensationeller Weise belastet der ehemalige stellvertretende Hauptabteilungsleiter im Verwaltungsamt für Wirtschaft, Seidenschnur, die ehemaligen Direktoren dieses Amtes Dr. Semmler und Dr. Agartz, sowie den ehemaligen Direktor der Verwaltung für Ernährung, Dr. Schlange-Schönigen. Gegen Seidenschnur findet zur Zeit ein Prozeß statt, in dem ihm Korruption und falsche Titelführung vorgeworfen werden. Der Verteidiger Seidenschnurs beantragte, daß Dr. Schlange-Schönigen darüber gehört werde, ob für sein Büro vor der Währungsreform mehrere kostspielige Einrichtungsgegenstände „besorgt“ wurden. Dr. Agartz soll befragt werden, ob ihm auf Beschluß der Wirtschaftsminister wenige Tage vor seinem Ausscheiden aus dem Amte ein Auto zu anormal niedrigem Reichsmarkpreis verkauft worden sei. Dr. Semmler soll darüber vernommen werden, ob ihm bekannt gewesen sei, daß die leitenden Herren der VAW vor der Währungsreform Rauchwaren in unbeschränkter Menge und ohne Bezahlung aus dem Repräsentationsfonds entnehmen konnten.

François-Poncet in Wassernot

L. Bonn (Eig. Ber.). Infolge der anhaltenden Trockenheit und der damit verbundenen Ueberbeanspruchung der Wasservorkommen rechnet man damit, daß das hochgelegene Schloß Ernich, der Sitz des französischen Hohen Kommissars François-Poncet, in der kommenden Woche ganz ohne Wasser sein wird. Seit mehreren Tagen besteht bereits eine peinliche Wasserknappheit. Mittels Spezialwagen muß täglich eine bestimmte Menge Wasser nach dem Schloß transportiert werden.

„Wahrheit, Klarheit und Anständigkeit“

J. M. München (Eig. Ber.). Bei der Eröffnung des vom 28. September bis 1. Oktober in München tagenden Reklamekongresses betonte der bayerische Ministerpräsident Dr. Ehard, daß die „Werbung an ein inneres Ethos gebunden“ sei, weshalb die „Wahrung von Wahrheit, Klarheit und Anständigkeit in der Werbung“ an vorderster Stelle stehen solle.

Professor Dr. Elvinger aus Paris behandelte in scharfemtemperamentvoller Weise das Thema „Internationale Zusammenarbeit“, ein Vortrag, der mit heiteren Anekdoten gespickt war. „Wenn ein König sich darüber in Frankreich einer Stadt nähert“, erzählte Elvinger, „müssen Kanonenschüsse abgefeuert werden. Als sich Heinrich IV. einmal Orleans näherte hatte, ohne daß ein Schuß zu vernehmen war, erklärte ihm der Präfeld, daß es sieben Gründe gäbe, weshalb nicht geschossen würde. Der erste Grund sei, daß die Stadt keine Kanonen besitze“. Nach einem Ausbruch der Heiterkeit fuhr Elvinger fort: „Genau so ist es mit der internationalen Werbung. Es gibt sie noch nicht, weil es auch noch keine internationale Werbung gibt.“

Gegen die Errichtung einer Zweigstelle des Patentamtes in Berlin sprach sich die Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz aus, da in Berlin keine Gewähr für die Sicherheit der Patente gegeben sei.

Ein amerikanisches Gericht in Kobe verurteilte zwei Japaner zu fünf Jahren Zuchthaus, weil sie öffentlich behauptet hatten, daß japanische Mädchen von amerikanischen Soldaten vergewaltigt worden seien.

Nachrichten ohne Politik

Polizei als Eheretter

Aachen (LNW). Ein Kölner Ehemann, der nachts bewußtlos aufgefunden wurde, erzählte der Polizei, er sei von zwei Männern überfallen und seiner Brieftasche mit 200 DM beraubt worden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben jedoch, daß der Ehemann in Wirklichkeit seiner besseren Ehehälfte für einen Abend Lebewohl gesagt hatte, um in Aachen alte Bekannte wiederzutreffen. Nachdem er mit einer ehemaligen Freundin mehrere Gaststätten besucht hatte, war er derart bezechet, daß er auf dem Heimweg im blinden Liebesrausch seine Freundin verfehlte und mit dem Kopf gegen das Brückengeländer schlug. Vor dem Aachener Schöffengericht, das ihn am Freitag wegen falscher Aussage zu 50 DM Geldstrafe verurteilte, erklärte der Ehemann, nur aus Angst vor seiner Frau die Polizei als „Freund und Helfer“ in seinen Fall hineingezogen zu haben, um zu Hause nicht wegen seines langen Ausbleibens und der verzehten Löhnung aufzufallen.

Kommt nicht jeden Tag vor

Tokio (AP). Der 69jährige japanische Unternehmer Shichinosuke Motohashi verliebte sich in die hübsche 42 Jahre alte Frau eines Pflörtners. Getrennt wollten die beiden nicht leben und so beschloßen Motohashi, seine Geliebte und deren achtjährige Tochter, sich durch den Sprung von einer Brücke sämtlich das Leben zu nehmen. Einmal im kalten Wasser, besannen sich die

Selbstmordkandidaten jedoch und schwammen wieder an Land.

Nach gemeinsamer Beratung erwürgte sodann die Mutter ihre Tochter — dann erwürgte Motohashi seine Geliebte. Auf einem nahen Friedhof versuchte Motohashi daraufhin, sich zu erhängen. Als ihm dies aber nicht gelang, stellte er sich selbst der Polizei.

Ein kostbarer Schädelfund

Mexiko City (AP.). Ein mit Juwelen gefüllter Schädel wurde von Archäologen bei den Grabungen nach den Ueberresten des letzten mexikanischen Aztekenkaisers gefunden. Der Schädel befand sich in einer kleinen Höhle unter dem Altar einer Kirche.

Vergessen Sie nicht ...

... daß Sie Ihre Uhr in der Nacht von Samstag auf Sonntag um drei Uhr auf zwei Uhr zurückstellen müssen. In ganz Deutschland wird die Nacht zum Sonntag um eine Stunde verlängert. Damit ist die Sommerzeit beendet und die Normalzeit wieder eingeführt.



Kürz-, aber wichtig

Eine Durchführungsverordnung, die durch die Britische und Amerikanische Militärregierung erlassen wurde, soll die deutsche Stahlreihandervereinigung mit den notwendigen Befugnissen zur Durchführung bestehender deutscher Gesetze ausstatten.

Der Handelsvertrag zwischen Westdeutschland und Oesterreich, der jetzt zum Abschluß gelangte, sieht neben einem freien Warenaustausch die Freigabe des Touristenverkehrs zwischen Westdeutschland und Oesterreich vor.

Das Patentamt für die Bundesrepublik Deutschland nimmt heute in München seine Tätigkeit auf. Die in Darmstadt und Berlin befindlichen Patentannahmestellen werden am gleichen Tage liquidiert.

Keine grundsätzlichen Einwände werden die Hohen Kommissare gegen eine Lockerung der Lebensmittelrationierung in Westdeutschland erheben, wurde von alliierter Seite erklärt.

Joachim v. Ostau will keine neuen Lizenzanträge für eine Rechtsparlei mehr stellen, sondern auf die Aufhebung der Lizenzierungspflicht durch die Bundesregierung warten. Eine illegale Tätigkeit lehnt er ab.

Eine Prämienhöhung wird in Kürze in der Haftpflichtversicherung für Kraftfahrzeuge zu erwarten sein.

Die Kraftfahrzeuge werden nach der DM-Abwertung im Inland nicht teurer werden, wurde von der Automobilindustrie erklärt. Der Kfz-Export sei durch die Abwertung nicht mehr möglich.

„Einem Arbeitslosen in England geht es besser als einem beschäftigten Westberliner“, erklärte ein britischer Gewerkschaftssekretär nach seinem Besuch in Berlin.

Das Bundessekretariat des Bundes der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenenverbände, der eine Million Mitglieder umfaßt, wird von Kassel nach Bonn verlegt.

Wilhelm Furtwängler und die Wiener Philharmoniker errangen in der Londoner Albert-Hall einen großen Erfolg.

Adolf Busch gab im Berliner Titaniapalast seinen ersten Violinabend. Der Beifall war außerordentlich stark.

Edinburgh soll nach einem Vorschlag der britischen UNO-Delegation der nächste UNO-Tagungsort werden, falls eine Verlegung nach einem Ort außerhalb der USA. erwogen wird.

Mexiko ist auf Grund der an der Atlantikküste des Landes entdeckten Rohvorkommen in der Weltrohölproduktion von der neunten auf die fünfte Stelle aufgerückt.

Die englische Whisky-Industrie soll verstaatlicht werden, schlägt der Labour-Abgeordnete Hughes vor.

In der Karpaten-Ukraine sollen 10 000 Partisanen tätig sein, die unter der Führung ehemaliger Wladow-Offiziere stehen.

Italien wird die Lira nicht abwerten, gab Finanzminister Pella bekannt.

Die Zahl der Scharlachkrankungen in Stockholm hat einen solchen Umfang angenommen, daß das städtische Seuchenkrankenhaus einen Autobus zum Transport der Kranken einsetzen mußte. Täglich werden etwa fünfzig Neuerkrankte eingeliefert.

Die Entgleisung des zwischen Hongkong und Kanton verkehrenden Schnellzuges forderte 24 Todesopfer und 80 Verletzte. Ursache: Gefüllte Reissäcke fielen während der Fahrt auf die Schienen.

„Zwei Minuten der Besinnung“ schlägt der Rechtsausschuß der UNO-Vollversammlung für den Beginn jeder zukünftigen Jahrestagung vor.

Ein Schüler Gandhis, Sardar Pantar, will am 1. Oktober ein „Fasten bis zum Tode“ beginnen, um den Weltfrieden zu sichern.

Der Paßzwang zwischen Belgien und dem Saarland wird am 1. Oktober aufgehoben.

Die Erzwingung des Mosellübergangs bei Bernkastel steht im Mittelpunkt der diesjährigen Herbstmanöver der französischen Besatzungstruppen in Deutschland.

Großbritannien hat den Internationalen Gerichtshof in Haag ersucht, einen vierzehn Jahre alten Streitfall mit Norwegen zu regeln und die Fischereizone in den norwegischen Küstengewässern festzulegen.

Die wegen Mordes zum Tode verurteilte einundzwanzigjährige Margaret Williams wurde vom britischen Innenministerium zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe begnadigt. Sie hatte ihren Ehemann, einen britischen Unteroffizier, in Klagenfurt im Verlaufe eines Streits erstochen.

Winston Churchill wurde zum Ehrenbürger der Stadt Cannes ernannt.

Kein ECA-Geld für Luxusgüter

Washington (dpa). Die ECA veröffentlichte ein Verzeichnis von 14 Warengruppen — meist Luxusgütern — die nicht mit Hilfe von Marshallplan-Mitteln bezogen werden können. Das Verzeichnis enthält u. a. Personenkraftwagen im Preise von 3000 Dollar und darüber (FAS), Rundfunkgeräte für Kraftwagen, Getränke, Fotoapparate (einschließlich Filme), Bekleidung, Haushaltsgegenstände, Schmuckwaren, Edelmetalle und Edelsteine, Sportgeräte und bestimmte Toilettenartikel. Der Erwerb von Fotoapparaten und Bekleidung kann unter bestimmten Voraussetzungen zulässig sein.

Eiernotierungen der Kölner Warenbörse

Die Preise gelten für Inlandsiefer pro Stück, Großhandels-einkaufspreis ab Kennzeichnungsstelle, einschließlich Verpackung für die in den letzten Tagen geläufigsten Abschlüsse. Gewichtsklasse S DM 0,41, A 0,39, B 0,37, C 0,35, D 0,33, aussortierte 0,31, aussortierte kleine DM 0,28. Stimmungsbericht: ruhig.

Ämlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse

Freitag, den 30. Sept. 1949. Gelbfleischige Speisekartoffeln, je nach Art und Sorte von 4,60 bis 4,95 DM. Die Preise sind Großhandelspreise für 50 kg, Frachtparität Köln. — Stimmungsbericht: Im ganzen unverändert bei leicht steigender Tendenz, je nach Herkunft.

Roggen-Weizenpreßstroh DM 2,80—3,10, Roggen-Weizenstroh, Kordelballen oder gebündelt 2,40—2,70, Gersten-Häferpreßstroh 2,70—3,00, Gersten-Häferstroh, Kordelballen oder gebündelt 2,50—2,70, Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose 12,00—13,00, Kleeheu, gut, gesund, trocken, lose 11,00—12,00, Wiesenneu, gut, gesund, trocken, lose 10,00—11,00, Wiesenneu, mit sauren Gräsern, gesund, trocken, lose 7,00—8,00. Großhandelspreise, alles pro 100 kg waggontreu, rhein. Verladestationen. Heu muß vergoren sein, sonst DM 1,00 pro 100 kg Abschlag, für drahtgepreßtes Heu erhöht sich der Preis um DM 0,50 pro 100 kg Stimmungsbericht: Bei unveränderten Preisen in Stroh und Heu keine nennenswerten Umsätze.

Herausgeber und Verlag:

Bonner Zeitungsdruckerei und Verlagsanstalt H. Neusser KG., Bonn; Westdeutscher Zeitungsverlag G. m. b. H., Bonn; Redaktionsleiter: Heinrich Hermes; Edmund Els. Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Erik Mauthner; Außenpolitik: Dr. Hermann Eich; Nachrichten: Dr. Gottfried Jung; Feuilleton: Bert Markus; Wirtschaft: Heinrich Mertens; Lokales: Dr. Wilhelm Kumpel; Sport und Umgegend: Hans Altdorf. Anzeigen: Heinrich Stabbers. Druck: Bonner Zeitungsdruckerei und Verlagsanstalt H. Neusser KG., Bonn, Zeitungshaus Bahnhofstraße 12, Ruf 38 51/52; Redaktion: Bonn, Kronprinzstraße 15, Ruf 36 33.

Bonner Nachrichten

Früher Abend

Immer früher stellt die Sonne ihre Tagbeleuchtung ein. Mond und seine Sternkolonne schlummern meist im Wolkenhain. Schon erfüllt gar oft die Kühle uns mit fröstelndem Gefühle, und umspült vom Nebelmeer wandeln wir betäubt einher.

Schöner ist es jetzt zu Hause, wo ein stiller Zauber webt, wenn man seine Abendpause ungestört daheim verbringt. Allzusehr und kaum empfunden gehen wie im Flug die Stunden. Häuslichkeit und Lampenschein hüllen uns behaglich ein.

Wieder birgt die Sofaecke uns nach altgewohntem Brauch. Feierlich entschwebt zur Decke Vaters Friedenspfeifenrauch. Fern im Winkel steh'n die Schuhe, während uns die Winterruhe bald — wie man das nun mal liebt — die Pantoffeln wiedergibt.

Erst wenn diese Vorbereitung abends sich vollzogen hat, greift man andachtsvoll zur Zeitung und entfaltet Blatt um Blatt, liest bedächtig und mit Welle Seit' um Seite, Zeit' um Zeile — und des Weltgetriebes Lauf schließt sich bunt und reich uns auf!

Kuno

Verschüttete Dokumente

„Ausgrabungen“ in der Hofgartenstraße

Im Keller des Hauses Hofgartenstraße 8 haben einige Männer mit Schaufel und Spitzhacke seltsame Ausgrabungen begonnen. Hier befand sich ehemals die Geschäftsstelle der NSDAP-Ortsgruppe Bonn-Mitte. Was hier in den Kellerräumen verborgen worden war, wurde unter Trümmern und Schutt begraben, als am 18. Oktober 1944 das Haus durch Bomben zerstört wurde. Irgendwer warf obendrauf die beiden blauweißen Straßenschilder, die vor dem Zusammenbruch die heutige Clemensstraße als Klaus-Clemens-Straße bezeichneten.

Unter dem meterhohen Schutt der Kellerräume kamen jetzt die Akten der Ortsgruppe mit Briefen und Dokumenten zum Vorschein.

Ausweichen war nicht mehr möglich

Ein älterer Herr, der von der Zweiten Fährgasse her die Koblenzer Straße überqueren wollte, lief direkt vor einen belgischen Personenwagen. Der PKW versuchte auszuweichen, erfaßte den Mann aber noch und schleuderte ihn zu Boden. Aus einer Kopfwunde blutend, wurde er in ein Krankenhaus übergeführt. Nach Aussagen von Augenzeugen trug der Fahrer des PKW an dem Unfall keine Schuld.

Bahnarbeiter vom Zug getötet

Gestern auf dem Gelände des Hauptbahnhofs Der 28jährige Eisenbahnarbeiter Johann Koch aus Kardorf am Vorgebirge wurde am gestrigen Freitag gegen Mittag auf dem Gelände des Bonner Hauptbahnhofs von einem Zuge erfaßt und tödlich verletzt. Koch war, wie wir erfahren, einem Zuge ausgewichen und hatte dabei auf einen aus der anderen Richtung nahenden Zug nicht geachtet. Der Verunglückte wurde zum Petrus-Krankenhaus gebracht, wo er gestern Nachmittag starb. Der Getötete stand kurz vor der Heirat.

Falsche Fünf-Mark-Scheine

In Bonn werden wieder falsche 5-DM-Scheine vertrieben. Teilweise waren die Fälschungen so schlecht, daß man sie ohne große Mühe hätte erkennen müssen.

„Stille Teilhaber“ am Lautsprecher

In neun Monaten 400 Schwarzhörner erwirbt — Kleinmotoren als Störer

Die wirtschaftliche Gesundung seit der Währungsreform zeigt sich auch in den Zahlen der Rundfunkhörer: Während am 1. April 1948 in Bonn rund 14 000 Rundfunkgeräte angemeldet waren, stieg die Zahl am 1. August 1948 auf 15 000, im September 1949 auf fast 19 000. „Diese Steigerung ist nicht nur auf den Neukauf von Geräten zurückzuführen, sondern auch auf die Möglichkeit der Wiederinstandsetzung alter Rundfunkapparate“, erklärt der Sachbearbeiter der Post.

„Man sollte sich grundsätzlich darüber klar sein“, meint der Leiter der Rundfunk-Einstellungsstelle im Fernmelde-Bauamt, „daß man zu einem einwandfreien Empfang nicht nur einen guten Apparat, sondern auch eine Antenne und eine Erdleitung braucht. Wer das nicht hat, kann sich über Empfangsstörungen nicht beklagen.“ Drei Beamte sind ständig damit beschäftigt, die Quellen gemeldeter Störungen mit einem Störsuchgerät ausfindig zu machen. Durchschnittlich werden von ihnen im Monat 200 Störungen beseitigt, d. h. sie stellen, ohne eine Gebühr zu erheben, fest, wo die Störungsquelle liegt, während es am Rundfunkhörer bzw. an dem Störer liegt, sie durch das Rundfunkhandwerk beseitigen zu lassen.

Straßenbahn ist selten schuld

„Welches sind denn die Hauptstörungsquellen für einen sauberen Empfang?“ Auf Kleinmotoren, die in unmittelbarer Nähe des Gerätes arbeiten, entfallen rund 50 Störungen im Monatsdurchschnitt, auf Anlagen des Elektrizitätswerkes (Kabel, Transformatoren) rund 15, auf elektrische Bahnen nur 0,5. Oft werden auch Störungen durch Hochfrequenzgeräte erzeugt, die, wenn sie nicht entzerrt sind, wie ein kleiner Sender bis zu einem Umkreis von einem Kilometer wirken können.

„Wie macht die Post die Schwarzhörner ausfindig?“ „Das will ich Ihnen lieber nicht erzählen“, sagt der Beamte, „aber wissen dürfen Sie, daß wir vom 1. Januar 1949 bis heute 400 Schwarzhörner erwirbt haben. Im November 1948 haben wir bei einer Aktion in einem Bonner Vorort sogar 186 Schwarzhörner festgestellt.“ — „Werden die Schwarzhörner von Ihnen gesetzlich belangt?“ — „Das machen wir nur bei einrigen besonders hartnäckigen Fällen. Ansonsten geben wir uns damit zufrieden, wenn der Betroffene die Gebühren von 2 DM pro Monat nachbezahlt.“

Röhrenprüfgerät für Bonn

Auch die Rundfunkgeräte, die in Kraftwagen eingebaut sind, brauchen eine Ge-

nehmigung, die mit den Kraftwagenpapieren mitgeführt werden muß. Hat der Kraftwagenhalter im Hause ein genehmigtes Gerät, dann benötigt er für den Empfänger im Wagen nur eine Zusatzgenehmigung, die 0,50 DM monatlich kostet. Als der Beamte seinen Wagen auf dem Bottlerplatz abstellt, sagt er: „Sehen Sie, da sind schon zwei Wagen ohne Zusatzgenehmigung!“ Er Holt eine Liste hervor, vergleicht einige Nummern — tatsächlich!

Nun noch eine erfreuliche Nachricht für die Bonner Rundfunkhörer: Die Post hat ein Röhrenprüfgerät bestellt, das in absehbarer Zeit eintreffen wird. Jeder kann dann, so wie es Köln schon seit zwei Jahren ist, kostenlos seine Röhren dort prüfen lassen.

680 Kinoplätze mehr in Bonn

Friedenszahlen noch nicht erreicht — Aus der Kino-Statistik von Nordrhein-Westfalen

Der als besonders filmfreudig bekannten Bonner Bevölkerung wird in der ersten Oktoberhälfte ein neues Kino beschert, das Residenz-Theater. Von den 680 Sitzen des Residenz-Theaters zählen 180 zum Rang. Die vordersten Plätze sind sieben Meter von der Leinwand entfernt. Breite Ein- und Ausgänge, moderne Be- und Entlüftungsanlagen und eine Schwerhörigen-Anlage gehören zu den Vorzügen des Residenz-Theaters, das durch Firma Teppich-Schlüter dekorativ gestaltet wird. Die Bühne, die 160 Quadratmeter groß ist, eignet sich auch für Operettenaufführungen.

38 Kinoplätze auf 1000 Einwohner

Das neue Kino wird eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen der Einwohnerzahl und den Kinoplätzen in Bonn ergeben. Bisher zählten die Bonner Kinos insgesamt 3507 Plätze, so daß auf 1000 Einwohner 32 Sitze entfielen. In Kürze wird nun die Gesamtzahl 4187 Kinoplätze betragen, so daß

für 1000 Bonner 38 Plätze zur Verfügung stehen. Damit ist allerdings der Friedensstand immer noch nicht erreicht. Im Jahre 1938 gab es in Bonn 4610 Kinoplätze, und auf 1000 Bonner entfielen 46 Sitze. 1947 hatte Bonn 2000 Kinoplätze, also nur 17 je 1000 Einwohner.

Bonn mit an der Spitze

Mit den neuen Zahlen steht Bonn wieder mit an der Spitze der Kinostatistik des Landes Nordrhein-Westfalen, soweit die Ziffern von Ende 1948 — andere liegen noch nicht vor — noch gültig sind. Nach dieser Statistik hatte Hamm mit 42 und Recklinghausen mit 41 Kinoplätzen je tausend Einwohner die Spitze, an die Bonn jetzt nahe herangerückt ist. Ueber 30 Plätzen je 1000 Einwohner lagen u. a. auch Dortmund, Gelsenkirchen, Bochum, Solingen, Herne und mit 21 Kinoplätzen stehen dahinter vermülheim, Köln und Essen mit 14 und Aachen hältnismäßig stark zurück.

Student sammelte 362 D-Mark

Gutes Ergebnis der Tbc-Werbewoche — Man rechnet mit 15 000 DM

Das finanzielle Ergebnis der Tuberkulose-Werbewoche in Bonn ist das beste von allen Sammelergebnissen nach der Währungsreform. Bisher sind Spenden in Höhe von rund 12 000 DM eingegangen. Da die Abrechnung nicht vollständig ist, darf man mit einer Erhöhung des Gesamtergebnisses auf rund 15 000 DM rechnen.

Sämtliche Wohlfahrtsorganisationen, gesellschaftliche und Sport-Vereine, Jugendbünde und Schulen waren an der Tbc-Werbewoche beteiligt. 30 000 Spendengutscheine waren zum Verkauf gestellt, 200 Straßensammler begaben sich im Dienst der guten Sache auf die Pirsch und 480 Haussammellisten wurden der gebefreudigen Bonner Bevölkerung vorgelegt.

Ein Großteil des Sammelerfolges ist dem Bundessportfest vom vergangenen Sonntag

zuzuschreiben; aber auch die Sammler und Sammlerinnen, die sich persönlich einsetzten, haben wertvolle Arbeit geleistet. Den Rekord hält der Student Ulrich Laumanns vom Verein Studentenwohl, der auf Haussammelliste in einigen Straßen der Innenstadt 362 DM für die Tuberkulosehilfe „flüssig machte“. Unter den Straßensammlern zeichnete sich die Rote-Kreuz-Helferin Frau Aumer mit 76 DM und der Schüler Helmut Palm von der Marienschule mit 56 DM aus, die Groschen für Groschen zusammengebracht werden mußten. Wie die Spendengutscheine in den Restaurants verkauft worden sind, steht noch nicht genau fest. Auf einer Boxveranstaltung, für die 5000 Spendengutscheine zur Verfügung gestellt worden waren, wurde nicht ein einziger Spendengutschein verkauft. Man erwartet trotzdem, daß insgesamt 20 000 der Gutscheine ihre Käufer gefunden haben. Die endgültige Abrechnung wird darüber Aufschluß geben.

Der zweite Zweck der Tuberkulose-Werbewoche, die Unterrichtung weiter Kreise über die Tuberkulosegefahr, scheint ebenfalls erreicht zu sein. Im Informationszentrum „Die Brücke“ und in den Schulen wurden Aufklärungsfilme gezeigt, die ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Medizinalrat Dr. Storp, Leiter des Gesundheitsamtes und Beauftragter für die Werbewoche, sieht also seine mühevollen organisatorische Arbeit durch einen schönen Erfolg belohnt.

45 Verkehrsunfälle, keiner tödlich

Von der Bonner Verkehrspolizei erfahren wir, daß im Monat September 45 Verkehrsunfälle ohne tödlichen Ausgang zu verzeichnen waren. Im Monat August waren es 64 Unfälle, davon einer tödlich.

Interview mit jedermann

Unsere Frage: „Was sagen Sie zu der Preisentwicklung?“



1. Günter Gierlich, 30 Jahre alt, Student, Bonn, Römerplatz 5: „Durch längere Krankheit bin ich den öffentlichen Vorgängen zwar etwas entfremdet, doch glaube ich feststellen zu können, daß in der letzten Zeit alles etwas billiger geworden ist. Ich bin bezüglich der Preisurteile durchaus illusionslos, aber optimistisch. Von einer Steuerreform erwarte ich manches. Schön wäre es z. B., wenn dadurch die Zigaretten und das Glas Bier — das einzige, was sich viele eben noch leisten können — billiger würden.“



2. Toni Rosenbaum, 27 Jahre alt, Kraftfahrer, Bonn, Friedrichstraße 8: Ob schon wieder Waren gehortet werden? Denn was gestern noch zu haben war, ist heute an manchen Stellen bereits „ausverkauft“? Sind das schon Vorzeichen eines neuen Preisanstiegs? Für den kleinen Mann sind die Preise sowieso noch zu hoch. Was soll ein Familienvater von drei oder vier Kindern mit einem Wochenverdienst von 35, 40 oder höchstens 45 DM anfangen? Nur ein- oder zweimal in der Woche gibt es Fleisch, sonst billige Kost und aufs Brot Kraut oder Marmelade.“



3. Magdalena Huth, 42 Jahre alt, Bonn, Eifelstraße 87: „Ja, die Lebensmittelpreise sind in letzter Zeit stabil geblieben; Obst und Gemüse sind saisonbedingt preiswert zu haben. Die armen Leute können aber auch heute noch nicht alles kaufen, was es noch auf Karten gibt. Manche Sorge machen auch die Vorräte, die für den Winter eingekauft werden müssen.“



4. Berta Scheddin, 53 Jahre alt, Ehefrau, Bonn, Weiherstr. 20: „Man sieht so schöne Sachen in den Schaufenstern, daß man schon Lust zum Kaufen bekommt. Es fehlt ja auch so vieles, was im Kriege verloren ging und noch nicht wieder angeschafft werden konnte. Der Haushalt kostet zuviel. Früher bekam man z. B. ein Viertel bis 40 Pfennig, gute Ware, und heute?“



Wichtig für ernsthafte Raucher!

Erhöhter Lebensgenuß

ist das Ziel der natürlichen Triebkräfte. Die Menschen unterscheiden sich lediglich durch ihre Anteile an wirklicher Lebensweisheit, mit der sie auch ihre Genußmittel auswählen und veredeln.

Hinsichtlich eines verfeinerten Lebensgenusses ist der Orient klüger als das Abendland, denn er benutzt als Wertmesser eine Lebensweisheit, die sich in vielen Jahrhunderten bewährte und alle groben oder abstumpfenden Reizmittel ablehnte.

Eines der schönsten Beispiele hierfür ist die klassische Orientzigarette. Sie verlangt zwar einen verfeinerten Geschmack, aber sie beglückt alle, die sich ihr andachtsvoll hingeben.

Laferte
ORIENTCIGARETTEN
in Packungen:
zu 6 Stück 0,75
zu 12 Stück 1,50

COMPAGNIE
Laferte
gegr. 1862



Hännesche lacht den Teufel aus

Wieder Bonner Puppenspiele

Mit dem „Puppenspiel vom Doktor Faust“ beginnen am morgigen Sonntag die Bonner Puppenspiele unter Leitung von Wilhelm Diefenthal wieder ihre Vorstellungen, für die als Heim das Kleine Haus der Bühnen der Stadt Bonn in der Loëstraße zur Verfügung steht.

Wir suchten... und fanden ihn schließlich ganz oben unter dem Dach, auf dem Speicher der Clara-Schumann-Schule: Wilhelm Diefenthal, den Vater des Bonner Hänneschen. Seit Jahren hat sich der frühere Schauspieler und Regisseur am Bonner Stadttheater den Puppen verschrieben, die Erwachsenen und Kindern so viele Stunden der Freude bereiten.

Hier oben auf dem Schulhaus-Speicher arbeitet Meister Diefenthal am Bau der neuen „Heimat“ für seine Puppenkinder: eine recht stabile und geräumige Bühne. Noch ist sie nicht ganz fertig. Aber als der Hänneschen-Vater dann begeistert erzählt, wie sie werden soll, sehen wir sie schon so vor uns, wie sie sich am morgigen Sonntag zeigen wird: mit Vorhängen und bunten Häuschen — eine ganze Welt für sich. Die Puppen freilich sind schon fertig und warten



Ons leev-Hännesche...

nur noch auf den Augenblick, in dem ihnen Bewegung und Leben eingehaucht wird. Voran das Hänneschen, das den lustigen Teil des Spiels vom Doktor Faust bestreitet. Dagegen ist Doktor Faust ein finsterner Sinnierer, dessen Brüten, Denken, Grübeln und Zweifeln keinem Ende zuführt, bis er



... der gelehrte Dr. Faustus...

sich schließlich Mephisto verschreibt. Und der ist ein rechter Teufel, Ausgeburt der Hölle, auch im Puppenspiel. Nur dem Hänneschen kann er nichts antun, zur Freude der Zuschauer, der großen wie der kleinen.



... und Mephisto, der Bösewicht

Phot: L. Finkelstein. Denn das Hänneschen ist aller Liebling, und drum muß es auch bei einem recht Puppenspiel dabei sein. D. M.

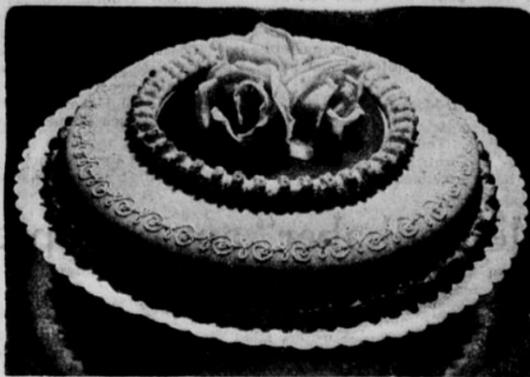
BONNER WETTERWARTE

Am heutigen Samstag Nebel und vielfach stärkere Bewölkung mit gelegentlichen geringen Sprühenregen. Temperaturen bis 20 Grad ansteigend Sonntag noch Frühnebel über Mittag und nachmittags Aufhellung, trocken und mäßig warm. Allgemein schwachwindig.



Konditoren versüßen uns das Leben

Torten, Kuchen, Kleingebäck und Pralinen...



Oben: So eine Torte, köstlich anzusehen, erfreut Zunge und Auge. Links: Ein Meister der süßen Künste bei der Arbeit. Rechts: „Darf es ein Stückchen Schokoladencreme sein?“

Photo: Reich (2), Privatfoto. (1)



In den letzten 50 Jahren haben fast alle Konditoreien ihren Betrieb Cafés angegliedert. Hier soll sich der Gast behaglich den süßen Genüssen hingeben können, die das Konditorgewerbe heute wieder in friedensmäßiger Qualität herstellen kann.

Langentbehrtes ist wieder da

„Noch ist die Zwangswirtschaft nicht ganz gefallen“, sagt Obermeister Langhardt. „So sind z. B. Fett, Zucker und auch Mehl immer noch nicht ganz frei. Doch gibt es schon wieder gute und langentbehrte Rohmaterialien, die wir zu unserer Arbeit gebrauchen, wie: Marzipan, Mandeln, Nüsse, Nougat und auch Schokolade. Damit können wir dem verwöhntesten Gaumen dienen, und wir tun, was in unseren Kräften steht. Wir gehen jetzt wieder mit Lust und Liebe an die Arbeit, und der Kunde ans Verzehren!“

Fachunterricht an der Berufsschule

Die 1913 gegründete Bonner Konditoren-Innung, die Bonn-Stadt, Bonn-Land, den Siegburg, den Oberbergischen Kreis und den Kreis Euskirchen umfaßt, zählt etwa einhundert Mitgliedsbetriebe. Vielfach sind den Konditoreien auch Bäckereien angegliedert. Durch den Krieg ist eine Lücke in der friedensmäßigen Ausbildung des Konditoren-Nachwuchses entstanden, die jetzt durch Einführung des Fachunterrichts an der Berufsschule wieder geschlossen werden soll. Auch für die Gehilfen wird in Kürze ein Fortbildungslehrgang eingerichtet.

Der „Pistor dulciarius“ im Altertum

Blättert man in den vergilbten Akten der Konditorenzunft, dann erfährt man, daß schon im ersten Jahrhundert n. Chr. der römische Dichter Martial vom „Pistor dulciarius“, dem Zuckerbäcker, schrieb, der den Brotteig mit Honig und Zucker, mit Mandeln, Nüssen und Rosinen veredelte und so schmackhafter machte. Tausenderlei schafft dir seine Hand. Die sparsame Biene, sie arbeitet nur für ihn allein“, wußte der alte Römer dem Zuckerbäcker nachzusagen. Die Honigkuchenbäckerei darf also als die Wiege unserer heutigen Konditorei bezeichnet werden.

Blätterteig durch Zufall entdeckt

Eine Entdeckung von großer Bedeutung für das Konditoren-gewerbe machte zu Be-

„Darf ich Sie zu einer Tasse Kaffee einladen?“, sagte mein Bekannter und zog mich in eine Bonner Konditorei. Der Kaffee war gut, das Gebäck von friedensmäßiger Qualität, und das Auge konnte sich nach Herzenslust an den ausgestellten Herrlichkeiten weiden: Torten, Kuchen, köstliches Kleingebäck, Pralinen und manche andere Süßigkeiten. Was man hier sah, bestätigte auf höchst angenehme Weise, was uns kurz darauf der Obermeister der Bonner Konditoren-Innung, Langwardt, erklärte: „Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den Menschen im wahren Sinne des Wortes das Leben zu versüßen!“

ginn des 17. Jahrhunderts Claude Gelée. Er gehörte zu den Pastetenbäckern, die ebenfalls als Vorfahren unserer Konditoren anzusprechen sind. Beim Anmachen eines Pastetenteiches hatte er vergessen, die Butter beizufügen. Er versuchte, die nachträglich unter den Teig zu kneten, als gerade der Meister dazu kam. Um sein Versehen zu verbergen, schlug Gelée einfach den Teig über der Butter zusammen und begann aus-

zurollen. Wenn er sich wieder beobachtet fühlte, schlug er den Teig erneut zusammen. Er war dann bei der Backprobe sehr überrascht, welch feines, blättriges Gebäck auf diese Weise entstand. Der Zufall hatte ihm eine Entdeckung in die Hände gespielt, für die ihm wir heute noch dankbar sind.

Seit dreihundert Jahren „Gefrorenes“

Auch die Eisherstellung ist ein ureigenes Arbeitsgebiet der Konditoren. Zu Anfang

des 17. Jahrhunderts begann man damit, Fruchtsäfte gefrieren zu lassen. Vatel, der in der Geschichte der Gastronomie bekannte Küchenchef Ludwigs von Condes, stellte als erster Gefrorenes in Formen her. Ihm verdanken wir den Eisbecher. Die Erfindung der Schokolade, die zuerst von den Apothekern hergestellt, dann aber von den Konditoren übernommen wurde, leitete eine weitere Entwicklungsphase des Konditoren-gewerbes ein. Nach dem Sieg der fabrikmäßigen Herstellung beziehen die Konditoren die fertige Schokolade zur Weiterverarbeitung und Veredlung. Die herrlichen Pralinen, die sie uns heute anbieten, sind ebenfalls ein Beweis ihrer Kunst. Allein schon beim Ansehen wird's uns deutlich, erst recht aber, wenn wir sie auf der Zunge haben. e. r.

Baukostenzuschuß entkräftet Paragraphen

Schlichtungsstelle für Wohnungsangelegenheiten im Kreuzfeuer — Räumungsurteil bedeutet noch nicht Räumung

„Es ist keine leichte Aufgabe, den Paragraphen und zugleich dem menschlichen Empfinden gerecht zu werden“, sagt Dr. Scharpenseel, der Vorsitzende der Kreis-schlichtungsstelle für Wohnungsangelegenheiten, „denn die Not der meisten Wohnungssuchenden ist unvorstellbar groß.“

Ein Beispiel aus der Praxis: Zwei Schwer-kriegsbeschädigte bewerben sich um eine freigewordene Wohnung. Beide Fälle sind dringend. Der eine Bewerber hat fünf Kinder und bewohnt drei kleine, völlig unzureichende Mansardenräume. Der andere hat vier Kinder und lebt mit seiner Familie in zwei Zimmern, wovon das eine in einem anderen Hause auf der gegenüberliegenden Straßenseite liegt. Da soll nun entschieden werden, wem die Wohnung zugesprochen wird! Als man zu keinem Ergebnis kommt, entsinnt man sich der Paragraphen. Der Mann mit den fünf Kindern bekommt die Wohnung, weil sein Leidensgefährte — obwohl ihm ein Arm und ein Bein fehlt — noch keinen Kriegsbeschädigtenausweis hat. Wäre die Sache nicht so tragisch...

Unterbelegter Wohnraum

Ein weiteres Sorgenkind der Schlichtungs-stelle ist der „unterbelegte Wohnraum“. Da

wohnt ein Ehepaar mit Kind in einer Acht-zimmerwohnung. Aerztliche Atteste überzeugen das Wohnungsamt, daß das Leben der Ehefrau davon abhängt, ob man fremde Menschen in die Wohnung einweist oder nicht. Als sich der lebensbedrohliche Zustand der Frau nach zwei Jahren noch immer nicht gebessert hat, reißt dem Wohnungsamt der Geduldsfaden. Man sorgt dafür, daß die acht Zimmer normal belegt werden. Der heftige Protest des Wohnungsinhabers brachte den Fall vor die Schlichtungsstelle. Man entschied diesmal im Sinne des Wohnungsamtes. „Die Schlichtungsstelle hat etwa die Eigenschaften eines Verwaltungs-gerichtes“, erklärt Dr. Scharpenseel, „wir haben unbefangenes Recht zu sprechen, und es kommt oft genug vor, daß bei unseren Entscheidungen die Behörde den kürzeren zieht.“

Erleichterung durch Baukostenzuschuß

Alle Wohnungsangelegenheiten werden durch das Wohnungsamt geregelt. Ob man umziehen oder die Wohnung tauschen will, das Vorhaben muß amtlich bestätigt werden. Nur in einem Falle lockert sich der behördliche Zwang: Wer den Baukosten-zuschuß erschwigen kann, darf einziehen, weder das Wohnungsamt noch irgendwelche Bestimmungen — etwa die Bonner Zugangs-sperre — hindern ihn daran. Auch wird es niemand verwehrt, anstatt eine Familie in seinen freien Wohnraum aufzunehmen, die Zimmer möbliert an Einzelpersonen zu vermieten. Eine zeitlang zahlte das Land verlorene Zuschüsse an Wohnungsinhaber, die ihre Wohnung ausbauen wollten. Aller-

dings unter einer Bedingung: fünf Jahre lang mußten Flüchtlingsfamilien in den durch die Zuschüsse geschaffenen zusätzlichen Wohnraum aufgenommen werden. Im Augenblick ist die staatliche Finanzquelle für diese Art von Wiederaufbau aber erschöpft.

Schwer vollstreckbare Räumungsurteile

Räumungsklagen sind eine zivilrechtliche Angelegenheit. Gleich, worauf die Klage sich stützt, wer ein rechtskräftiges Räumungsurteil in der Tasche hat, sitzt damit noch keineswegs auf der Straße. Kann dem zur Räumung Verurteilten nicht gleich eine andere Wohnung beschafft werden, so genießt er solange Räumungsschutz, bis ihm eine Unterkunft zugewiesen wird. Er hat jedoch keinen unbedingten Anspruch auf eine gleichwertige Wohnung. Es ist schon vorgekommen, daß ein Räumungsurteil erst nach einem oder gar zwei Jahren vollstreckt werden konnte. Im allgemeinen ziehen sich solche Fälle zwischen drei und neun Monaten hin.

Keine aufschiebende Wirkung

Wird eine Wohnungsstreitigkeit von der Schlichtungsstelle entschieden, so kann gegen den Entscheid bei der Spruchstelle in Köln als nächster Instanz Berufung eingelegt werden. Scheint auch dieser Entscheid dem Beschwerdeführer nicht zufriedenstellend, so ist eine Klage im Verwaltungsstreitverfahren möglich. Die Einlegung der Rechtsmittel hat allerdings keine aufschiebende Wirkung. Protestiert etwa ein Vermieter gegen die Einweisung von Flüchtlingen, so steht ihm der oben beschriebene Rechtsweg offen, das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Flüchtlinge vorerst einmal in seine Wohnung einziehen. In besonderen Fällen kann der Vorsitzende der Schlichtungsstelle die Vollstreckung aufschieben.

Kleine Bonner Stadt-Chronik

Das war unverschämt

Auf dem Markt erschien bei einem Inhaber eines Obst- und Gemüsestandes eine Frau und erzählte, die Bekannte einer mit ihm befreundeten Familie zu sein. Sie bat ihn um die Ueberlassung von 5 DM. Der Obsthändler gab ihr das Geld. Einige Tage später traf er sie und forderte von ihr die 5 DM zurück, da die Familie von dem entliehenen Geld nichts wußte. Die Frau versprach, ihm am nächsten Tage den Betrag zu bringen. Statt dessen ging sie sofort zum Marktplatz zurück und forderte die dort am Stand ihres Vaters tätige Tochter auf, ihr im Auftrage ihres Vaters 10 DM zu geben.

Süßigkeiten als Lockmittel

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen sich Männer Kindern mit unzüchtigen Anträgen nähern oder sich ihnen schamlos zeigen. Meistens werden den Kindern Bonbons, Schokolade und andere Süßigkeiten versprochen. Bedauerlicherweise erfährt die Polizei von diesen Fällen oft erst nach vielen Tagen. Hierdurch wird die Fahndung wesentlich erschwert. Die Eltern werden gebeten, derartige Fälle stets sofort der Polizei mitzutellen und darüber hinaus ihre Kinder zu warnen.

Drei Hühner ließen ihr Leben

In der Nacht vom 29. zum 30. September wurden in der Adolfsstraße drei weiße Hühner von unbekanntem Täter gestohlen. Sie wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet und in einen Sack verpackt.

Zusammenprall mit der Müllabfuhr

Gestern morgen fuhr ein belgischer LKW auf der Endenicher Straße in Höhe der Magdalenenstraße gegen den Müllabfuhrwagen. Glücklicherweise entstand nur Sachschaden.

25jähriges Geschäftsjubiläum

Am 3. Oktober können die Eheleute Fleischermeister Willy Schleicher, Poststraße 32, die im Dezember vorigen Jahres ihre silberne Hochzeit feierten, auf ein 25jähriges Bestehen ihres Geschäftes zurückblicken. Fleischermeister Schleicher, der in Heidelberg vor 26 Jahren seine Meisterprüfung ablegte, hat den jetzt umfangreichen Metzgereibetrieb mit tatkräftiger Unterstützung

seiner Gattin, die seit ihrer Schulentlassung im Fleischerhandwerk tätig ist, auf eine ansehnliche Höhe gebracht. Die Metzgerei zählt zu den größten und modernsten Betrieben dieser Art im Zentrum der Stadt. Metzgermeister Schleicher gehört als jahrzehntelanges Mitglied dem Landsturm des Bonner Stadtsoldaten-Corps an. Auch bei der Bonner St. Sebastianus-Schützenbruderschaft ist er einer der Treuesten. Der Bonner Fleischer-Innung und der Fleischer-Genossenschaft hat der Geschäftsjubiläum wertvolle Dienste geleistet.

Geschäftseröffnung am Neutor

Die Straße Am Neutor wird am heutigen Samstag durch die Wiedereröffnung des Geschäfts Wilh. Vollmar, in dessen Besitz im Jahre 1927 die hier seit 1861 bestehende Firma Franz Lauffs übergang, auf eine repräsentative Art bereichert. Das Geschäft war im Jahre 1943 geschlossen worden, bei den Fliegerangriffen erlitt das Haus schwere Schäden. Durch die Wiedereröffnung ist jetzt die Ecke Kaiserplatz-Neutor wieder in das Bonner Geschäftsleben einbezogen worden.

Eine neue Gaststätte

In der Gerhard-von-Are-Straße gegenüber dem Ganolfhaus ist eine neue behagliche Gaststätte entstanden, in der unter Leitung von Dr. S. Wiegen als Spezialauschank die bekannten Tucher-Biere (Nürnberg) ausgegeben werden. Die Architekten Oehlschläger und Dudzinski haben hier schöne und gemütliche Räume geschaffen, die in ihrer Art als musterträchtig bezeichnet werden können.

Bühnen der Stadt Bonn, Kleines Haus, Loëstraße, Sonntag, 2. Oktober: „Das Perlenhemd“ (Studioauführ.) Oeffentl. Vorst. — Montag, 3. Oktober: „Herzen im Sturm“, Miete A.

Theater im Zimmer, Poppelsdorfer Allee Nr. 57, 3., 4. und 7. Oktober, 20 Uhr, „Medea“ von Anouilh. Aus Leserbriefen

86 000 Soldatengräber in Nordrhein-Westfalen

in unserer engeren Heimat, warten auf Pflege und Betreuung. Sie dürfen über der Not unserer Tage nicht vergessen werden!

Stimme der Jugend wird gehört

Jugendringführer Schweizer wiedergewählt - Jahreshauptversammlung der Jugendbünde

In der gestrigen Jahreshauptversammlung des Jugendringes Bonn wurde der bisherige Jugendringführer Schweizer unter Beteiligung und rund 50 Vertretern aller Bonner Jugendbünde einstimmig wiedergewählt. Die Versammlung wählte zum Stellvertreter Albert Brombach von der Gewerkschaftsjugend und zu Rechnungsrevisoren Dr. Henrion und Hans Mirbach. An der Versammlung nahmen folgende Gruppen teil: katholische und evangelische Jugend, Gewerkschaftsjugend, Sportjugend, Naturfreunde, Deutsche Pfadfinder, Deutsche Jungenschaft, Freie Deutsche Jugend und Freischär.

Vor der Wahl gab Jugendringführer Schweizer einen Ueberblick über die Arbeit der Jugendbünde im vergangenen Jahr, die insbesondere der Einigung der Bonner Bünde gewidmet war. Die Jugend hat sich in fruchtbarer Zusammenarbeit über alle politischen Schattierungen hinweg zusammengefunden. Unter den Veranstaltungen waren die erfreulichsten die Treffen in Steinbach auf dem Tomberg und letztlich zur Bundesfeier. Der Umzug vom Stadthaus zur Reuterstraße, wo das Jugendheim im ehemaligen Sportplatzrestaurant untergebracht wurde, leitete eine neue Epoche ein. Im Ausschuß für Leibesübungen und bei den Haushaltsberatungen der Stadt hat jetzt die Bonner Jugend ihre Stimme mit in die Waagschale zu werfen. Nach einem Dank an alle für ihre Mitarbeit sprach der Jugendringführer dem Geschäfts-

führer Detrois und der Protokollführerin Schäfer seine Anerkennung für ihre Unterstützung aus.

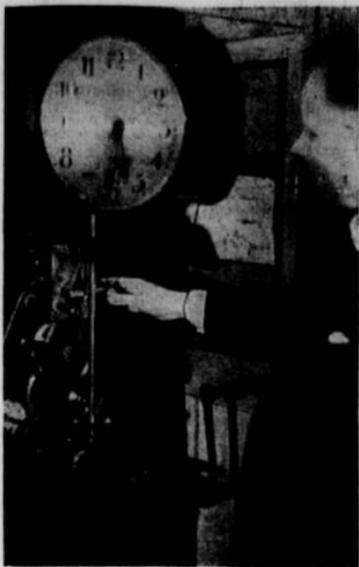
Dr. Henrion erstattete als Rechnungsprüfer Bericht über die Ordnungsmäßigkeit der Kassenführung. Der Geschäftsführer wies darauf hin daß für den 15. und 16. Oktober eine neue Straßensammlung für die Jugend genehmigt worden ist.

Das Standesamt meldet:

Aufgebote in Bonn: Volksschullehrer Johann Rudolf Hermann Amberg, Hocker-mühlstraße 9 und Christine Margarete Hilde Recknael, Endenicher Allee 34; Rottenfahr-anwärter Michael Poell, Waldorf und Waltraud Berghofen, Bergstraße 135; Hausmeister Anton Heindrichs, Sternburstraße 95 und Helene Olga Mulimski geb. Bär, Neuwied, Elisabethstraße 9; Werkzeugmeister Hans Adolf Roloff, Jägerstraße 16 und Gertrud Kastenholz, Thomastraße 24; Diplom-Chemiker Franz Paul Wilhelm Reichert, Rittershausstraße 11 und Maria Anna Thelen, Rittershausstraße 11; technischer Ange-stellter Engelbert Franz Josef Dieke, Schloß-straße 5 und Ida Wunderlich, Oberfrohmweg in Sachsen; Tischlergeselle Johann Fischer, Wielstraße 7 und Klara Elisabeth Rau Kur-fürstenstraße 37; Maurergeselle Wilhelm Nelles Mechenstraße 7 und Agnes Harzheim, Bergstraße 7. Sterbefälle: Herr Theodor Pfaffen,

Heute nacht zwischen 2 und 2..

37 Stadtuhrn bleiben eine Stunde stehen — Wo die Bonner Zeit „gemacht“ wird



Die „Mutteruhr“ der 37 Stadtuhrn
Photo: Reich

Um eine Stunde wird heute nacht die Uhr zurückgesetzt. Dann haben wir wieder Normalzeit. Sollten Sie es vergessen, so trösten Sie sich! Morgen ist ja Sonntag...

Zentrale der Stadtuhrn

Im Elektrizitätswerk am Mülheimer Platz in einem kleinen bescheidenen Raum steht neben einem großen Schrank eine Uhr. Ueber dem Schrank befinden sich an der Wand fünf kleinere Uhren. Rrrrrrrt, schnarrt die große Uhr plötzlich. Klack — macht es in dem Schrank, und die großen Zeiger der sechs Uhren springen gleichzeitig um eine Minute weiter.

Herr Hopp, der Betreuer der Uhren, öffnet den Schrank. Ratlos steht man vor einer Art Schalttafel mit Hebeln, Drähten und Knöpfen. Der Fachmann erzählt einiges, von einem Relais, von Stromstößen und magnetischen Spulen. Soviel wird uns jedenfalls klar: von dieser Zentrale aus werden 37 Bonner Stadtuhrn „gesteuert“.

Genaue Zeit von der Sternwarte

Ursprünglich war die „Mutteruhr“ im Elektrizitätswerk mit den beiden Präzisions-

uhren der Bonner Sternwarte gekoppelt. Das Kabel von der Poppelsdorfer Allee zum Mülheimer Platz ist aber noch nicht wieder hergerichtet. Herr Hopp fährt darum jede Woche mit der Stoppuhr zur Sternwarte und bringt dann die genaue Zeit mit. Oft macht er seine Runde durch die Stadt und kontrolliert die Uhren auf den Plätzen, im Stadthaus und bei der Feuerwehr.

Ein Hebel wird umgelegt...

„Wenn man hier das „Klack“ hört, rutschen dann bei allen Stadtuhrn die Zeiger um eine Minute vor.“ „Ja“, sagt Herr Hopp, „und wenn ich diese Hebel umlege, dann stehen sämtliche Uhren still“. Diese wichtigen Hebel wird Herr Hopp heute nacht um 2 Uhr umlegen. Dann wird er warten, bis eine Stunde herum ist. Schließlich schaltet er wieder ein, und es ist — 2 Uhr. Herr Hopp wird diese Stunde, obwohl sie formal nicht existiert, als Ueberstunde bezahlt bekommen. Eine einfache Sache. Nur wenn man darüber nachdenkt, wird die Angelegenheit unheimlich...

Was kostet das Wohnungsamt?

Das Wohnungsamt ist im städtischen Haushaltsplan für 1949 mit 204.520 DM ausgestattet. Davon entfallen auf Gehälter für 44 Beamte und Angestellte 180.210 DM. Den Ausgaben stehen nur 2.000 DM an Einnahmen für Gebühren gegenüber. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet erfordert das Wohnungsamt 1,88 DM.

Aus Leser-Briefen

Nochmal: die Friedensplatz-Bude

„Wenn — wie wir Ihrer Notiz vom 30. September „Wohin mit den Reserveschaffnern?“ festgestellt wird — die Straßenbahnverwaltung nicht weiß, wo sie die Reserveschaffner unterbringen soll, so können wir ihr einen Vorschlag machen. Die Bude soll aber nicht weiter den Friedensplatz verunzieren, sondern in den Hofraum des städtischen Betriebsamtes am Friedensplatz transportiert werden. Wir haben uns davon überzeugt, daß Platz genug dafür da ist.“

Die 21 Anliegerfirmen des Friedensplatzes

Die 21 Firmen am Friedensplatz haben ganz recht, wenn sie die Breterbude auf der Friedensplatz-Verkehrinsel nicht mehr sehen wollen. Einem privaten Unternehmer wäre eine solche Verschandelung des Stadtbildes nie gestattet worden. Warum soll die Verkehrsgesellschaft das Recht dazu haben?

S. G.

Keine Gesundheitspflege ohne Sauberkeit

Wenn in diesen Wochen so viel von „Bekämpfung der Tuberkulose“ die Rede ist, so dürfte es angebracht sein, auf die Verhütung von Krankheiten hinzuweisen. So z. B. sind am Kaiserplatz Müllstände eingerissen durch die Ablagerung von Küchenabfällen und Müll aller Art in den Ruinen von Häusern. Scharen von Fliegen tummeln sich in den verfallenden Speiseresten. Reinlichkeit ist wohl die erste Bedingung für die Gesundheitspflege.

F. S.

Neue Filme — kurz belichtet

„Verspieltes Leben“

Dieser Film der „Camera“, der kürzlich von Kurt Meisel nach einem Buch von G. Ammeis in Geiselgasteig gedreht wurde, erlebte am gestrigen Freitag in Köln und gleichzeitig auch in Bonn seine Welturaufführung. Mit ihm erscheint nach einer Pause von fast zehn Jahren zum ersten Mal wieder Brigitte Horney in einem deutschen Film. Sie hat kaum etwas von dem Scharm und der Charakterisierungskunst eingeübt, denen sie in erster Linie ihre Weltberühmtheit verdankt. Hier ist sie die Gattin eines märkischen Landrats, die in ihrer Lebensgier zwischen 1913 und 1923, dem antiken Odysseus vergleichbar — daher der Untertitel Ulyssa — in Glück und Unglück ihrem Schicksal verfällt. Da gibt es rauschende, dionysisch ausschweifende Ballfeste und Liebesszenen neben peinlichen Enttäuschungen und am Schluß neuevolle Betrachtungen über ein nutzlos „Verspieltes Leben“. (Stern-Lichtspiele). E. R.

„Schwarze Narzisse“

J. Arthur Rank beschert uns einen neuen Film: Dieses Mal führt er uns in das Wunderland Indien, zeigt uns stilvolle Bauten und Trachten, herrliche, phantastisch vererbte Bergriesen und eine außergewöhnlich gute, farbige Photographie. Großartige schauspielerische Leistungen mit den drei weltbekanntesten Stars Deborah Kerr, Sabu und Jean Simmons. Zweifellos einer der besten Rankfilme. (Apollo-Theater). L. F.

„Opium“

Schmuggler, die geheimnisvollen Weiten Ostasiens, exotische Frauen, furchtlose europäische Männer und — selbstverständlich — ein Schuß Liebe und — Opium! Ein Kriminalfilm, ein Schmugglerfilm wie er sein soll, geladen mit Spannung vom ersten bis zum letzten Bild. Der Streifen schildert eine wahre Begebenheit — das Material lieferte das Rauschgiftdezernat des US-Schatzamt. Die Stars: Dick Powell, Signe Hasso und Maylia. (Metropol-Theater). L. F.

„Irrlichter der Grenze“

Ein hübsches Mädchen an der bairisch-französischen Grenze, ein Säuer und Schmuggler, eine unglückliche Ehe — das ergibt den düsteren Handlungshintergrund. Auf ihm zwei liebevolle Frauengestalten, denen Annie Ducaux und Blanchette Brunoy Leben und Seele verleihen. Sie verheffen den wenigen lyrischen Szenen zu besonders anziehender Wirkung. (Modernes Theater). E. R.

„Krach im Hinterhaus“

Berliner Hinterhofmusik und Hinterhaus-Auseinandersetzungen, ein bißchen Familienkrach, ein bißchen Liebe und ein kräftiger Schuß Situationskomik und Berliner Humor — das sind die unverwundlichen Bestandteile von Böttchers Komödie „Krach im Hinterhaus“. Unzählige Male ging dieses Drama um die „geklauten Briketts“ über die Bretter, es erlebte jetzt bereits seine zweite Verfilmung und hat selbst dabei nichts von seinem oft recht handfesten Humor eingebüßt. Die fast klassisch gewordene „Berliner Jöre“ wird diesmal mit recht liebenswerter Frechheit von Bruni Löbel verkörpert, und auch sonst hatte man möglichst lauter Urberliner aufgeboten: die unverwundliche Fita Benkhoff mit immer wieder gern gehörem Redeschwall. Paul Dahlke und Ursula Herking als wunderbar schlampiges Hausmeistergepaar und Traute Rose als resolute und recht gefährlich „explosionsgefährliche“ Witwe Bock. (Kulichtspiele Godesberg). aie

BRIEFKASTEN

M. K. Pensionspreis. Ich bewohne ein möbliertes Zimmer und erhalte Morgenkaffee und zeitweise Abendbrot. Welche Miete muß ich dafür zahlen?

Antwort: Aus Ihrer Anfrage geht nicht klar hervor, ob es sich nur um die Miete für ein möbliertes Zimmer oder den Preis auch für die teilweise Pension handelt. In jedem Falle wird es auf die getroffenen Vereinbarungen ankommen. Ueberforderungen korrigiert die Preisüberwachungsstelle.

Modenschau der Bonner Damenschneider-Innung

Am Donnerstag, 6. Oktober, zeigt das Bonner Damenschneider-Handwerk im Bürger-Verein seine Herbst- und Wintermodelle. Damit setzt Bonn, das einst zu den fünf ersten deutschen Städten gehörte, die für elegante Herren- und Damenmoden bekannt waren, eine alte Tradition und Verpflichtung fort.

Unsere Frauen sind wieder anspruchsvoll geworden. Und dies mit Recht. Individualität, Charm, kultivierte Fraulichkeit, Freude am „Chic“ werden wieder gepflegt. Das Dezent-Elegante ist Trumpf. Persönlichkeit und äußere Erscheinung sind wieder zu untrennbaren Begriffen geworden — welche eine lockende und zugleich verantwortungsvolle Aufgabe des Schneiderhandwerks, beides in Einklang zu bringen. Wahrhaft eine Kunst

Und die Dame? Von ihr wird behauptet, sie sei das aufgeschlagene Buch, aus dem der Kenner die Kultiviertheit eines Volkes ablesen könne. Mode gehört zu ihrer Welt. Die Kunst des Anziehens ist durch sie zur Wissenschaft geworden. Führende Männer auf diesem Gebiet nennt man „Könige“, ihre Phantasie „kühn“ und „genial“.

Die Modenschauen wollen über den neuesten Stand der Mode unterrichten, die vorbildlichen Leistungen des für sie schaffenden Handwerks zeigen und im Sinne einer eigenen Note gediegener Eleganz den guten Geschmack bilden und fördern. Dabei wollen sie alle ansprechen. Keine sensationelle Extravaganz also, etwa die Mode als Privileg nur we-

niger Auserwählter, aber dennoch nicht ohne Anschluß an Paris, Wien und New York.

Wenn die Dame gerne wissen möchte, was sie in diesem Herbst und Winter tragen wird, so interessiert das auch den Herrn. Gewiß wird daher auch er dabei sein, wenn am Donnerstag die Kleider Bonner Modeschöpfer vorgeführt werden. Die dekorative Gestaltung der Schau liegt in den Händen einer bekannten Bonner Ausstattungs-firma. Bonner Firmen lieferten die modischen Stoffe, den Schmuck, Pelze, Schirme, Schuhe und Handschuhe, die Bonner Putzmacher-Innung die Hüte. Selbst die Frisuren der Mannequins werden von einem Bonner Salon gefertigt. Eine Bonner Schau also, der es sicherlich nicht an interessiertem Zuspruch fehlen wird.

Die gezeigten

SCHUH - MODELLE

sind vom

SCHUH - SALON THELEN

BONN - WENZELGASSE 15 - FRIEDRICHSTRASSE 3 - RUF 2978



Neubeziehen
Alle Reparaturen
Eigene Fabrikation

Spezial-Pelzhaus Blum

Bonn-Rhein

Erstmalig

für die kommende Saison 1950 gelangen im Rahmen einer Modenschau am 6. Oktober 1949 im Bonner Bürger-Verein die neuesten Modellschöpfungen unseres Hauses zur Vorführung

Spezial-Pelzhaus Blum

Fuchhaus ersten Ranges

Maßarbeit

zeigt bei der Dame persönlichen Geschmack
Die Umgebung achtet darauf!



Hilde Möller

WERKSTATT FÜR DAMEN-MODEN
Bonn, Lisztstraße 6

MODELL-SCHNEIDEREI

EUGEN BOOK

BONN, KAISERSTRASSE 9, FERNRUF 7129

Käthe Faßbender

MODE-WERKSTÄTTE
Bonn, Bonner Talweg 175

Sigrun Lorenz-Neu

Elegante Damenkleidung
BONN, Beethovenstraße 31

von der Ahe und Schugt

BAD GODESBERG, Bonner Straße 61
Maßanfertigung: Mäntel — Kostüme — Kleider

HENRIETTE LESCRINIER

Elegante Maßanfertigung für Damen
BAD GODESBERG
Bonner Straße 68

ILSE EWALD

WERKSTÄTTE FÜR DAMEN-MODEN
BONN
Colmanstraße 30, Fernsprecher 6651

„GROSSE Taschen!“ ... sagt Frau Pott

... und einen großen Kapuzinerkraut wird der Mantel haben“, sagt Frau Potts Schneiderin. So sind die beiden sich einig. Und sie sind sich auch darüber einig, daß sie den Stoff

(... einen Schmitz-Stoff), zu diesem Mantel gemeinsam im Seidenhaus Schmitz wählen ... in der großen Auswahl an Wollstoffen über die man schon in der Stadt spricht.



BONN, Neutor 3
Bad Godesberg, Koblenzer Straße 49

Donnerstag, den 6. Oktober 1949, veranstalten die Moden-Werkstätten der Damen-Schneider-Innung Bonn, die beliebte große

Modenschau

in den Festsälen des Bonner Bürger-Vereins
Vorführungen: nachmittags 15 Uhr und abends 19.30 Uhr
Eintritt: DM 2.50

Karten im Vorverkauf in Bonn: SEIDENHAUS SCHMITZ, Am Neutor; HANS BINDER, Kaiserplatz; SCHIRM-ECK, Dreieck; WIENER-SALON, Franz Frietsch, Poststraße; HINTZE, Remigiusstraße; MEYER-MERTENS, Martinsplatz. — In Bad Godesberg: SEIDENHAUS SCHMITZ, MENZEL-FREY, Koblenzerstr. 38

MODE-WERKSTÄTTE

BONN
KOLNSTRASSE 155, FERNRUF 7291

Elegante Maßanfertigung
für Damen

Marga Hennes



HÄHNCHEN PASSAGE BONN

Elisabeth Menzel

Feinste Maßanfertigung und fertige Modelle nach
eigenem Entwurf und individueller Beratung

Bad Godesberg

Koblenzer Straße 38

In meinen Schaufensterauslagen sehen
Sie die NEUESTEN HERBSTMODELLE

KLARA KUTSCH

DAMEN-MODEN

FRIEDRICHSTRASSE 20 BONN FERNSPRECHER 4066

MODE-WERKSTÄTTE Carola

BONN
WILHELMSPLATZ 2, RUF 3813
Elegante Maßanfertigung für Damen

Hermes

Zum schönen Kleid der gut gewählte Schmuck

WILH. VOLLMAR

KAISERPLATZ, ECKE NEUTOR

MODE-ATELIER Schwiertz

Anfertigung einfacher und eleganter Modelle
BONN
BEETHOVENSTRASSE 51

MODE-WERKSTÄTTE

MALY ROCHELMBYER

BONN
REUTERSTRASSE 59

MODE-WERKSTÄTTE Agnes

Elegante Maßanfertigung für Damen
BONN — GOEBENSTRASSE 3

Feinzel

RUNDFUNK - Programm

vom 2. bis 8. Oktober

des General-Anzeigers für Bonn und Umgegend

Sonntag, 2. Oktober

NWDR: Köln-Hamburg

- 7.00 Köln: Frühmusik
- 7.15 Chormusik
- 7.40 Gartenfunk: Kartoffeln einkeln - ohne Stärkeverlust
- 8.00 Orgelmusik
- 8.30 Rundfunktechnik für jedermann
- 9.00 Katholischer Gottesdienst
- 10.15 Berühmte Sänger
- 10.30 Wert und Ehre deutscher Sprache
- 11.00 Unterhaltungskonzert
- Nina Konsta (Gesang), Heinz Munkel und Kurt Wege (Klavier), das Hamburger Rundfunkorchester und das Radio-Tanz- und Unterhaltungsschwerpunkt, Lig.: Harry Hermann. Konzertante Suite (Munkel), Die Uhr schlägt acht (Haentzschel), Startlight roof (Melachroin) Ich habe nur Augen für dich (Bearbeitung Fr. Meyer), Reizvolle Frau (Wege), Fascination (Marchetti), Holiday for strings (Roose)
- 11.45 Köln: Zum jüdischen Versöhnungsfest
- 14.00 Kölnfunk
- 14.30 Der Hörer hat das Wort
- 15.00 NWDR-Turnier der Schnellsten
- 15.30 Was ihr wollt
- 16.00 Übertragung der 2. Halbzeit des Fußballspiels Nord gegen Süd aus München
- 16.45 Was ihr wollt (II. Teil)
- 17.45 Sportreportagen
- 18.00 Meisterwerke der Musik
- Das Sinfonieorchester des NWDR Hamburg, Leitung: Hans Schmidt-Isserstedt Akademische Festouvertüre op. 80 (Brahms), Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart op. 132 (Beethoven)
- 18.45 Gedanken zur Zeit
- 20.00 XYZ
- Ein musikalisches Durcheinander in Ordnung gebracht von Lothar Ollas und Kurt Schwabach
- 22.00 Sportmeldungen
- 22.20 So schön ist Tanzmusik
- 23.00 Erinnern Sie sich?
- 23.15 Melodie zur Mitternacht

Südwestfunk: Koblenz

- 7.15 Hafenkonzert
- 9.30 Das Unvergängliche
- 11.30 Musik zum Sonntag
- 12.10 Opernensemble
- 13.15 Opernmusik
- 14.15 Frohe Melodien
- 16.15 Unterhaltungskonzert
- 17.30 Sport und Musik
- 19.00 Sportnachrichten
- 19.15 Einmalige
- 20.00 Sinfoniekonzert
- 21.30 Wir tanzen Polka und Walzer
- 22.35 Fröhlicher Ausklang

Frankfurt

- 10.10 Die Partien am runden Tisch
- 11.15 Unterhaltungsmusik
- 13.00 Musikalische Bagatellen
- 14.00 Hüberbach - Dribberbach
- 14.30 Die lustige Dorfmusik
- 17.00 „In 50 Jahren ist alles vorbei...“
- 17.45 „Der Mantel“
- 19.30 Sportergebnisse
- 20.00 Musik der Melodie
- 21.00 Das Komponistenporträt des Monats
- 22.10 Sportberichte
- 22.30 Tanzabend

Stuttgart

- 11.30 Das Meisterwerk
- 12.00 Musik am Mittag
- 12.30 Beliebte Schlager-Melodien
- 13.30 Aus unserer Heimat
- 15.00 Chorgesang
- 15.30 Kammermusik
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 18.00 Vergnügtes Allerlei
- 20.05 „Die Schöpfung“
- 22.20 Tanzmusik

München

- 8.15 Musik zum Sonntag
- 9.00 Stimmen der Dichter
- 9.30 Kammermusik
- 11.00 Heitere Musik
- 12.15 Mittagskonzert
- 13.30 Gute Bekannte
- 14.30 Programm ohne Programm
- 16.00 Übertragung der 2. Halbzeit des Fußballspiels Süddeutschland - Norddeutschland
- 17.00 Sinfoniekonzert
- 20.15 Oktoberfest-Kehraus
- 22.50 Gute Laune
- 0.05 Wir bitten zum Tanz

Berlin - Rias

- 11.00 Musik - Sprache der Welt
- 12.00 Mittagskonzert
- 12.45 Feiz von Feinau
- 15.15 Nachmittagskonzert
- 16.40 Tanzmusik und Sportberichte
- 18.15 Feier zum Versöhnungsfest
- 18.30 Immer wieder schön
- 20.00 Sportnachrichten
- 20.15 Günther Neumann und seine Inszenierungen
- 21.00 Rund um die Operette
- 22.45 ... und abends wird getanz
- 23.30 Melodien von Cole Porter
- 24.00 Willy Stanke spielt

Montag, 3. Oktober

NWDR: Köln-Hamburg

- 8.00 Start in die Woche
- 8.55 Sprechstunde für Ostvertriebene
- 10. Vormittagskonzert
- 11.30 Die bunte Platte
- 12.00 Musik zur Mittagspause
- 14.00 Lieder von Rubinstein
- 14.25 Violinsonate
- 14.45 Der christliche Gedanke in unserer Zeit
- 15.00 Tanzmusik
- 15.35 Warum ich meine Erinnerungen schrieb
- Ein Gespräch mit Norbert Jacques
- Problem aus dem Lebensbericht des Dichters
- 16.00 Unterhaltungskonzert
- Rosl Schaffrian (Sopran), Herbert Ernst Groh (Tenor), das große Unterhaltungsschwerpunkt, des NWDR Berlin, Leitung: Wolfgang Friebe. Lustige Ouvertüre (Czuka), Ich trage dich in meine Welt (Paasda) Münchhausen-Suite: Münchhausens Erzählung - Tanz auf dem Volkesfest - Rokoko-Szene - Entführung der Prinzessin u. Barcarolle - Auf dem Mond Münchhausens, Abschied vom Abenteuer (Haentzschel), Schöne Welt (Göhr) Bauerntänze (Altman).
- 16.45 Kammermusik
- 17.30 Wirtschaftsfunk
- 17.45 Der Wandel des Geschichtsbildes
- 18.00 Blauer Montag
- 19.30 Von Rhein und Ruhr
- 20.00 Sinfoniekonzert
- Conrad Hansen (Klavier), das Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester unter Leitung v. Lubomir Romansky. Ballettvariationen, Uraufführung (Henze), Konzert für Klavier und Orchester, G-dur op. 58 (Beethoven), Sinfonie d-moll (Frank), Aufnahme eines öffentlichen Konzertes in der Festhalle in Viersen
- 22.00 Geraldo und sein Orchester
- 23.00 Chansons der Völker
- 23.00 Das Atom als Bombe

Südwestfunk: Koblenz

- 7.30 Sing schon am Morgen!
- 11.00 Froher Klang am Vormittag!
- 12.10 Mittagskonzert
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.30 Solistkonzert
- 19.00 Bücherschau
- 19.15 Musette-Klänge
- 20.00 Musik für Dich
- 21.00 „Die weiße Dame“
- 22.30 Einkehr im Geist
- Der schöpferische Prozeß
- 23.15 Ganz leis' erklingt Musik...

Frankfurt

- 12.00 Musik am Mittag
- 13.00 Klingende Kurzwelle
- 18.00 Nachmittagskonzert
- 16.45 Dies hab ich gesehen und „Erinnerung an den Rummelplatz“
- 17.00 Sie spielen die erste Stimme
- 18.30 Zum Feierabend
- 20.00 Die bunte Folge
- 21.00 Zigeunerkonzert
- 21.45 Passiert - glossiert
- 22.29 Streichquartett
- 23.09 Der kleine Prinz
- 23.10 Die blaue Stunde

Stuttgart

- 9.50 Kleines Konzert
- 12.00 Musik am Mittag
- 13.10 Musik nach Tisch
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 16.45 Neue Bücher
- 17.00 Konzertstunde
- 18.00 Für die Frau
- 18.15 Opernmusik
- 19.30 Quer durch den Sport
- 20.00 Fröhlich fängt die Woche an
- 21.15 Zum Chopin-Gedenkjahr
- 22.00 Ein deutscher Europäer
- 23.00 Musik unserer Zeit
- 23.50 Zum Tagesausklang

München

- 12. Mittagskonzert
- 14.20 Musik am Nachmittag
- 16.30 Unterhaltende Musik
- 17.15 Konzertstunde
- 18.00 Klingende Chronik
- 20.20 Bunte Weisen
- 21.30 Amorbach (Ein Hörbild)
- 22.00 Kapelle Kurt Granke
- 23.05 Die tönende Leinwand
- Filmgespräche - Filmprobleme
- 23.15 Abendkonzert
- 0.05 Mitternacht in München

Berlin - Rias

- 11.15 Unterhaltungsmusik
- 12.00 Mittagskonzert
- 15.45 Schmökern am Nachmittag
- 16.00 Unterhaltungsmusik
- 16.45 Klaviermusik
- 17.00 Zum Fünf-Uhr-TEE
- 17.45 „Gerichtstag der Tiere“
- 18.30 Musik zum Feierabend
- 20.15 Wahl dir was!
- 22.00 Ewig grüner Lorbeer: Eleonore Duse
- 23.00 Der Tag verklingt...
- 23.30 Nachprogramm
- 1.00 Unterhaltungsmusik
- 2.00 Tanzmusik

Berlin - Rias

- 11.00 Die bunte Palette*
- 12.00 Mittagskonzert
- 14.45 Wir musizieren
- 16.00 Fantasiestücke von Schumann
- 17.00 Zum Fünf-Uhr-TEE
- 18.30 Musik nach Feierabend
- 20.15 Rhythmus - Rhythmus...
- 21.05 Lieder aus der Heimat
- 23.00 Der Tag verklingt...
- 1.00 Tanzmusik
- 2.00 Unterhaltungsmusik
- 2.30-3.00 Orgelmusik

Dienstag, 4. Oktober

NWDR: Köln-Hamburg

- 7.15 Gut gelaunt
- 8.00 Unterhaltungsmusik
- 10.00 Vormittagskonzert
- 11.30 Klaviermusik und Lieder
- 14.00 15 Minuten Komposition von Siegfried Ulrich
- 14.15 William Greith spielt Tanzmusik
- 14.45 Vortrag
- 15.00 Musik zur Unterhaltung
- 15.35 Was geht der sechste Erdteil?
- 16.30 Kleinkunst - groß geschrieben
- 17.00 Kammermusik in Frankreich
- 17.30 Wirtschaftsfunk
- 17.45 Vortrag: Heilung von der Technik
- 18.00 Musik zum Feierabend
- 19.30 Pension Dienstag
- 20.09 Kammermusik
- 20.30 ... und wir müssen zufrieden sein

Südwestfunk: Koblenz

- 5.00 Die erste Stunde
- 5.45 Nachrichten, Wetterbericht
- 5.50 Gymnastik
- 6.00 Frühmusik
- 6.20 Lern Englisch im Londoner Rundfunk
- 6.30 Frühmusik
- 6.45 Nachrichten, Wetterbericht
- 7.00 Morgenandacht
- 7.10 Das Fünf-Minuten-Lexikon
- 7.45 Nachrichten, Wetterbericht
- 8.45 Nachrichten, Wetterbericht
- 8.55 Ratschläge fürs Haus
- 9.00 Schulfunk
- 12.00 Musik zur Mittagspause
- 12.20 Landfunk
- 12.45 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.00 Presseschau
- 13.20 Musik am Mittag
- 13.50 Süddeutsch
- 15.30 Kurztitel (außer Samstag)
- 19.00 Echo des Tages
- 19.45 Nachrichten, Wetterbericht
- 21.45 Nachrichten, Wetterbericht
- 24.00 Nachrichten
- 0.45 Berlin am Mikrofön
- 0.50 Ausklang

Frankfurt

- 21.00 Wir bitten zum Tanz
- 22.30 Harry Hermann dirigiert
- 22.30 Die neue Schallplatte
- 22.50 Gerhard Gregor an der Funk-
- 23.00 Das Atom als physikalischer Gegenstand

Südwestfunk: Koblenz

- 7.30 Sing schon am Morgen!
- 11.00 Froher Klang am Vormittag!
- 12.10 Mittagskonzert
- 13.15 Musik nach Tisch
- 16.00 Musik zur Teestunde
- 17.30 Solistkonzert
- 19.15 Kleine Abendmusik
- 21.00 Das Prisma
- 22.30 Einkehr im Geist
- 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang

Frankfurt

- 12.00 Musik am Mittag
- 13.10 Klingende Kurzwelle
- 15.00 Ein Ständchen für die Hausfrau
- 16.15 Unterhaltungskonzert
- 17.15 Auch kleine Dinge können uns entzücken
- 18.15 Flotte Sachen
- 20.00 Sinfonisches Sinfoniekonzert
- 22.00 Ein Tanzpouree
- 23.00 Nachtkabarett

Stuttgart

- 12.05 Musik am Mittag
- 13.10 Musik nach Tisch
- 14.50 Die Orchester Alfredo Antonini und Howard Barlow
- 16.15 Konzertstunde
- 17.15 Kleines Orchesterkonzert
- 18.15 Ja, das sind halt Wiener G'schichten
- 20.00 „Jacobowsky und der Oberst“
- 21.20 Abendmusik
- 22.00 Tanz aus Hamburg
- 22.45 „Nächte in spanischen Gärten“
- 23.50 Kleine Tagesbilanz
- 0.05 Mitternacht in München

München

- 12.00 Das Rundfunk-Tanzorchester
- 14.20 Musik am Nachmittag
- 16.15 Chorkonzert
- 17.15 Neue Musik für zwei Klaviere
- 18.15 Nachmittagskonzert
- 19.30 Leichtes Melodie
- 20.20 Das Rundfunk-Tanzorchester
- 22.45 Leicht literarisch
- 23.00 Melodien und Rhythmen

Berlin - Rias

- 11.15 Aus ihren Lieblingsopern
- 12.00 Mittagskonzert
- 14.45 Wir musizieren
- 15.15 Gesellige Lieder
- 16.00 „Unter spanischer Sonne“
- 17.00 Zum Fünf-Uhr-TEE
- 20.15 Eine reizende Stunde
- 21.00 Die Perlenkomödie
- 22.00 Tanzmusik
- 23.00 Der Tag verklingt...
- 23.30 Musikalisches Forum I.
- 1.00 Tanzmusik und Unterhaltung
- 2.15 „Der Herbst“

Mittwoch, 5. Oktober

NWDR: Köln-Hamburg

- 7.15 Gut gelaunt
- 8.00 Kleine Melodie
- 10.00 Vormittagskonzert
- 11.30 Die bunte Platte
- 14.00 Herbstgedanken
- 14.45 Vom Lesen und Schmökern
- 15.00 Das Hamburger Radio-Tanz- und Unterhaltungsschwerpunkt
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 16.30 Film aus aller Welt
- 17.00 Sonate
- 18.05 Musik zum Feierabend
- 18.35 Tanzmusik
- 19.30 Aktueller Vortrag
- 20.15 „Glückliche Reise“
- 21.00 Klingende Kleinigkeiten
- 22.00 Sinfoniekonzert
- 23.00 Das Buch der Woche „Die Pest“
- 23.15 Was darf es sein?

Südwestfunk: Koblenz

- 6.00 Nachrichten, Sport
- 6.10 Morgenkonzert
- 7.00 Nachrichten, Wetterbericht
- 7.15 Familienfunk
- 7.30 Sing schon am Morgen
- 8.00 Nachrichten, Wetter, Zeitungsschau
- 8.15 Rheinische Rundschau
- 8.30 Nachrichten in franz. Sprache
- 8.50 Französischer Sprachunterricht
- 9.05 Süddeutsch
- 12.00 Nachrichten, Wetterbericht
- 12.10 Mittagskonzert
- 13.00 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.15 Musik nach Tisch
- 13.45 Französische Sendung in Deutsch
- 14.45 Süddeutsch
- 17.15 Französischer Sprachunterricht
- 18.00 Kreuz und quer durch Deutschland
- 18.45 Rheinland-Nachrichten
- 19.30 Die Tribüne der Zeit
- 20.00 Nachrichten, Wetter, Sport
- 22.20 Französische Sendung in Deutsch
- 24.00 Nachrichten.

Südwestfunk: Koblenz

- 7.30 Sing schon am Morgen!
- 11.00 Froher Klang am Vormittag!
- 12.10 Mittagskonzert
- 13.15 Musik nach Tisch
- 16.00 Musik zur Teestunde
- 17.30 Solistkonzert
- 19.15 Kleine Abendmusik
- 21.00 Das Prisma
- 22.30 Einkehr im Geist
- 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang

Frankfurt

- 12.00 Musik am Mittag
- 13.10 Klingende Kurzwelle
- 15.00 Ein Ständchen für die Hausfrau
- 16.15 Unterhaltungskonzert
- 17.15 Auch kleine Dinge können uns entzücken
- 18.15 Flotte Sachen
- 20.00 Sinfonisches Sinfoniekonzert
- 22.00 Ein Tanzpouree
- 23.00 Nachtkabarett

Stuttgart

- 12.05 Musik am Mittag
- 13.10 Musik nach Tisch
- 14.50 Die Orchester Alfredo Antonini und Howard Barlow
- 16.15 Konzertstunde
- 17.15 Kleines Orchesterkonzert
- 18.15 Ja, das sind halt Wiener G'schichten
- 20.00 „Jacobowsky und der Oberst“
- 21.20 Abendmusik
- 22.00 Tanz aus Hamburg
- 22.45 „Nächte in spanischen Gärten“
- 23.50 Kleine Tagesbilanz
- 0.05 Mitternacht in München

München

- 12.00 Musik am Mittag
- 13.30 Kleines Konzert
- 14.20 Musik am Nachmittag
- 16.15 Konzertstunde
- 17.15 Das Rundfunk-Tanzorchester
- 18.00 Klingende Chronik
- 20.20 Das Bar-Trio
- 20.45 Sie wünschen...?
- 22.00 Die tönende Leinwand
- 22.45 Gedanken zur Zeit
- 23.00 Fleckerltheppich
- 0.05 Die großen Vier der neuen Musik

Berlin - Rias

- 12.00 Mittagskonzert
- 15.00 Lieder der Reife und Ernte
- 16.00 „Mädchen und Gott im Rokoko-Schlösschen...“
- 17.00 Zum Fünf-Uhr-TEE
- 18.30 Musik zum Feierabend
- 20.15 „Tosca“
- 22.00 Musik der neuen Welt
- 23.00 Der Tag verklingt...
- 23.30 „Das Abendland“
- 1.00 Unterhaltung und Tanz

Wecktäglich wiederkehrende Sendungen

NWDR: Köln-Hamburg

Südwestfunk: Koblenz

- 5.00 Die erste Stunde
- 5.45 Nachrichten, Wetterbericht
- 5.50 Gymnastik
- 6.00 Frühmusik
- 6.20 Lern Englisch im Londoner Rundfunk
- 6.30 Frühmusik
- 6.45 Nachrichten, Wetterbericht
- 7.00 Morgenandacht
- 7.10 Das Fünf-Minuten-Lexikon
- 7.45 Nachrichten, Wetterbericht
- 8.45 Nachrichten, Wetterbericht
- 8.55 Ratschläge fürs Haus
- 9.00 Schulfunk
- 12.00 Musik zur Mittagspause
- 12.20 Landfunk
- 12.45 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.00 Presseschau
- 13.20 Musik am Mittag
- 13.50 Süddeutsch
- 15.30 Kurztitel (außer Samstag)
- 19.00 Echo des Tages
- 19.45 Nachrichten, Wetterbericht
- 21.45 Nachrichten, Wetterbericht
- 24.00 Nachrichten
- 0.45 Berlin am Mikrofön
- 0.50 Ausklang

- 6.00 Nachrichten, Sport
- 6.10 Morgenkonzert
- 7.00 Nachrichten, Wetterbericht
- 7.15 Familienfunk
- 7.30 Sing schon am Morgen
- 8.00 Nachrichten, Wetter, Zeitungsschau
- 8.15 Rheinische Rundschau
- 8.30 Nachrichten in franz. Sprache
- 8.50 Französischer Sprachunterricht
- 9.05 Süddeutsch
- 12.00 Nachrichten, Wetterbericht
- 12.10 Mittagskonzert
- 13.00 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.15 Musik nach Tisch
- 13.45 Französische Sendung in Deutsch
- 14.45 Süddeutsch
- 17.15 Französischer Sprachunterricht
- 18.00 Kreuz und quer durch Deutschland
- 18.45 Rheinland-Nachrichten
- 19.30 Die Tribüne der Zeit
- 20.00 Nachrichten, Wetter, Sport
- 22.20 Französische Sendung in Deutsch
- 24.00 Nachrichten.

Frankfurt

- 21.00 Wir bitten zum Tanz
- 22.30 Harry Hermann dirigiert
- 22.30 Die neue Schallplatte
- 22.50 Gerhard Gregor an der Funk-
- 23.00 Das Atom als physikalischer Gegenstand

Südwestfunk: Koblenz

- 7.30 Sing schon am Morgen!
- 11.00 Froher Klang am Vormittag!
- 12.10 Mittagskonzert
- 13.15 Musik nach Tisch
- 16.00 Musik zur Teestunde
- 17.30 Solistkonzert
- 19.15 Kleine Abendmusik
- 21.00 Das Prisma
- 22.30 Einkehr im Geist
- 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang

Frankfurt

- 12.00 Musik am Mittag
- 13.10 Klingende Kurzwelle
- 15.00 Ein Ständchen für die Hausfrau
- 16.15 Unterhaltungskonzert
- 17.15 Auch kleine Dinge können uns entzücken
- 18.15 Flotte Sachen
- 20.00 Sinfonisches Sinfoniekonzert
- 22.00 Ein Tanzpouree
- 23.00 Nachtkabarett

Stuttgart

- 12.05 Musik am Mittag
- 13.10 Musik nach Tisch
- 14.50 Die Orchester Alfredo Antonini und Howard Barlow
- 16.15 Konzertstunde
- 17.15 Kleines Orchesterkonzert
- 18.15 Ja, das sind halt Wiener G'schichten
- 20.00 „Jacobowsky und der Oberst“
- 21.20 Abendmusik
- 22.00 Tanz aus Hamburg
- 22.45 „Nächte in spanischen Gärten“
- 23.50 Kleine Tagesbilanz
- 0.05 Mitternacht in München

München

- 12.00 Musik am Mittag
- 13.30 Kleines Konzert
- 14.20 Musik am Nachmittag
- 16.15 Konzertstunde
- 17.15 Das Rundfunk-Tanzorchester
- 18.00 Klingende Chronik
- 20.20 Das Bar-Trio
- 20.45 Sie wünschen...?
- 22.00 Die tönende Leinwand
- 22.45 Gedanken zur Zeit
- 23.00 Fleckerltheppich
- 0.05 Die großen Vier der neuen Musik

Berlin - Rias

- 11.15 Aus ihren Lieblingsopern
- 12.00 Mittagskonzert
- 14.45 Wir musizieren
- 15.15 Gesellige Lieder
- 16.00 „Unter spanischer Sonne“
- 17.00 Zum Fünf-Uhr-TEE
- 20.15 Eine reizende Stunde
- 21.00 Die Perlenkomödie
- 22.00 Tanzmusik
- 23.00 Der Tag verklingt...
- 23.30 Musikalisches Forum I.
- 1.00 Tanzmusik und Unterhaltung
- 2.15 „Der Herbst“



Kurfürsten-Quell-Pilsner

BRAUSTATTE BÜRGERLICHES BRAUHAUS BONN

Feinkost Schwerber
wieder am alten Platz
Bonn, Brüdergasse 48 (gegenüber der Remigiuskirche)
Fernruf 5065
Seit 20 Jahren nur Qualitätswaren

Wohnungseinrichtungen
Siegfried LEOPOLD & Bonn
QUANTUSSTRASSE 4 und BAHNHOFSBUNKER
SONDERANGEBOTE
IN ALLEN ABTEILUNGEN

50 Jahre
1899 - 1949
Heinrich Gnadenthür
Inhaber: Johann und Wilhelm Gnadenthür
Sanitäre Anlagen - Gas - Wasser - Kanal
Karl-Marx-straße 10 BONN Fernsprecher 6145

Übernahme laufend noch
SPEZIAL-TAPETIER-
und
LINOLEUM-VERLEGE-
ARBEITEN
FERNRUF BONN 3485
ORIGINAL
Herdweiss
NUR ECHT
MIT BLAUEM ETIKETT

Stempelfabrik LORENZ
Bonn-Münsterstr. 15, Ruf 6930
Stempel, Schilder, Gravierungen
Kupfer- u. Zinn-Druck

Vossler-Garten
Scheren, Hippen, Messer etc.
Seit 1803 Bonn, Breiteck 7
Schleiferei im Hause

Couch ab 190.- DM
Sessel u. Matratzen in all. Preislagen; Federkern-Matratze ab 125.-
Neuzeitigen und Antikarten
sämtlicher Polstermöbel.
NÜLLE, Bonn, Aderstraße 16

Fehl's am
BESTECK W
gen 2U
Rischel
STERNSTR. 62ck

Stellenangebote

Studenten und Studentinnen für Werbeverkäufe eines täglichen Verbrauchartikels...
Junge Frau sucht Halbtagsbüroarbeit für sofort oder später...
Zimmer, Küche, Bad u. Dielen gegen Darlehen von 10000 DM abzugeben...

Junger Industriekaufmann, 32 J., chem. Marineoffizier, z. Zt. in chem. - pharm. Unternehmen tätig...
Schriftsetzer sucht Stelle, Ang. u. AZ 1343 Zeitungshaus Bonn...
Leckfachmann sucht Stellung in Farben- u. Lackhandel...
Konditorgehilfe, firm in allen Arbeiten der Konditorei...

Wer baut auf? Schreinermeister sucht 2-Zimmerwohnung gegen Übernahme der Schreinerarbeiten...
Kraftfahrerin, 26 J., mit langjähr. Fahrpraxis auf Personen- und Lastwagen...
Flickfrau sucht noch Kunden, auch Strümpfe stopfen...
Hauskäuferin mit besten Referenzen sucht Haushaltsführung...

Student sucht möbl. Zimmer, K. Stallmann, Krefeld, Gladbacher Straße 205.
Wohnungstausch
Biete 2 Zimmer und Küche für 2 bis 3 Pers., Miete 55 DM...
Wohnungstausch Wuppertal - Bonn, Biete 2 Zimmer u. Kü., Dielen, eingeg. Bad...

Immobilien - Pacht
Lorenz Buehl, Immobilien, Bonn, Argelanderstr. 65, Ruf 4788.
Einfamilienhaus, mit allem mod. Komfort, eine Wohnung freierwirtsch., in Bonn, Gegend Landwirtschafskammer...
Geldmarkt
Suche 500 DM. Rückgabe 4mal 150 DM, ab April 5fache Sicherheit...

Verkaufe
Zimmerofen und Behelfsherd, beides gut erhalt. Bonn, Dorotheenstr. 13 I (11-14 Uhr).
Zu verkauf.: Bonn, Arndstr. 17. Motorradstiefel, Gr. 42, 20 DM. Klempnerfänger, neu, 65 DM. Nachttonne, Eiche, Marmorplatte, 25 DM...

Bedeutender süddeutscher Verlag des Kommunalwesens
deschäftshaus
ausgebrannt, Mitte der Stadt, an bester, verkehrsreicher Geschäftsstraße gelegen...
100 Neubau - Wohnungen
im Raume Bonn-Godesberg zu vermieten.
VIANDEN, Immobilien, BONN Pflanzstr. 20 - Fernsprecher 5995



Old Joe und der Pferdedieb

Der Sheriff kam auf Old Joe's Hof geritten, ohne wie sonst die letzten 100 Meter im Galopp zu reiten und dann vom Sattel aus dem Old Joe an die Brust zu springen. Im Gegenteil, er hielt die Augenbrauen hochgezogen und sagte nur: »Hallo!«
Old Joe, obgleich er sich wunderte, verzog doch keine Miene und sagte auch nur: »Hallo!«

nämlich meine Pferdezucht vermehren, und niemand in der Gegend versteht soviel von Pferden, wie Jimmy, der Pferdedieb. Außerdem braucht Jimmy, wenn er bei mir gutes Geld verdient, keine Pferde mehr zu stehlen, und vor allem kann er sie nicht bei mir stehlen, wenn er selbst sie bewachen muß. Ist das klar?«
»Verdammt klar!«, lachte der Sheriff in sich hinein, wandte sein Pferd, ritt 100 Meter davon und kam im Galopp zurück, um vom Sattel aus Old Joe an die Brust zu springen.



OLD JOE CIGARETTES
»BEST AMERICAN BLEND«

Stellengesuche
Techn. Kaufmann, Abteilungsleiter, Ein- u. Verkäufer, langjähr. Tätigkeit in der Elektrobranche, sucht aufbauend. Wirkungskreis, gleich welcher Art...
Erfahrener Kraftfahrer, gelernter Autoschlosser, stümt. Führerschein, sucht Vertrauensstellung...
Fräulein, 35 Jahre, perf. in allen vorkommenden Arbeiten, sucht Stelle in gepflegtem Haushalt...

Nachtwächter
gesucht.
SPEDITION VIKTOR BAUMANN
Bonn, Endenicher Straße 120
Tüchtige, jüngere
Bürokräft
sucht
SCHUHHAUS
Georg Effectz
Bonn, Breitestr. 11.

Tüchtige tranchekundige
Schuhverkäuferin
gesucht
für sofort oder später, sowie
Lehrfräulein
SCHUHHAUS
Georg Effectz
Bonn, Breitestr. 11.

Möbl. und leere Zimmer
Tausch- u. Aufbauwohnungen, Büro- und Gewerbeträume, vermittelt Ihnen die Wohnungs-Vermittlung, Münsterplatz 2 (Eingang Martiusplatz) Ruf 1079 - Für Vermieter vermittle ich kostenlos.

Redaktion
Bedeutender süddeutscher Verlag des Kommunalwesens
deschäftshaus
ausgebrannt, Mitte der Stadt, an bester, verkehrsreicher Geschäftsstraße gelegen...
100 Neubau - Wohnungen
im Raume Bonn-Godesberg zu vermieten.
VIANDEN, Immobilien, BONN Pflanzstr. 20 - Fernsprecher 5995

Herren-Wintermantel, neu, Maßarbeit, mittl. Figur, verkauft, Lüttdorf, Bonn, Meckenheimer Straße 50.
Prachtvoll. Musikschrank, Druckknopfbedien., neuwert., formichines. Möbelstück m. Plattenplatte, 6 Kurzwollenherren etc., sowie Auto-Spinner für Batterie u. Netzanschluß, preisw. abgeh. Anfr. erbet. u. R 1070 Ans.-Mittl. Rosiefsky, Bonn Postfach.
Neuer Rottuchmantel preiswert zu verkaufen. Zu erfahren im Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Tiermarkt
Erstkl. 6 Mon. altes Stutfohlen zu verkaufen. Beuel, Rheinaustraße 6.
Seiten schöne Rauhaare-Teckel, 2 Rüden, 12 Wochen, reinrass., mit eingetrag. Ahnentafel, zu verkaufen. Linder, Godesberg, Plittersdorfer Straße 51.
Schwerer Riesenschauher. Rüde, mit Stammbaum, zu verkauf. Zu erf. Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.
Kanarienvogel (Chinchilla), 3 Mon. alt, und Aquarium mit Fischen zu verkaufen. Weberstr. 98 II.
Junghenau, Gottfried Domgörgen, Dorotheenstr. 50, an der Breitestraße, Ruf 5380.

Advertisement for 'Seit 90 Jahren Möbel-Groß' featuring the text 'Seit 90 Jahren', 'Möbel-Groß', and 'Das solide, beliebte Fachgeschäft der Branche'.

Unsere Heimat

Was ist Heimat?

Heimat ist einmal die mütterliche Erde, die unseren Stamm und unsere Art geboren hat, die Gottes Sonne, Gottes Wolken und Gottes Stürme in sich aufnimmt, damit sie im Verein mit ihren eigenen, geheimnisvollen Kräften Brot und Wein bereiten, die auf unserem Tische ruhen und uns Kraft geben sollen zu reinem, gutem Leben. Heimat ist Landschaft, und Landschaft, das sind die göttlichen Züge, die die Hand des Meisters ins Antlitz der Erde gezeichnet hat. Landschaft ist geformte Erde, Bildwerk aus der Werkstatt des ewigen Künstlers, der Berge an Berge zur Kette reiht, wie Edelsteine, der die Täler mit aller Lieblichkeit des Blühens und Reifens erfüllt, der die Ebenen breitet als ein Sinnbild seiner Unendlichkeit und Silberflüsse in ihnen aufglänzen läßt wie den schimmernden Saum seines heiligen Gewandes.

Heimat ist erlebte Landschaft, umkämpfte, bewahrte, erfüllt von der Geschichte der

Familien, der Städte und Dörfer. Unsere Heimat ist Heimat von Rittersn und Helden, von Kämpfen und Siegen, von Sagen und Märchen. Heimat ist das Land, das durch den Schweiß unserer Ahnen bis zu Vater und Mutter herab fruchtbar geworden ist.

Heimat ist geweihte Landschaft, Mutterboden für all die Gotteshäuser, schlicht oder prächtig, die seit fast einem Jahrtausend in jedem Säkulum erstanden. Mutterboden auch für die wahrhaft Frommen und Heiligen, die unter uns waren wie Lichtlein von Gottes ewigem Licht. Heimat ist der heilige Acker, dem wir die Saat unserer Toten anvertrauen, damit er sie dereinst zurückgebe als die wahrhaft Lebendigen zum ewigen Leben. Unsere Heimat ist heimlich umwoben vom Licht der unzähligen Segnungen, die seit den Uranfängen des Christentums sie geweiht haben, vom Glorienlicht des Herrgotts selber, der immer wieder die Einsamkeit seines Hauses verläßt, um Menschenwege zu gehen und zu begnaden.

Johannes Kirschweg.

durch die Lande, bis er denn 1526, wenige Jahre vor seinem Tode, wieder auf die Burg zurückkehren durfte. Heinrichs Tochter brachte die Herrschaft Drachenfels durch Heirat an das Geschlecht derer von Mylendonck. Zuletzt waren es die Herren von der Vorst Lombeck zu Gudenu, die das Lehen bis zur Säkularisation im Jahre 1803 besaßen.

Wie balde...

Mich erschreckt die süße Reife,
Die sich nun erfüllen muß,
Überall, wohin ich greife,
Überall ist Ueberfluß.

Rote Rosen blühen viele
Hier an meines Garten Rand.
Wie geschaffen nur zum Spiele —
Und ich strecke schon die Hand.

„Laß! Wie balde geht zu Ende,
Was heut noch in Schönheit steht!“
Und da sinken meine Hände —
Kühle hat mich angeweht.

Ach wie balde geht zu Ende,
Was heut noch in Schönheit steht...
Heinz Dohm †

Orkan über der goldenen Meile

Die Naturkatastrophe des Jahres 1803

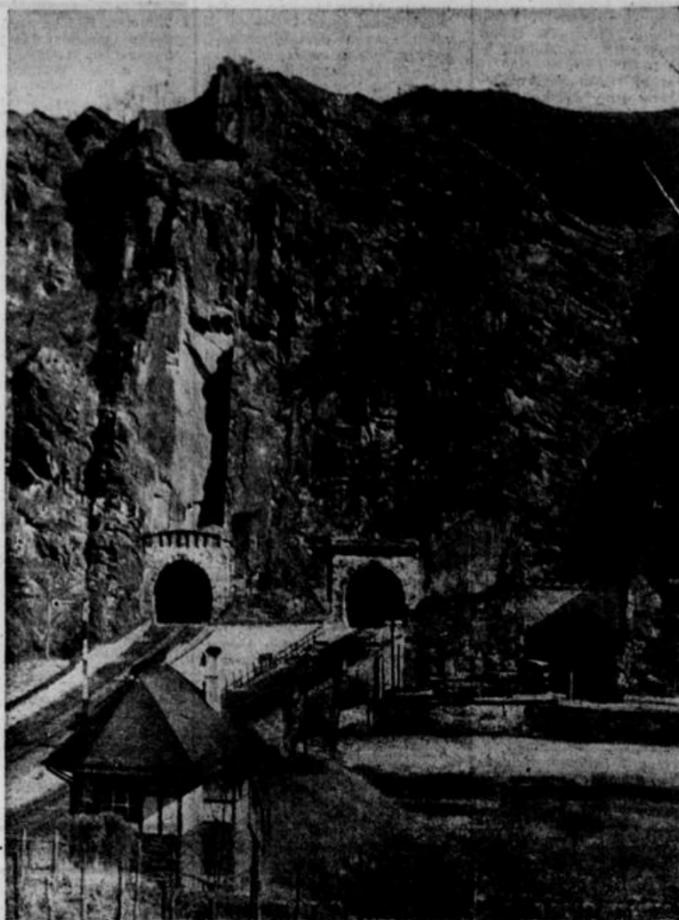
In diesem Sommer ist die Ahrmündung bei Kripp ausgetrocknet. Das Steingeröll, das sich wie ein breiter Wall ins Rheintal vorschleibt, bleicht in der Sonne. Die Wasser der Ahr versickern und verdunsten schon an ihrem Unterlauf. Nur ein kahles Bett windet sich durch die Wiesen der goldenen Meile. Die Bewohner des Ahrtals kennen diese Launen ihres Lieblings. Oft genug haben sie erlebt, wie sich die Ahr vom harmlosen Bächlein in einen reißenden Strom verwandelte. Von einem solchen Naturschauspiel berichtet ein Flugblatt, das im Jahre 1803 anlässlich der Hinrichtung des Räuberhauptmannes Schinderhannes in Mainz herausgegeben wurde.

„Da uns noch der übrige Raum erlaubt“, schrieb der Herausgeber des Flugblattes, „ein oder den anderen interessanten Aufsatz nachzutragen, so haben wir vorzugsweise eine kurze Darstellung der Unfälle gewählt, welche die Ahrgehenden, sowie einen Theil der höheren Eifel so schrecklich trafen. Schon am 21. Juli kreuzten sich über den Spitzen des Sieben-Gebirges und dem Gipfel von Godesberg ungewöhnlich viele Gewitter, die aus West, Süd und Ost heranzogen, und deren Kampf schon an diesem Tage furchtbar anzusehen war. Endlich trieb Samstagsabends das schrecklichste von Norden her, schlug in der Stadt Linz ein und vereinigte sich dann mit allen übrigen nach der Ahr zu. In einer viertel Stunde nachher schien der ganze Himmel Feuer zu sprühen. Schlag auf Schlag rollte der Donner. Die Mündung des Flusses fing an reißend zu strömen, und wurde immer reißender die ganze Nacht hindurch; bang harrete man dem Anbruch des Tages entgegen. Und da sah man erst die schreckliche Zerstörung der vergangenen Nacht.“

Bey Sinzig hatte sie gräßlich gewüthet, Brücken und Mühlen fortgerissen, und floß nun nach Durchbrechung der dauerhaftesten Dämme über die Felder weg; Ahrweiler war ganz überschwemmt, auch bey diesem Orte hatte sie sich einen andern Lauf gewählt; und soweit der Strom auch nur reichen konnte, Mühlen, Felder, Gärten, Wiesen, Weinpflanzungen mit ihren Früchten, theils ganz fortgetrieben, theils so mit Schlamm, Schutt und Steine überdeckt, daß niemand mehr sein Eigenthum finden noch benutzen kann. Die Dörfer ober Ahrweiler, als Stafel, Kesseling, Denn Brück, Altenburg, Reinerthoven, Laag, Liersch etc. sind größtentheils fortgeschwemmt und viele ihrer Einwohner ohne Errettung ertrunken.“

Felsenkeller unter Rebenhängen

Tunnels erschließen das Ahrtal dem Verkehr



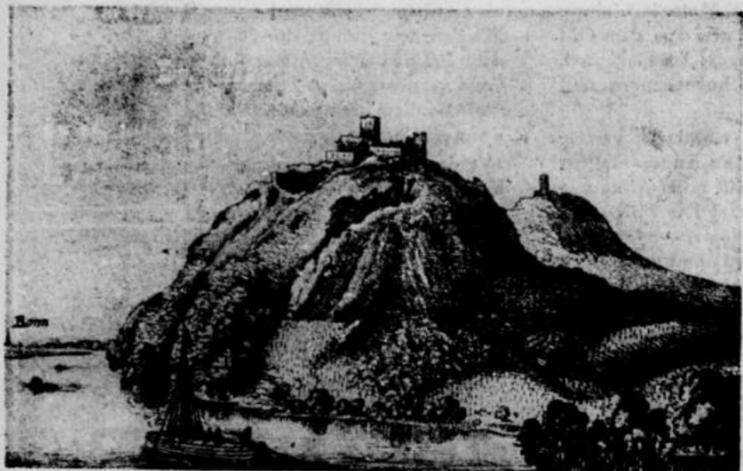
Straßen- und Eisenbahntunnels bei Altenahr

Zu Anfang des vergangenen Jahrhunderts wurden die großen Tunnels gebaut, die das Ahrtal dem Verkehr öffneten. Bei Dernau und Rech windet sich der Zug durch das enge Felsental, überbrückt die Ahr und rauscht unter der 258 m hohen Saffenburg hindurch nach Mayschoß. An der Lochmühle öffnet sich wieder ein Tunnel, über dem, 191 m hoch, die Gucklei aufragt. Vor Altenahr durchbrechen Straße und Eisenbahn in mehreren Tunnels einen steilen Felsensattel, den die Ahr in halbstündigem Lauf umwindet. Bei Dümpelfeld verlassen Eisenbahn und Landstraße das Tal der Ahr und führen bergan, dem Lauf des Adenauer Baches folgend über Niederadenau und Leimbach nach Adenau. Wenn der Zug pustend in den Bahnhof einläuft, hat er auf vielen Brücken die Ahr überquert, ist durch manchen Tunnel unter Rebenhängen gefahren und dazu noch 100 Meter gestiegen, denn Adenau liegt genau 100 Meter höher als Remagen, dem Ausgangspunkt der Ahrtalbahn.

Nicht alle Tunnels des Ahrtals dienen dem Verkehr. Die großen, die vor dem ersten Weltkrieg für die nie fertiggestellte Eisenbahnstrecke Köln—Ahrtal gebrochen wurden, waren jahrelang verwaist. Sie wurden dann zur Champignonzucht und während des Krieges als Luftschutzräume benutzt.

Die Burggrafen vom Drachenfels

Sie waren Lehnsträger des Kölner Erzstifts



Der Drachenfels im 17. Jahrhundert

Erzbischof Arnold I. von Randerode (1137 bis 1151), der in St. Andreas zu Köln seine letzte Ruhestätte gefunden hat, gilt nach alten Urkunden als der Erbauer der Burg Drachenfels. Auf dieser Bergveste residierte ein Burggraf als Lehnsträger des Kölner Erzstifts. Zu seiner Herrschaft gehörte auch das Drachenfeler Ländchen auf der linken Rheinseite mit den Dörfern Gimmersdorf, Berkum, Ließem, Pissenheim, Ober- und Niederbachem, Kürrighoven, Odenhausen und Züllighoven, wo er die Gerichtsbarkeit ausübte, die Fischerei und Jagd innehatte und die Gefälle von Höfen und Ländereien erhob. Als ersten der Burggrafen nennt die Geschichte Gottfried von Drachenfels im Jahre 1176. Sein Nachfolger schloß 1273 mit dem Kölner Domkapitel einen Vertrag, nach dem er diesem auf vier Jahre den Betrieb eines Steinbruchs zur

Gewinnung des Baumaterials für den Kölner Dom überließ. Heinrich von Drachenfels, der 1288 in der Schlacht bei Worringen gemeinsam mit Erzbischof Sifried als Gefangener in die Hände des Grafen von Jülich fiel, verkaufte 1306 vier Morgen auf dem Drachenfels dem Domkapitel zur Anlage eines neuen Steinbruchs am Tegenloch neben dem alten Bruch. Ein späterer Burggraf geriet mit dem Domkapitel in Streit. Ostern 1347 wurde ein Vergleich geschlossen, der dem Domkapitel die Ausbeutung des Steinbruchs bis zur Fertigstellung des Domes zubilligte. Im Jahre 1530 erlosch der Stamm der Drachenfeler Burggrafen mit dem Tode des Ritters Heinrich. Dieser hatte seinen Vetter Klaus, einen unruhigen kriegslustigen Gesellen, im Streit auf dem unteren Burgweg am Kucksteiner Hof im Jahre 1493 erschlagen. Ruhelos irrte er als Geächteter

Waldorf am Vorgebirge

Freie Bauern waren seit je die Herren der Feldmark



Die Kerzengasse vor der Herbstkirmes 1935

Die Zeit der Herbstkirmessen, diesen Dorffesten mit Frohsinn, Belustigungen auf dem Kirmesplatz für Jung und Alt, freudiger Stimmung und Humor in den Gaststätten und Familien, diesen drei Tagen verwandtschaftlicher Besuche aus den Nachbardörfern mit dem Austausch aller Jahreserlebnisse und alter Erinnerungen bei reichgedecktem Tisch, ist das schönste Glied in der langen bunten Kette unseres sinnigen rheinischen Jahresbrauchtums.

Zur frühchristlichen Zeit, als die Verehrung des Erzengels Michael als Ueberwinder des Bösen, Beschützer des Christentums und Heros der Deutschen sehr stark verbreitet war, weihte man ihm das erste Waldorfer Kirchlein, das im vergangenen Jahrhundert der heutigen neuen Pfarrkirche weichen mußte und aus den Quadern und Bruchsteinen des Römerkanals auf den Fundamenten eines römischen Bauwerkes errichtet war. Waldorf ist einer der ältesten Pfarrorte des Vorgebirges. Die Pfarrgründung dürfte zur Zeit der Merowingischen oder Karolingischen Könige zu suchen sein. Dafür sprechen der Bauplatz der alten Kirche, ihr Baumaterial und der Pfarrpatron. Jedenfalls im 10. Jahrhundert, als die ersten Schriftdenkmäler über Pfarrgründungen in den Nachbarorten niedergeschrieben wurden,

waren die kirchlichen Verhältnisse in Waldorf schon lange geordnet.

Inmitten fruchtbarster Fluren am südlichen Abhang des Vorgebirges gelegen und klimatisch sehr begünstigt, war Waldorf von jeher ein stark besiedelter Ort. Grund und Boden waren hier immer in der Hand der freien Bauernschaft, Klöster und Adel hatten sogar im Mittelalter verhältnismäßig nur sehr geringen Besitzanteil an der Feldmark und den Waldungen von Waldorf. Vor einem eigenen „Dinstuhl“, dessen Statthalter und sieben Scheffen aus der Bauernschaft gewählt wurden und der unmittelbar dem kirkölnischen Oberamt Bonn unterstand, regelten die Waldorfer ihre Rechtsstreitigkeiten und die niedere Strafgerichtsbarkeit selbst, ohne sich dem Willen einer Feudalherrschaft unterordnen zu müssen, wie die Bewohner der umliegenden Orte. Ortsgeschichtlich und genealogisch wertvolle Gerichtsprotokolle des Waldorfer Dinstuhls werden heute noch im Bonner Stadtarchiv aufbewahrt. In diesen Tatsachen ist wohl der sprichwörtlich gewordene jahrhundertalte Wohlstand, die enge Verwurzelung der Waldorfer mit ihrer Scholle und Heimat und die fest gefügte Dorfgemeinschaft begründet.

Norbort Zerlett.

Verantwortlich: J. I. Schmitz

Eine uralte Höhle über dem Feytal

Fundgrube der prähistorischen Forschung — Die Sage von Herkules und dem Riesen Kakus



Die Kakushöhle bei Dreimühlen im Feytal ist eine der bedeutendsten prähistorischen Fundstätten unserer Heimat. Eine Fülle von Werkzeugen aus der älteren und jüngeren Altsteinzeit, die hier aus den Kalksteinschichten geborgen wurden, bestätigen, daß der Mensch schon vor vielen Jahrtausenden von den rheinischen Landen Besitz ergriffen hat. Die große Höhle im Feytal war in vorgeschichtlicher Zeit eine Zufluchtsstätte für die nomadisierenden Jäger, die dem Wild der Eifelwälder mit primitiven Waffen nachstellten. Hier fand der Mensch Schutz vor seinen natürlichen Feinden, Wärme und Ruhe in den langen Nächten des Eifelwinters.

Nach der Sage, die sich schon früh dieser merkwürdigen Höhle bemächtigte, hauste hier einst der Riese Kakus, der die Bewohner der umliegenden Dörfer in Angst und Schrecken versetzte. Wer sich nicht gutwillig seiner Herrschaft fügte, wurde von diesem Ungeheuer in die Höhle geschleppt, mißhandelt, verstümmelt oder gar getötet. Da kam Herkules, der Sohn des Jupiter und der Alkmene, einst von Frankreich herüber und weidete die Rinder des Königs Geryon auf den saftigen Wiesen des Feybachtals. Er hörte von den Untaten des Kakus und entschloß sich, die gequälten Menschen vom grausamen Tyrannen zu befreien. Kakus blies Feuer aus Nase und Mund, als sich Herkules seiner Höhle nahte. Drohend reckte sich das Ungeheuer auf. Herkules, der den dreiköpfigen und sechsarmigen Geryon überwunden hatte, bevor er von Spanien über Frankreich in das Eifelland gekommen war, ließ sich nicht einschüchtern. Er hob einen gewaltigen Felsblock auf und schleuderte ihn dem Kakus entgegen. Zu Tode getroffen sank der Unmensch zusammen. Das Volk aber feierte Herkules als seinen Befreier und noch heute erinnert der Herkelstein zwischen Holzheim und Nöthen an jene Sage, die dem uralten Kampf zwischen Gut und Böse sinnfälligen Ausdruck verleiht.

Bild links: Blick aus der Kakushöhle in das idyllische Feytal

Blick in die Umgegend

Die Hölle

Ein aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassener Heimkehrer aus Beuel berichtete von grauenhaften Verbrechen, die sich ein Deutscher, der von den Russen als Lagerleiter eingesetzt worden war, während der Gefangenschaft zuschulden kommen ließ. Durch Mißhandlungen, Versetzung in Strafteilungen und Deportation nach Sibirien soll dieser Mann nach den Schilderungen des Heimkehrers vielen Gefangenen den Aufenthalt in Rußland zur Hölle gemacht haben. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den ehemaligen Lagerleiter, der inzwischen ebenfalls in die Heimat zurückgekehrt ist, ein Verfahren wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit eingeleitet. Da zurzeit die Ermittlungen, die die Vernehmung weiterer Heimkehrer notwendig machen, schweben, können vorerst Einzelheiten über die dem Beschuldigten zur Last gelegten Verbrechen nicht veröffentlicht werden.

Unter Einsatz des Lebens

Beim Baden in der Agger gerieten im vergangenen Jahre zwei junge Leute, die des Schwimmens unkundig waren, in eine Tiefe und drohten zu ertrinken. Geistesgegenwärtig sprang ihnen Herbert Lütz aus Aggerdeich nach und bewahrte sie vor dem sicheren Tode. Der Ministerpräsident von

Nordrhein-Westfalen ließ dem wackeren Lebensretter jetzt eine Belobigung und 100 DM überreichen.

Auf eine Mine getreten

Beim Befahren eines Feldes in der Nähe von Dreihorn trat eines der beiden vor den Wagen eines Landwirts gespannten Pferde auf eine Teilermine. Sie explodierte. Beide Pferde wurden schwer verletzt, eins sogar derart, daß es an Ort und Stelle notgeschlachtet werden mußte.

Das Pferd erschreckt

Ein junges Mädchen führte in Königfeld beim Eggen das Pferd. Dabei kam es zu Fall, und der erschreckte Vierhufer stellte sich mit einer Vorderhand auf den Körper der Gefallenen. Mit erheblichen inneren Verletzungen wurde das Mädchen in ein Krankenhaus eingeliefert.

Autospringer am Werk

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Autospringer auf der Autobahn zwischen Ittenbach und Rottbitz nachts den Verkehr beunruhigen. Kürzlich wurde ein verdächtiger Mann verhaftet, durch den zwei weitere Komplizen einer Autospringerbande aus Köln ermittelt wurden. Dieser Tage wurde einem Lastzug bei Rottbitz die Plane aufgeschnitten und verschiedene Waren entwendet.

Kinderdank für Erntesegen

Festlicher Umzug des Kindergartens durch die Straßen von Meckenheim



Meckenheim: Einen festlichen, sinnigen, zugleich aber auch humorvollen Umzug erlebte die Bevölkerung. Der Kindergarten der Franziskanerinnen veranstaltete ein Erntedankfest. Nach einer Andacht in der Kapelle und einem gemütlichen Kaffeestündchen stellte sich die frohe Kinderschar zum Festzug auf. Da sah man Bauern und Bäuerinnen, von denen einer drohlicher als der andere anzuschauen war. Da trug man Erntekränze in den kleinen Patschhändchen, Ackergeräte und alle die vielen Werkzeuge,

die dem Landmann bei seiner schweren Arbeit helfen. Sogar das Trommler und Pfeifenkorps sowie der kleine, festlich geschmückte Erntedankwagen fehlten nicht, alles liebevoll betreut und hergerichtet von den Franziskanerinnen. Und dann zog man durch die Straßen, genau so wie die Alten, überall bestaunt und verständnisvoll belacht. Sogar die Hüter des Gesetzes waren zur Stelle, sorgten für einen ungehinderten Umzug und halfen, wenn ein Festteilnehmer einmal aus der Reihe „tanzte“, mit der nötigen behördlich-väterlichen Autorität.

„Trägheit“ der Siedlungsträger

Die Gemeindevertretung Bornheim will auch die Gasversorgung

Bornheim: Mit der Gasversorgung des Amtes Bornheim beschäftigte sich gestern die Bornheimer Gemeindevertretung, die im Jägerhof in Bornheim unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Schäfer tagte. Sie stimmte ebenso einmütig, wie vor einigen Tagen die Gemeindevertretung von Hesel, dem Plan zu. Die Verwaltung betonte, daß die Gemeinden nicht das geringste Wagnis dabei eingehen. Die Gasanschlüsse sollen innerhalb von zwei Jahren hergestellt werden. — Als Schöffen und Geschworene wurden von der Verwaltung je zehn Männer und zwei Frauen sowie je zwei Ersatzmänner vorgeschlagen und von der Vertretung gewählt. Sie wählte ferner als Schiedsmänner Andreas Peters in Bornheim, Christian Breuer in Roisdorf und Franz Klein in Waldorf, als stellvertretende Schiedsmänner Heinz Breuer in Brenig und Heinrich Vendel in Roisdorf. Gemeindeverordneter Nolden fragte, warum

mit den Siedlungsbauten noch immer nicht begonnen worden sei. Vor zwei Monaten schon habe der Regierungspräsident für die Gemeinden Bornheim und Sechtem je 28 000 D-Mark, für die Gemeinde Hemmerich 30 000 D-Mark zur Verfügung gestellt. Von der Verwaltung wurde erwidert, das Geld werde nun an die Siedlungsträger ausgezahlt, das seien für Bornheim und Sechtem das Rheinische Heim in Köln, für Hemmerich eine Gesellschaft in Aachen. Die Amtsverwaltung habe keinen Einfluß auf den Baubeginn. Nach längerer Aussprache, in der die Trägheit der Siedlungsträger allgemein getadelt wurde, ersuchte die Gemeindevertretung einstimmig die Amtsverwaltung, auf sofortigen Baubeginn zu drängen und nötigenfalls selbst die Trägerschaft zu übernehmen. — Mit einiger Heiterkeit wurde die Mitteilung eines Gemeindeverordneten aufgenommen, daß es in Waldorf einen Straßenkanal gebe, der keine Einlauföffnung habe. Dem Uebel soll nun abgeholfen werden.

Königswinter in Weinlaune

Vier Tage freuen sich jung und alt — Ein buntes Festprogramm

Königswinter: Das weitbekannte Winzerfest Königswinters wird heute nachmittags eröffnet. An vier Tagen werden Lebensfreude und Lebensbejahung des Rheinländers und insbesondere des Siebengebirglers zum Ausdruck kommen. Alle Vorbereitungen, an denen Verkehrsdirerktor Hoyer maßgeblich beteiligt ist, sind getroffen, um den vielen Fremden, die mit Sonderzügen und Autobussen, so aus Lüneburg, Osnabrück, Steinhagen und Duisburg — ungenannt müssen die aus der näheren Umgegend bleiben — kommen, Stunden und Tage echten unbeschwertem Frohsinns zu bereiten. Die Stadtverwaltung und die Gaststätten, ja, die ganze Einwohnerschaft der Stadt am Siebengebirge weitern darin, dieses Winzerfest zu einem unvergesslichen Erlebnis werden zu lassen. Eröffnet werden die Festtage am Samstag nachmittags mit einem Ballonfliegen, die die Größe Königswinters in alle Richtungen der Windrose tragen sollen. Ueberzeugend wird die Weinprobe am Weinbrunnen die Güte des hier fließenden weißen und roten Rebensaftes dartun. Der Weinbrunnen, durch eine Kunstschmiedearbeit der Schlosserei Vogel verschönt, wird seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Tanz,

Musik und Gesang werden in den Gaststätten, im Festzelt und im Freien für die rechte Stimmung sorgen. Probierhallen bieten Spitzenweine des Siebengebirges feil. Dazu wird es Winzerreigen und Rheinlieder-singen geben, nicht nur die Ortsvereine werden sie starten. Nein, man braucht kein Prophet zu sein, um vorauszusagen, daß alle, die zum Königswinterer Winzerfest kamen und noch kommen, mitmachen werden im Tanzen, Singen und Weinprobieren! Die bengalische Beleuchtung der Straßen, die Ausschmückung der Stadt, die Anstrahlung der Drachenfelsruine, alles das wird dem Winzerfest den wirkungsvollen Rahmen geben. Am Sonntagvormittag um 11 Uhr wird der Bürgermeister die feierliche Eröffnung des Weinbrunnens vornehmen. Dann nimmt das Festprogramm seinen Fortgang mit Fährdelschwenken der Jugend, Rhein- und Weinliedern des MGW „Gemütlichkeit“, Winzerreigen am Weinbrunnen, Konzert und Tanz und ab 13.30 Uhr dem Preisvogelschießen. Um 15 Uhr wird sich ein glanzvoller Korso der geschmückten Omnibusse zur Prämierung stellen. Und dann folgt die Wiederholung der Tänze und gesanglichen Darbietungen. Abends wird ein großes Brillantfeuerwerk am Rheinufer erfreuen. Dieses frohe Treiben in der Rhein- und Weinstadt wird am Montag und Dienstag fortgesetzt.

Aus Bad Godesberg

Treibstoffmarken für einen Monat

* Das Wirtschaftsamt weist die Versorgungsberechtigten nochmals darauf hin, daß Treibstoffmarken nur für einen Monat Gültigkeit haben und bis zum 25. eines jeden Monats abgeholt sein müssen. Eine Nachlieferung nicht abgeholter Kontingente kann in keinem Fall erfolgen.

Herzlichen Glückwunschl

Am 1. Oktober feiert Herr Walter Denkhäus, Direktor und Teilhaber bei der Firma Godesia-Werk, Bad Godesberg, sein 40jähriges Arbeitsjubiläum. Der Jubilar erfreut sich noch einer seltenen körperlichen und geistigen Frische.

Eine diebische Freundin

* Ein 21jähriges Mädchen ohne festen Wohnsitz wurde festgenommen, weil es einem Manne, den es am Godesberger Rheinufer kennen gelernt hatte, 160 DM aus der Tasche stahl.

Godesberg—Villip—Berkum

* Mit dem Winterfahrplan der Bundesbahn wird sich wie üblich auch eine Aenderung des Fahrplanes der Kraftpost ergeben. Es sei daher an dieser Stelle auf einige Wünsche hingewiesen, die aus Kreisen der Fahrgäste laut geworden sind. Im Laufe des Vormittags fehlt eine günstige Verbindung nach Berkum zum Bürgermeisteramt, zu dem die Anwohner der verschiedenen zum Bürgermeisteramt gehörenden Orte einen Weg von mehreren Kilometern haben. So muß man beim jetzigen Fahrplan z. B. schon 6.25 Uhr morgens ab Villip nach Berkum fahren und kann von dort erst wieder um 14 Uhr zurückkommen. Auch in der Richtung Berkum—Godesberg wäre eine zwischenzeitliche Fahrt angebracht. Es hat sich im Laufe des Sommers auch ergeben, daß die abendlichen Abfahrtszeiten ab Godesberg für die eintreffenden Züge zu früh liegen. Vielleicht können die Uebergangzeiten um 10 Minuten verlängert werden, damit auch bei evtl. Verspätungen der Züge der Anschluß noch gewährleistet bleibt. Auch wäre es angebracht, die letzte Fahrt ab Godesberg, bisher 19.20 Uhr, als Abendfahrt später zu legen. Dies dürfte mit den Fahrbedürfnissen der vielen Berufstätigen in Einklang zu bringen sein.

Vom Vorgebirge

Kindergarten machte eine Reise

Bornheim: Bei schönstem Herbstwetter machte am Donnerstag der Pfarr-Kindergarten Bornheim eine Autotour nach Altenberg. Zwei Wagen waren vollgeladen mit Müttern und Kindern. Für die Kinder war der einzigartige Märchenwald wohl das schönste. Sogar die Mütter staunten über soviel schöne Darstellung. Altenberg ist bekannt und berühmt wegen seinem großartigen Dom. Der Kaplan von Bornheim, der in Vertretung des Pastors die frohe Schar begleitete, zeigte und erklärte den Müttern die Sehenswürdigkeiten des Doms. Gesund und fröhlich traf man am Abend auf dem Schulhof wieder ein, freudig begrüßt von den Vätern.

Alfter: Der Lieferwagen aus Alfter, der vor einiger Zeit, wie wir berichteten, in Köln von einem unzurechnungsfähigen Dieb gestohlen worden ist, wurde in Köln aufgefunden und seinem Eigentümer zurückgegeben.

Blüwütiger Hund

Heimerzheim: Am Donnerstag wurde ein fünf Jahre alter Junge von einem wütenden Hund angefallen. Das Kind wurde durch Bißwunden im Gesicht schwer verletzt und mußte nach Bonn ins Krankenhaus gebracht werden. Zeugen bestätigen, daß das Kind den Hund nicht gereizt, sondern daß es ruhig auf der Treppe der Poststelle gesessen habe.

Stiftungsfest der Feuerwehr

Heimerzheim: Die Freiwillige Feuerwehr Heimerzheim begeht am Sonntag ihr Stiftungsfest. Feuerlöschübungen und ein Festzug sämtlicher Ortsvereine und der Löschzüge des Amtes Ollheim bilden den Auftakt. Ein Kameradschaftsabend mit Tanz im Lokal Virmich beschließt den Tag.

Aus Rheinbach

Betrunkener Kradfahrer

Rheinbach: In der Nacht zum Freitag fuhr auf der Koblenzer Straße ein Kradfahrer gegen einen Drahtzaun. Er wurde an Kopf und Beinen verletzt und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Auch seine Mitfahrer trug leichte Verletzungen davon. Der Mann hatte unter dem Einfluß des vorherigen Alkoholgenusses gestanden.

Kriegsschäden verschwinden

Rheinbach: Der Häuserblock gegenüber dem ehemaligen Postgebäude ist nun endgültig planiert worden. Die Mündung der Grabenstraße in die Hauptstraße ist an dieser Stelle verbreitert worden, sodaß hier eine übersichtliche Ecke entstanden ist. Von der Straßenbaufirma Hans Vitt (Rheinbach) wurden die Straßenbauarbeiten ausgeführt. Eine Asphaltdecke wurde aufgelegt und an beiden Seiten verbreiterte Bürgersteige gebildet. Das durch Kriegseinwirkung verunstaltete Gelände des benachbarten Wilhelmsplatzes wird im Zuge dieser Arbeiten ebenfalls neu hergerichtet.

Am Rhein entlang

Oktoberfest nach alter Tradition

Sinzig: Nach alter Tradition veranstaltet der MGW „Cäcilia“ am Sonntag sein Oktoberfest. Als Festgäste haben sich etwa 1000 Ausflügler aus Essen angesagt, die mit einem Sonderzug hier eintreffen. Der MGW wird die Besucher um 14 Uhr mit einem Ständchen auf dem Markt begrüßen. In einem Festzug werden die Gäste zum Helensaal geleitet. Die KaGeSi erstellt auf dem Markt einen Weinbrunnen, wo lustige Mundschänke zu einer fröhlichen Runde einladen.

Verhandlungen wegen eines Schulraumes

Sinzig: Zur Erweiterung der seit kurzem wegen ihrer Leistungen staatlich anerkannten Handelsschule in Sinzig wurden Verhandlungen wegen Miete des früheren evgl. Kirchensaales im Winzervereinsgebäude aufgenommen. Wenn diese Verhandlungen zu einem Ergebnis kommen, ist die zur Zeit kritische Schulraumlage in Sinzig geklärt.

Von der Rebe bis zum Wein

Weinlese an Ahr und Rhein



Von früh bis abends ist die ganze Familie im Weinberg. Die Lese der frühen roten und weißen Trauben hat begonnen



Dreißigmal und noch mehr trägt der 70jährige Winzer den mit 60 bis 80 Pfund Weintrauben gefüllten „Esel“ von hoch oben...

... hinab ins Tal und leert die süße Last in die dort bereitstehenden großen Bütteln. Aufnahmen (9): Hans Altendorf.



Dann geht es — der Wagen drückt nach — im Sturmschritt die steile Bergstraße herunter

Eimerweise schütten hilfsbereite Hände die Trauben in die große, elektrisch betriebene Presse...



... und mit Kenneraugen — denn gelernt ist gelernt — prüft der Kellermeister den Oechslegehalt des Weinmostes

Einige Monate später aber bietet sich die edle Rebe dem frohen Zecher zum Trunke an

Beuel baut Arbeiterwohnungen

Die Gemeinnützige Wohnungsbau-GmbH vor dem ersten Spatenstich

Beuel: Die am 23. Mai d. J. mit einem Stammkapital von 65 500 DM gegründete Gemeinnützige Wohnungsbau-GmbH. wird in Kürze mit der Errichtung ihrer ersten Bauten beginnen. Zunächst sollen in zwei- bzw. dreistöckigen Reihenhäusern 25 Wohnungen für Arbeiter und Angestellte des Werkes Beuel der Vereinigten Jute-Spinnereien und Webereien gebaut werden. Das Werk hat hierzu das Baugelände an der Ecke Weber- und Südstraße zur Verfügung gestellt. Weitere Häuser mit 25 Wohnungen sind in der Gartenstraße projektiert, die nach ihrer Fertigstellung voraussichtlich von Betriebsangehörigen der Marquart-AG. und den Rheinischen Schmirgelwerken bezogen werden. Mit beiden Werken schweben zurzeit noch Verhandlungen. Zur Deckung der unrentierlichen Baukosten hat das Land Nordrhein-Westfalen der Wohnungsbau GmbH. ein zinsfreies Darlehen von 4 000 DM je Wohnung, insgesamt 200 000 DM bewilligt. Die Firmen, denen die Wohnungen für ihre Arbeiter und An-

gestellten zur Verfügung gestellt werden, beteiligen sich an der Finanzierung mit einem verlorenen Zuschuß von 10 v. H. der Baukosten oder einem Darlehen von 20 v. H., dessen Annuität jedoch nicht 2 v. H. übersteigen darf. Die Gesamtkosten werden auf 500—600 000 DM veranschlagt, von denen 200 000 DM durch das vom Staat gewährte Darlehen und 50—100 000 DM durch Zuschüsse bzw. Kredite der beteiligten Industrieunternehmen gedeckt werden. Für die noch verbleibenden rd. 300 000 DM soll der erstellte Hypothek auf dem privaten Kapitalmarkt, gegebenenfalls weitere Landesdarlehen in Anspruch genommen werden.

Dem Aufsichtsrat der Wohnungsbau-GmbH. gehören Bürgermeister Reuter als Vorsitzender, Direktor Arns als stellv. Vorsitzender, Kaplan Adeikamp, Studienrat Worm und Gewerkschaftssekretär Wagner als Beisitzer, sowie Baurat Bonn und Baumeister Zander als beratende Beisitzer an. Die Geschäftsführung liegt in Händen des Rentanten Schumacher, Küdinghoven.

Atempause für die Fährboote

Heute dürfen sie früher zur Ruhe gehen

Beuel: Mit Genehmigung des Wasserstraßenamtes dürfen die Fährboote am heutigen Abend schon um 21 Uhr ihren Betrieb einstellen. Sie haben nach dem anstrengenden Dienst der vergangenen Jahre endlich mal eine Atempause verdient, insbesondere die Männer, die auf ihnen vom frühen Morgen bis in die späte Nacht den Strom überqueren. Sie werden die Atempause zu einer kleinen Betriebsfeier nutzen, womit sie denn nach altem Schifferbrauch zugleich die Sommer-Fahrt beschließen.

Für geistige und berufliche Bildung
Beuel: Am 2. Oktober nimmt die Abend-schule in den Lehrsälen der neuen Berufsschule ihre Arbeit auf. Zahlreiche Kurse zur Einführung und Weiterbildung in den verschiedensten Sachgebieten der handwerklichen und technischen Berufe sind vorgesehen. Von Fremdsprachen wird Englisch in Kursen für Anfänger und Fortgeschrittene mit dem Ziel der freien Konversation gepflegt.

Musik erfreut die Kranken
Beuel: Am morgigen Sonntag 11 Uhr musiziert das Blasorchester des Musikvereins 1922

Beuel unter Leitung von Hugo Röhlen im Garten des St. Joseph-Hospitals.

Das Fest der Turner
Schwarz-Rheindorf: Der Turnverein Schwarz- und Villich-Rheindorf feiert am morgigen Sonntag sein 42. Stiftungsfest. Wegen des Instandsetzungsarbeiten auf dem Sportplatz konnten die Vereinsmeisterschaften nicht ausgetragen werden. Die Senioren werden jedoch am heutigen Samstag zum Zehnkampf antreten. Sonntag morgen wird die 1. Handballmannschaft des TV Endenich zum fälligen Meisterschaftsspiel in Schwarz-Rheindorf erwartet. Bei der abendlichen Feier im Saale Ex wird der Ehrenvorsitzende Jakob Richarz die diesjährigen Silberjubilare des TV auszeichnen.

Tambour-Wettstreit der „Rheinperle“
Küdinghoven: Das Tambourkorps „Rheinperle“ führt am morgigen Sonntag in Verbindung mit seinem Stiftungsfest einen Tambourwettstreit durch, bei dem mehrere hundert Spieler den Mittelrhein-Meister ermitteln werden

40 Jahre an der „Quelle“
Küdinghoven: Gastwirt Joh. Strupp kann am heutigen Samstag mit seiner Gattin das 40jährige Geschäftsjubiläum feiern.

Im Kranz der Sieben Berge

Leiche gelandet

Königswinter: Hier wurde die Leiche eines 46jährigen Mannes aus Honnef aus dem Rhein geborgen. Sein Paddelboot war in die Wellen zweier sich begegnender Dampfer gekommen und umgeschlagen.

Andere Öffnungszeiten
Königswinter: Die Öffnungszeiten der Photoausstellung im Siebenbergsmuseum haben sich geändert. Die Ausstellung ist nun Sonntag vormittags und nachmittags sowie Samstag nachmittags geöffnet.

Ein „Schönheitsfehler“
Ittenbach: Die um die Ittenbacher Kirche befindlichen und gegen Ende des Krieges nach Ari-Beschuß niedergebrannten Gebäude sind schöner als zuvor wieder aufgebaut worden und bilden mit der Kirche einen schmucken Winkel. Lediglich die noch schadhafte Kanalisationsanlage an der Abfahrt zum Gasthof „Zur alten Post“ verunstaltet das Bild und bildet eine Gefahr für Fahrzeuge und Fußgänger.

Tragische Heimkehr
Wiese: Ein vor 14 Tagen aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrter Mann

aus Wiese, Vater von zwei Kindern, starb an einer Gehirnverletzung, die er sich in der Gefangenschaft zugezogen hatte. Eine Operation hatte keinen Erfolg mehr.

Aus der Bunten Stadt
Für den Kirchenaufbau
Linz: Die Linzer Kapuzinerkirche, die früher eine Entlastung für die Pfarrkirche bei dem starken Andrang der Kirchenbesucher war und auch als Gymnasialkirche verwendet wurde, ist noch nicht benutzbar. Wohl sind die Schäden am Dach soweit behoben, daß Witterungseinflüsse nicht noch mehr Verwüstungen anrichten, jedoch fehlten zur Beseitigung der vielen Kriegsschäden im Innern noch die Mittel. Eine innerhalb der Pfarrei St. Martin veranstaltete Sammlung ergab einen namhaften Betrag. Der Beschaffung weiterer Mittel dienen am morgigen Sonntag zwei Theateraufführungen durch eine Mayener Spielschar, die nachmittags und abends im Kindergarten stattfinden. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Vollendet im Glauben“, ein Lebensbild aus der Zeit der hl. Hedwig.

Fahnenweihe der Junggesellen

Frohe Festtage mit Weinbrunnen

Erpel: „Erpel, die liebliche Perle am Rhein, ladet zu frohen Stunden Dich ein; komme und schaue, die wuchtige Ley machet von Sorgen die Seele Dir frei!“ Dieses Motto schrieb Erpel wieder als Geleitwort zu seinem Weinfest, mit dem der katholische Junggesellenverein Erpel-Heister das Fest einer Fahnenweihe mit vielen Gastvereinen verbindet. Trotz der Schäden, die der Ort im Laufe der Kämpfe um den Brückenkopf Erpel-Remagen erlitt, ist Erpel „die liebliche Perle“ geblieben. Mehr als zwei Jahrhunderte ist der katholische Junggesellenverein Erpel-Heister alt. Ein altes Protokoll teilt mit, daß der Verein 1737 neugegründet wurde. Man vermutet, daß er schon lange vorher bestanden hat und nur bis zur „Neugründung“ vorübergehend nicht mehr wirkte. Die nach dem beschriebenen Wallfahrtsort Bruchhausen ziehenden Prozessionen zu schützen wie überhaupt die kirchlichen Belange in einer Krisenzeit zu wahren, das war nach den verbliebenen Blättern Aufgabe der Junggesellen. Manches „Fähnlein“ ist schon im Laufe der Jahrhunderte geschwenkt worden. Am Samstag findet auf dem Marktplatz eine neue Fahne, die Erpel im Bilde zeigt, ihre Weihe. Zur gleichen Stunde eröffnet man den

Weinbrunnen, ein Festkommers schließt sich an. Der Sonntag bringt die Begrüßung der Gastvereine, Ehrentrünke, den großen historischen Festzug und, was bei den Junggesellen am Rhein nie fehlen darf, das Preis- und Schaufährndelschwenken.

Großes Weinfest
Rheinbrohl: Am 1. und 2. Oktober veranstaltet die Gemeinde ein Weinfest, verbunden mit einem Vereinswettstreit der Musikabteilung des Junggesellenvereins. Ein ausserordentliches Programm soll für Stimmung und Unterhaltung sorgen. Eingeleitet wird das Fest mit einem Rheinischen Abend am Samstag. Weinbrunnen, eine Weinverlosung und der Ausschank von einheimischen Weinen in Winzerchen und Gaststätten soll die beste Werbung für das „Weindorf am Römerwall“ sein. Der Sonntag steht im Zeichen des Wettstreits der Trommler-corps. Um 14.30 Uhr bewegt sich der Festzug durch den Ort. Anschließend beginnt der große Wettstreit. Um 19.30 Uhr Preisverteilung.

Wahl der Erntekönigin
Rheinbreitbach: Als Auftakt zum Winzerfest am Sonntag findet am Samstag der Ernteball im Saale „Rheinbreitbacher Hof“ mit der Wahl der Erntekönigin statt.

Fußball-Punkteuchen mit dicken Rosinen

Es tut sich was am Sonntag — Bonner FV in Herten — Amateurliga mischt kräftig mit

Nachdem am vergangenen Sonntag wegen des Bundessportfestes einige Gruppen nur „mit halber Kraft“ voraus liefen, geht es am morgigen Sonntag wieder mit Hochtouren in den Punktekampf. Recht dicke Rosinen enthält der sonntägliche Punkteuchen. Der Bonner Fußball-Verein fährt nach Herten, zur Mannschaft, die als Gruppensieger der vorjährigen Bezirksklasse allererste Ansprüche auf die I. Division stellte. Nun, Herten liegt zur Zeit wenig günstig im Rennen. Der Mannschaft scheint der verunglückte Aufstiegsversuch schwer in die Glieder gefahren zu sein. Nach dem vorsonntäglichen 2:6-Debakel in München-Gladbach wurde man zum Träger der „roten Laterne“. Eine große Chance für die Schwarzjacks. Sie können mit gutem Recht das durch den letzten Tabellenplatz bedingte psychologische Manko der Hertener in ihre Kalkulationen miteinbeziehen, was wiederum nicht bedeuten soll, daß der Gegner unterschätzt werden soll. Herten ist eine durchaus faire Elf, die dabei trotzdem bis zum Letzten kämpfen kann. Vor allem ist auf den rechten Flügel Schalupka — Modzel zu achten. — Der Spielplan sieht wie folgt aus:

Gruppe 1: Leverkusen — Fortuna Düsseldorf, Wattenscheid — 09 Berg-Gladbach, Rapid Köln — Alsdorf, Tura Düsseldorf — SSV Wuppertal, Witten 07 — TB Eickel, Marathon Remscheid — Preußen Krefeld, Westfalia Herne — Union Gelsenkirchen, Rheydter SV — ETB Schwarz-Weiß Essen.

Gruppe 2: Herten — Bonner FV, Union Krefeld — Troisdorf 05, SC West — Borussia M.-Gladbach, Bochum — Bottrop, Röhlingshausen — Meidericher SV, Benrath — Union Ohligs, Alemannia Gelsenkirchen — Katernberg.

Im übrigen Programm ragt das Spiel Schwarz-Weiß Essen — Rheydter SV um die Spitze der Gruppe 1 heraus.

Godesberg und Tura vor sicheren Siegen
Durch die verschiedenen Spielausfälle am letzten Sonntag entstand in der Amateurliga so etwas wie Handicap-Rennen. Das mit einem Spiel zurückliegende Bonn-Beuel-Godesberger Trio hat am 3. Spieltag die Möglichkeit, den Vorsprung ihrer Konkurrenten aufzuholen.

Das Programm: FV Godesberg — Düren 99, VfL 99 Köln — Hückelhoven, Eschweiler — Küppersteg, Tura Bonn — Schwarz-Weiß Köln, Streiffeld — Zündorf, Blau-Weiß 06 — Baesweiler, Fortuna Köln — Beuel 06, Frechen — Kohlscheid.

Vorausschicken wollen wir noch, daß sich verschiedene Amateurreihenheiten belleibe nicht hinter ihren Kollegen von der „anderen Fakultät“ zu verstecken brauchen. Siehe das 4:2 Fortuna — SC West am letzten Wochenende. Dieses Ergebnis könnte auf den ersten Blick für Elbern und seine Kameraden erntend wirken. Soll es nicht, wir können ihnen verraten, daß auch an der Schönhauser Straße nur mit Wasser gekocht wird. Gelintet es den goalgetter Lorenz zu beschatten, verliert der Fortunen-Sturm seine Haupt-

stöße. Ansonsten kann man — ohne vorleihen zu sein — mit vier Punkten für Bonn-Godesberg rechnen. Denn nach dem bisher Gezeigten dürften weder Düren 99 noch Schwarz-Weiß Köln in Godesberg bzw. bei den Turanern eine Siegeschance haben.

Weiter so, Post Bonn!

Der letzte Erfolg der Bonner Stephansjünger darf als gutes Omen für die neue Saison gewertet werden. Nur weiter so. In der Bezirksklasse, Staffel 3, gibt es am Sonntag folgende Paarungen: Nordstern Bonn — Waldbröl, Hemmerich — Bornheim, Siegburg — FV Honnef, Spich — Dattenfeld, Hertha Bonn — Tura Hennef, Post Bonn — Oedekoven.

Eine Chance für Preußen Dellbrück

Ein neuer Führungswechsel in der Oberliga West ist durchaus möglich. Schließlich muß Erkenschwick nach Preußen Münster und das kann durchaus eine Niederlage geben, die zumindest Preußen auf die gleiche Punktzahl bringen (und mit dem besseren Torverhältnis wieder über Erkenschwick an die Spitze führen würde). Möglich ist aber auch ein Sieg von Preußen Dellbrück im Lokal-Deby gegen die FC Köln, der die erneute Tabellenführung bedeutet, wenn (und das ist nun einmal entscheidend!) Erkenschwick nicht doch in Münster gewinnt. Borussia Dortmund wird im ersten Heimspiel gegen Hamborn 07 schon allerhand tun (und tun müssen!) Schließlich hat Hamborn sich

sichtlich gefunden und ist in der Abwehr stabil. Erkenschwick wird mit Einzelstellungen in Münster nicht viel erreichen können. Es ist eigentlich überraschend, daß diese Mannschaft soviel von der Linie eines ausgeprägten guten Zusammenspiels verloren hat. In Köln warten die Fußball-Massen mit größter Spannung auf den Ausgang des Lokalkampfes Preußen — 1. FC. Das Stadion ist der gegebene Platz. Ob die größere Energie der Preußen sich durchsetzt? Vom 1. FC sah man bisher wenigstens — nicht annähernd die Leistungen, die dem Namen nach zu erwarten waren. STV Horst ist gegen Alemannia Aachen Favorit, wird technisch überlegen sein und wahrscheinlich auch klar gewinnen, wenn nicht Alemannias Abwehr mit ihrer großen Routine zur Überraschung des Spieles wird. Es dürfte für Rotweiß Essen nicht einmal leicht sein, in Duisburg gegen den FV 08 die ersten Siegpunkte zu erzielen. Rhenania Würselen (ohne den gesperrten Römgers) wird alles daran setzen, die Vorteile des eigenen Platzes gegen Duisburgs alten und immer noch kampfkraftigen Spielverein zur Geltung zu bringen. Vohwinkel 80 war in den beiden letzten Jahren jeweils 2:1 gegen Schalke 04 erfolgreich. Ob es auch im dritten Heimspiel gelingt? Ob Arminia Bielefeld gegen Rotweiß Oberhausen die Überraschung bringt? Zweifellos ist die stabile Westfalen-Abwehr mit dem guten Torwart Ebke für Oberhausens Angriff kein leichtes Hindernis.

Der Süden macht sich große Hoffnungen

München wird beim Spiel Nord gegen Süd großen Besuch haben

Diese Pause von 1933 bis 1948 hat die ausgezeichneten Beziehungen zwischen dem süd- und norddeutschen Fußball keineswegs „einschlafen“ lassen. Im Gegenteil: Innerhalb eines Jahres gibt es nun die dritte Begegnung Nord — Süd. Bis 1933 war die Bilanz interessant genug: Der Süden führte in 15 privaten Treffen mit 8:6 Siegen bei einem Unentschieden, während die Bilanz im Bundespokal mit 5:5 Siegen gleichauf lautete. Diesmal hat der Norden Vorsprung; denn von den beiden Spielen nach dem zweiten Weltkrieg endete das erste (am 17. Oktober 1948) unentschieden, während der Norden das Rückspiel am 13. März dieses Jahres in Hannover überraschend 1:0 gewann. Der Süden macht sich nun große Hoffnungen. Er spielt in München, er steht — genau wie der Norden — in den ersten Wochen einer Spielzeit, so daß die Spieler noch nicht allzu sehr strapaziert sind. Im übrigen ist durch die ausgezeichneten Leistungen der SpVg Fürth die Hochburg Nürnberg-Fürth wieder stärker in den Vordergrund gerückt und es ist gewiß kein Zufall, daß sie allein mit zehn Namen in der Liste der siebzehn Spieler, vertreten ist, die man im engeren Wettbewerb für die Süd-Elf nennt. Der Süden geht diesmal nach einem anderen (in früheren Jahren oft bewährten)

Rezept in das Spiel: kein Lehrgang, Anreise der Spieler direkt zum Austragungsort. **Die neueste Information aus dem Norden** Schönbeck, der Torwart, um den sich FC St. Pauli und Eintracht Braunschweig streiten, fährt mit! Dazu Warning, den man vielleicht doch spielen lassen wird. Hamburg stellt mit Ausnahme von Hagenacker (Werder Bremen) alle Spieler, so daß die Aufstellung kein Problem mehr ist. Sehr viel wird auch diesmal davon abhängen, ob Spundflasche seinen Tag hat. Er war in Hannover der entscheidende Stürmer, nicht nur durch sein (einziges) Tor. Hier die 17 Kandidaten, aus denen die Leitung der Oberliga Süd am Samstagabend die Südfuß zusammenstellen wird: Schmid (VfB Stuttgart), Schaffer (1. FCN), Pledl (München 60), Steimle (VfB Stuttgart), Knoll (?), Baumann, Kennemann, Gebhardt (alle 1. FCN), Hammerl (München 60), Göttinger, Hoffmann, Schade, Brenzke (alle SpVg Fürth), Morlock, Pöschl (beide 1. FCN), de la Vigne (VfR Mannheim) und Baruka (VfB Stuttgart). — Als voraussichtliche Elf des Nordens gibt der Spielabschluss des Norddeutschen Fußballverbandes folgende Mannschaft bekannt: Warning (HSV) oder Schönbeck; Appel, Hempel, Stender, Dzur (alle St. Pauli), Posiphal; Adamkiewicz (beide HSV), Hagenacker (Werder Bremen) oder Manja I (Eimsbüttel), Boller (St. Pauli), Spundflasche (HSV) und Beck (FC St. Pauli).

Betriebsport-Turnier in Oberkassel

Am Sonntag sind die rechtsr. Straßenbahner Veranstalter eines Fußball-Turniers in Oberkassel, an dem die Mannschaften der Firmen Soennecken, Wiemann, Nicco Beuel und die Rheinische Tapetenfabrik teilnehmen. Die Paarungen lauten: Soennecken gegen Wiemann und Nicco — Tapetenfabrik. Die Sieger der beiden Spiele ermitteln in zweimal 20 Minuten den Pokalsieger. Im Anschluß an das Turnier findet auf Grafenwerth ein Tanzabend statt.

Billardmeisterschaft in Köln

An den Deutschen Billardmeisterschaften im Cadre 47/2, die vom 6. bis 9. Oktober im Atlantiksaal zu Köln durchgeführt werden, nehmen neben dem Titelverteidiger Walter Lütgehetmann (Frankfurt), Spielmann (Immirath), Sorge, Gauch (beide Hamburg), Förster (Aachen), Grund (Wattenscheid), Thielen (Gelsenkirchen) und Bolz (Köln) teil.

Meisterschafts-Beginn der Hockeyspieler

Der Rheinbezirk distanziert sich — Sonntag steht im Zeichen der Favoriten

Am Wochenende beginnt die erste Nachkriegsmeisterschaft des Westdeutschen Hockey-Verbandes, von den Anhängern der Punktspiele freudig begrüßt, von den Gegnern konsequent abgelehnt. So ist es kein Wunder, daß in den drei, das gesamte WHV-Gebiet umfassenden Gruppen nur ein Teil der zunächst vorgesehenen Mannschaften mitmacht, zumal sich der Rheinbezirk gänzlich distanzierte. Da aber die Hockeyspieler als Idealisten „jeden nach seiner Façon selig werden lassen“, wird das Nebeneinander von Punkt- und Privatspiel-Anhängern kaum als besonders störend empfunden.

Die Gruppeneinteilung hat, nach den inzwischen eingetretenen Veränderungen, nunmehr folgendes Gesicht: Gruppe I: Uhlenhorst Mülheim, RHC Rheine, THC Münster, Arminia Bielefeld und ETB Schw. W. Essen. Gruppe II: HC Raffleberg, TC Gelsenkirchen, SV 04 Düsseldorf, Rotweiß Oberhausen, Schw. W. Neuß. Gruppe III: Düsseldorf 99, Deutscher SC Düsseldorf, Duisburger SpV, Krefeld 1910 und Duisburg

48/99 oder THC Oberhausen. Der erste Sonntag sollte im Zeichen der Favoriten stehen, denn sowohl die „Uhlen“ (in Essen gegen ETB) als auch Raffleberg (gegen TC Gelsenkirchen) und „99“ (gegen den Lokalrivalen DSD) müßten bei normalem Spielverlauf die ersten Punkte behalten. Offen dagegen erscheinen die Begegnungen zwischen Rheine und Münster (Gr. II), Neuß und RW Oberhausen (Gr. II) sowie die Ermittlung des fünften Vereins der Gruppe 3 zwischen THC Oberhausen und Duisburg 48/99.

BTHC Schwarzweiß in Köln

Der Bonner THC Schwarzweiß trägt am Sonntag seinen nächsten Hockey-Klubkampf gegen die 1. Herren- und Mädchenmannschaft des VfL 99 in Köln aus. Am 9. Oktober wird Düren mit vier Mannschaften in der Gronaukampfbahn in Bonn erwartet.

Bonner Redaktion: Edmund Els — Lokales: Dr. Wilhelm Kämpel — Umgegend und Sport: Hans Altendorf, Tel. 8953. Vertrieb und Anzeigen: Bonn, Bahnhofstr. 12.

Auf den Enderfolg kommt es an!

Ganz gleich, welche Forderungen Sie an ein gutes Waschmittel stellen — wichtig bleibt, daß zum guten Schluß Ihre Wäsche hell und sauber auf der Leine hängt, ohne daß ihr Gewebe Schaden nahm. Gerade das aber erreichen Sie mit Lasil! Lasil reinigt die Wäsche von Grund auf und macht die Faser frei von Verkrustungen. Lasil hat überdies den „Henkel-Faserschutz“, der die Lebensdauer Ihrer wertvollen Wäsche verlängert.



L2096/49

Spitzenkampf in der Handball-Oberliga

Köln Lokalduell — Torreiche Spiele in den Bonner Klassen zu erwarten

Das Kölner Lokalduell Polizei SV — HSV Bocklemünd stellt im Wirkkreis alles andere in den Schatten. Hier geht es auf ein Neues um die Hegemonie im Kölner Handballsport. Die Aussichten stehen par. Im einzelnen: Polizei — HSV. Niederpleis gegen Westwacht Weiden. ASV 06 Aachen gegen TuS 82 Opladen. Eschweiler — VfB 08 Aachen. VfL Gummersbach — Turnerkreis Nippes.

Poppelsdorf mit Sieg-Chance

In der Handball-Gauklasse Gruppe 1 hat VfL Poppelsdorf trotz Verlustspiel seinen dritten Tabellenplatz wahren können. Ein Rutsch ins Mittelfeld soll durch einen neuen Erfolg über Wahn, der gar nicht im „Bereich des Unwahrscheinlichen“ zu liegen braucht, vermieden werden. Hier lautet das Programm wie folgt: Poppelsdorf — Wahn, Bayer Leverkusen — Thomasberg, Mülldorf gegen 04 Leverkusen — Rodt-Müllersbach gegen Niederseßmar, Rheindorf — TV Dellbrück.

Polizei in Siegburg

In der Bezirksklasse steht noch lange nicht fest, wer nun die stärkste Mannschaft ist, da es an den ersten Spieltagen manchen Seitensprung gegeben hat. Polizei Bonn weilt in Siegburg auf einem gefährlichen Gelände und TV Endenich steht in Schwarz-Rheindorf vor einer schier unlösbaren Aufgabe. Die übrigen Spiele: Dollendorf — Palmersheim, Menden — Küdinghoven, Euskirchen — Oberkassel.

So spielt die Kreisklasse

In der Kreisklasse wird es auch diesmal

wieder einige Überraschungen geben. Die Paarungen lassen sich wenigstens zu: TV Godesberg — Walberberg, Rheinbach gegen Bonner TV, ATV — Wormersdorf, Post gegen Beuel, Ollheim — Geislar, Wesseling — FV Godesberg. Das Programm der 2. Kreisklasse: TV Godesberg — Poppelsdorf Res., Rheindorf — BTV Res., ATV 2. gegen Wormersdorf 2., Ennert 2., Beuel 2., Endenich 2. — Geislar 2.

Ruderer beschließen die Saison

Interne Regatten in Bad Godesberg und Beuel

Am Sonntag ab 15 Uhr beschließt der WSVG seine Rudersaison mit einer internen Regatta, die alle Klubmitglieder zu friedlichen Wettkämpfen, verbunden mit zwei Bootstufen, vereinen wird. Nachdem die Rennruderinnen und Rennruderer mit zwei Deutschen Meisterschaften und 22 Siegen ihr Können auf allen Regattaplätzen unter Beweis gestellt haben, will der WSVG am Sonntag zeigen, wie weit die Breitenarbeit aller Mitglieder gediehen ist. In 11 interessanten Rennen, u. a. der Klubmeisterschaft im Einer, Renn Doppelzweier, Vierer und Achter werden die Damen, die alten Herren und die Jugend in allen Bootsgattungen ihre Besten ermitteln. Abschluß und Höhepunkt wird der große Achterkampf der alten Kämpfer gegen den Nachwuchs sein.

Normungsausschuß tagte

Der Normungsausschuß für Turn- und Sportgeräte, dem u. a. auch die Vorstandsmitglieder des Nationalen Olympischen Komitees, Professor Dr. Carl Diem (Köln) und Dr. Max Danz (Kassel) angehören, trat in diesen Tagen in Frankfurt (Main) zu seiner ersten Tagung zusammen. Man regelte das Grundsätzliche der Organisation, der Zusammenarbeit und all der grundlegenden Forderungen, die bei der Inanriffnahme einer Normung zu berücksichtigen sind.

Fort mit Geschäftemachern

Die Aufnahme der deutschen Boxer in die Europäische Box-Union wurde abgelehnt mit der Begründung, der deutsche Boxsport werde von Interessen des Berufsleits geleitet. Es ist notwendig, eine Leitung und insbesondere eine Oberste Sportaufsicht zu bilden, die vollkommen frei ist von irgendwelchen finanziellen Interessen am Berufssport. So etwas gibt es auch nicht in anderen Sportarten, die berufsmäßig betrieben werden. Vor dem Kriege war es in Deutschland so, daß die Spitze des Amateur-Boxsports zugleich den Berufsboxsport repräsentierte und zugleich überwachte.

Dies und das - kurz gefaßt

Tischtennis-Sieg der Post-Mädels

Die Post-Mädels siegten überlegen gegen die Damen des VfL Poppelsdorf mit 7:2. Das schönste Spiel war das zwischen Frä. Nicolai (Post) und Frau Podzun (Poppelsdorf), das Frau Podzun dank ihres besseren Angriffs für sich entscheiden konnte. Im großen und ganzen haben sich die Damen der Post gegenüber im Vorjahre stark verbessert. Die Spiele: Post zuerst genannt. Frä. Nicolai — Frau Podzun 0:3. Frä. Görgens — Frä. Menzel 3:0. Frä. Gröblein gegen Frä. Heuser 3:0. Frä. Schneider — Frä. Geuß 3:1. Frä. Zumbek — Frä. Behring 0:3. Frä. Tiedtke — Frä. Breng 3:0. Im Doppel: Frä. Nicolai/Görgens — Frau Podzun/Frä. Behring 3:1. Frä. Gröblein/Schneider — Frä. Heuser/Geuß 3:0. Frä. Zumbek/Tiedtke — Frä. Menzel/Breng 3:0.

Tischtennis-Kampf in Beuel

Am Sonntag trägt der Post-Sportverein Bonn in Beuel gegen den dortigen Tischtennis-Club sein zweites Meisterschaftsspiel aus. In der letzten Saison konnte jede Mannschaft einmal gewinnen. Man ist deshalb gespannt, wie diese Begegnung ausfallen wird.

55 Jahre Allgemeiner Turnverein Bonn

Im Bonner Bürgerverein startet der ATV Samstagabend seine Festfeier anlässlich seines 55jährigen Bestehens. Auch in diesem Jahre wurde wieder ein ausserordentliches Programm mit turnerischen, gesanglichen und tänzerischen Vorführungen zusammengestellt, in dem auch das aus ATVerne bestehende Stömpche-Quartett zu Wort kommt.

KSV Duisdorf — AG Wesseling

Vor Beginn der Meisterschaft stehen sich heute abend im Saale Schnitzler die Ringstaffeln von Duisdorf und Wesseling gegenüber. Man darf gespannt sein, wie die Duisdorfer gegen den starken Gegner abschneiden.

Bonner BC in Troisdorf

Es ist wirklich schade, daß die Boxsportfreunde in Bonn nicht auf ihre Kosten kommen können, weil es an einem Veranstaltungsraum fehlt. Deshalb betreibt der Bonner BC, der durch den Rußland-Heimkehrer Baltzun erheblich verstärkt ist, am heutigen Samstag in Troisdorf einen Klubkampf gegen den dortigen BC. Das Hauptinteresse richtet sich auf die Auseinandersetzung Keltmann (T) gegen Hoffmann (B) und im Hauptkampf auf Schreiber (T) gegen Brickel (B).

Reichsleiter-Prüfung der Terrier

Am 15. und 17. Oktober werden in Bonn erstmalig nach dem Kriege die Deutschen Meisterschaften um den besten Schutz- bzw. Polizeihund ausgetragen. Veranstalter der Reichsleiterprüfung ist der Klub für Terrier e. V. Protektorat Polizeirat Timmer. Wir erwarten Teilnehmer aus allen Zonen und Gauen. Aus diesem Grunde findet am 7. Oktober, 1930 Uhr, in der Gaststätte „Zur Harmonie“, Bonn-Endenich, Prongasse 30, eine Mitgliederversammlung statt.

Ihre VERLOBUNG geben bekannt

Ruth Gräf
Dr. med. Rolf Zöllner

Bochum - Langendreer
(Uemlingerstraße 31)

Praxis-Anzeigen

Von der Reise zurück. Nervenarzt Dr. med. Konst. Bonn, Bachstr. 15, Tel. 4240, 10-12, 15-17 Uhr, alle Ersatzkassen.

ALLE ERSATZKASSEN
Kinderarzt
Dr. Wolfgang Boesch
Bonn - Dottendorf, Quirinstraße 30
Telefon 5315

Sprechst.: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 15-17 Uhr, Mittwoch und Samstag von 9-11 Uhr.

Von der Reise zurück!
EDUARD DRESBACH
TREUHAND-STEUERBURO
Bonn, Dietkirchenstr. 3, Tel. 6049

Unterricht

Buchhaltung, Bilanz, kfm. Rechnen, Stenografie, Maschinenschreiben, Pascher, Handelsfachlehrer, Bonn, Heerstr. 2a.

HUBERT SCHNEIDER, BONN
Verhandlungstenograph, Burgstr. 148
Ihr Lehrer für Stenographie u. Maschinenschreiben. Tages- u. Abendunterricht.

Kirchliche Nachrichten

Evang. Kirchengemeinde Bonn
Sonntag, 2. Okt. (Erntedankfest): Melanchthonhaus: 8.30 Uhr Pfarr. Oldenburg; Kreuzkirche: 10 Uhr Pfarrer Mummendorf. Abendmahl: Lutherkirche: 10 Uhr Pfarrer Frick, Abendmahl: Kirche der Hellanstalt: 10 Uhr Pfarrer Hilbert, Abendmahl: Wichernhaus: 18 Uhr Erntedankfeier, Pfarrer Frick; Witterschlick, neue Schule: 9.30 Uhr Dr. Eichner; Stadtmision, Weberstraße 102: 15.30 Uhr Bibelstunde. — Mittwoch, 5. Okt.: Melanchthonhaus: 20 Uhr Evang. Bund, Zweigverein Bonn. Vortrag des Gen.-Sekr. Dr. Nitzschko-Berlin über: „Das Gespräch zwischen d. Konfessionen — Möglichkeiten und Wirklichkeiten“. Donnerstag, 6. Okt. Pfarrhaus, Schloßstraße 17: 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Evang. Gemeinde Beuel. Sonntag, 2. 10. 1949 (Erntedankfest) 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, 15 Uhr Gottesdienst in Niederholtorf, Schule. — Mittwoch, 5. 10. 1949 20 Uhr Ev. Bibelstunde.

Evang. Gemeinde Godesberg
Erntedankfest. Kirche: 8 Uhr Gottesdienst: Diakon Meyer; 9.30 Uhr Gottesdienst: Superintendent Weisser (Einführung der beiden Pfarrer lic. Sasse u. Pfarrer Bleck); 16 Uhr: Abschieds- und Einführungsfest: 10.45 Uhr Kindergottesdienst; Mittwoch, 8.10 Uhr Schulgottesd.; Dr. Schwinger; Donnerstag, 7.50 Uhr Schulgottesdienst; Pastor Dr. Kennner. — Kapelle: 11 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl; Pastor Dr. Kennner. — Evang. Gemeindehaus Friedorf, In der Maar 10: 9.30 Uhr Gottesdienst; Pfarrer I. R. Langrehr; 10.45 Uhr Kindergottesdienst. — Evang. Gemeindehaus Mehlem, Mainzer Str. 76: 9.30 Uhr Gottesdienst; Pfarrer I. R. Dorfmueller; 10.45 Uhr Kindergottesdienst. — Evang. Gemeindehaus Kronprinzenstr. 51: Montag, 20 Uhr: Probe des Kirchenchores, Dienstag, 20 Uhr: Andacht für Ostvertriebene; Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde; Freitag, 20 Uhr: Männerausprache, Mütterkreis; Donnerstag, 20 Uhr, Gemeindehaus, Kronprinzenstr. 51.

Christliche Wissenschaftler (Christian Science) Gruppe Bonn: Gottesdienst jeden Sonntag 10 Uhr (neue Münsterachule).

Alt-katholisch. Gottesdienst: Friedenskapelle, Baumschulallee 9 bis 13: Samstag, 1. Okt., 17 Uhr Wochenschlußandacht. — Sonntag, 2. Okt., 10 Uhr Deutsches Hochamt mit Predigt, Bußandacht und Kommunion. — Mittwoch, 5. Okt., 7 Uhr hl. Amt.

Geschäftliches

Büro- u. Kofferschreibmaschinen. 10 Fabrikate, zum Verkauf vorrätig. Teilzahlung. Werkstätte, Schreibstube, Unterricht. Vermietung. „Blitz“, Münsterstraße 14, Ruf 4250.

Empfehle Lacke, Farben Oele. Fette usw., wie bisher, Peter Lüllsdorf, Duisdorf, Altstr. 2. Telefon 5071.

Kaufgesuche

Stutzen, Herrenmantel, Anzüge oder Reithose, Gr. 166, sowie Plumeaux, Kissen, Decken u. Bettwäsche, gut erhalten, von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. u. AZ 1809 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Sehr gutes Doppelschlafzimmer, einzelne Kleider- und Wäscheschränke gesucht. Angeb. unt. AZ 1282 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Brillanten, Façon-Silber, Teppiche, verschied. Größe, Verbindler, ant. Mobilar, gute Porzellane u. sonstige Kunstgegenstände gesucht. Angebote unt. AZ 1281 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Puppenwagen, gut erhalt., mögl. Korb, zu kaufen gesucht. Angeb. u. AZ 1348 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Guterhalt. Korbkindergarten gesucht. Angeb. u. AZ 1300 Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Suche neuwert. dunklen Anzug, Gr. 44/46, dkl. gestreifte Hose, dkl. Gabardinemantel, D-Wintermantel, H-Ulster. Preis-Angebote unt. AZ 1351 Zeitungshaus, Bonn, Bahnhofstr. 12.

Guterhalt. Stür. Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angeb. unt. AZ 1349 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Gelduhren, Goldketten, Goldgefäße usw., Brillanten, Platin, kauf: Schubert, Düsseldorf, Rathausufer 23, Hochparterre.

Orientteppiche u. Brücken kaufte Berten. Düsseldorf, Bilker Allee 228, Tel. 16648.

Kurzhaar, schw. Fohlenmantel (od. Jacke), zum Ausbessern, zu kaufen gesucht. Angeb. u. AZ 1336 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Kraftfahrzeuge

Fahrklarer 1/4 to Ford>Lastwagen für 1450 DM zu verkaufen, generalüberholt und neu gepulvert. Tausche auch M3bel od. gutes Motorrad mit Wertausgleich ein. W. Gersbach, Pützchen b. Beuel, Chaussee 71.

Anhänger f. Zugmaschine, auch ohne Bereifung, zu kaufen gesucht. Angeb. u. AZ 1326 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Ein 4/16 OpelLieferwagen zu tauschen geg. 125-250 ccm KB-Motorrad oder zu verkaufen. Brenner, Bonn, Sternstr. 95, Ruf 4020.

2 to Ford-Pritschenwagen, fahrbereit, für 1000 DM zu verkaufen. Zu erfragen, Utsch, Beuel, Lämpericher Str. 73.

Motorrad, 200 oder 250 ccm, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Type u. AZ 1267 Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Motorrad, NSU, 200 ccm, und Fahrrad mit Hilfsmotor, zu verkaufen. NSU-Windeck, Bonn, Karl-Marx-Str. 60-53.

Heiraten

HEIRAT! EINHEIRAT! FRAU ROMBA, Duisdorf, Merkatorstraße 114 — das seit 1930 bekannte Eheanbahnungsinstitut aller Kreise mit weitverzweigten Filialen. Einzelrat i. erstklass. Textiltunternahm. bietet Frä. J. 24 J. Selbst. Kaufmann, 38 J., eig. Lebensmittelgeschäft. — Unverbindl. schriftl. und mündl. Berat. tägl. auch sonntags. — Filialen: Düsseldorf, Lindenstr. 183. Wu.-Elberfeld, Helmholzstraße 29/II.

Einheirat in gutes Lebensmittelgeschäft bietet Geschäftsmann, ohne Anhang, gr. Vermögen, netter, tücht. Dame, im Alter von 38-48 J. die Lust u. Liebe a. Geschäft hat. Zuschr., wenn möglich mit Bild. Verschwiegenheit Ehrensache, unter AZ 1344 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Rheinländerin möchte kath. Ehekameraden, mittl. Beamten, kennen lernen von 30-40 J., nicht unt. 1.70 gr. Heimatloser angenehm, da eigene Wohnung vorhand. Zuschr. u. BZ 1812 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Witwer, 45 J., berufl. selbständ., 1 Kind, eig. Heim, sucht pass. Lebensgefährtin, Bildungschrift. (Diskretion) u. AZ 1366 Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstr. 12.

ESDERS & DYCKHOFF

DAS GUTEHAUS FÜR BEKLEIDUNG

Winter-Slipen
Einreihig mit Koller, Steppnähten, aufgesetzten Taschen und Ringgürt. Aus gutem Strapsierstoff in verschiedenen Farben u. Färbegrünungen. Ein ganz gefälliger Sport- und 118.-Reisemantel

Winter-Ulster
Mit aufgesetzten Taschen, Schultertasche und Steppnähten. In Färbegrünungen, grau, braun oder blau. Zweifreihig mit Ringgürt. Strapsierstoff. Ganz gefälliger 138.-

Winter-Ulster
Zweifreihig, mit aufgesetzten Taschen und Steppnähten mit und ohne Gürt. In einfarbig grau, blau oder braun. Schwere Ulster-Qualität, ganz auf Kunststoffe gefertigt. Wertvoll 168.-

Bitte ausschneiden!

Dec Hess - die Dame - die Tochter
Im eigenen Heim und in der Gesellschaft
Am Montag, dem 3. Oktober, beginnt in Bonn, im Beethovenzimmer des Bonner Bürger-Vereins, Eingang Kronprinzenstraße, wieder ein gründlich bildender, praktischer fünfstündiger **Lehrkurs im Waschen**

Tischdecken und Servieren
verbunden mit einem Vortrag über Umgangsformen und Gastlichkeit. Modernes Tafeldecken und Servieren mit allen Geräten, Serviettenhalten, Speisefolge, Empfang der Gäste, Vorstellungen, Regeln für Hausangestellte, Gastgeber, Gäste usw. — Honorar für den Kursus 8 DM, Abendkursus 19 bis 21.30 Uhr. — Anmeldung nur am Eröffnungstage, eine halbe Stunde vor Beginn. Bitte fünf Papierservietten mitbringen. HELENE WEYAND, Kursleiterin seit 1917.

Freiwillige Mobililversteigerung!
Am Dienstag, dem 4. Oktober 1949, um 10 Uhr, werden im Versteigerungslokal Bonn, Annsgraben 4a, die nachstehend aufgeführten Gegenstände und zwar:

- 3 Doppel-Schlafzimmer (Eiche), 1 Einzelschlafzimmer, 2 Speisezimmer, 1 Herzenszimmer 2 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 6 Kleider- und Wascheschränke, 2 Kommoden, verschiedene Betten, 3 Büfets, 2 Kredenzen, 2 Küchen, 1 komb. Herd, 1 Kohlenherd, 1 Ofen, 4 Leder-Klubsessel, 1 Biedermeier-Sofa, verschiedene Tische, 2 Friseurkommoden, verschiedene Spiegel, 2 Klaviere, 1 Flügel, 2 Grammophone, 1 Waschmaschine, 1 Stehmangel, 3 Coupon Stoffe, Küchengeräte, Kronleuchter, Bilder und dergl. mehr, meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert. Die Gegenstände sind gebraucht, aber sehr gut erhalten. Besichtigung zwei Stunden vor der Versteigerung.

CARL VIRNICH verleiht u. öffentlich bestellter Versteigerer-Sachverständiger Bonn, Wilhelmstr. 17, Tel. 3160
— Übernahme von Versteigerungen jeder Art —

Magen- und Darmkrankte
nimmt **Agamadon** das Spezial-Heilmittel gegen alle Magen- und Darmkrankheiten von neuartigen, hervorragender Wirkung selbst bei alten chronischen Leiden. Bei Magen- und Darmgeschwächen kein langwieriges Diät-Leiden. Bei Magen- und Darmgeschwächen kein langwieriges Diät-Leiden und Ausrottungsverfahren.
Erfolgreich in Packungen von 18 Tabletten DM 2.55 in den Apotheken.
AGAMADON pharm. Präparate WILHELM RILD Frankfurt a. M., Röbnschild Allee 11

Verschiedenes

Akademiker, verwitwet, sucht sofort oder später zur Unterstützung der Haushaltsführung und zur Betreuung und Erziehung seines 12jähr. Sohnes gebild., ansprechende, lebensfrohe Dame, 34 bis 38 Jahre alt, evang., ledig, oder auch mit einer Tochter. Ausführl. Ang., mögl. mit Bild. u. BZ 145 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Petroleumheizofen zu kaufen od. leihen gesucht. Angeb. u. AZ 1268 Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Älterer Herr für gemütlichen Skat gesucht. Angeb. unt. AZ 1267 Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Herrenhemden, weiße Kittel wäscht, bügelt in schonender Handwäsche. Ang. u. AZ 1206 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Übernahme jeder Art Handarbeit, auch Strümpfe stopfen. Angeb. u. AZ 1213 Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Anstrich und Tapezieren preiswert. Angeb. unt. AZ 1355 an Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Ich suche einen Kreis, dem ich mich zwecks Freizeitgestaltung anschließen kann. Bin Sekretärin, 36 Jahre, vielseitig interessiert, sehr naturliebend, nur sehr einsam. Ang. u. AZ 1321 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Pfandannahme für das städt. Leihhaus, Köln-Sülz, Gustavstraße 57.

BÜHNEN der Stadt Bonn
— Kleines Haus, Loßstraße 14 —

Sa. 1. 10., 19.30
Miete B

Wie es Euch gefällt
So., 2. 10., 19.30 Studio-Aufführung: Das Perlenband
Offtl.

Erscheint nicht in der Platzmiete
Mo., 3. 10., 19.30
Miete A

HERAN im Sturm
Di., 4. 10., 19.30
Miete A

MAHOMET
Mi., 5. 10., 19.30
Miete A

Erstaufführung: Wo die Lerche singt
Operette v. Franz Lehár
Do., 6. 10., 19.30 Die Verschönerung
Miete A (Der 20. Juli)

Fr., 7. 10., 19.30
Miete A

Wie es Euch gefällt
Sa., 8. 10., 19.30 Die Verschönerung
Miete A (Der 20. Juli)

So., 9. 10.,
Offtl. 15.00 Wie es Euch gefällt
Offtl. 19.30 Wo die Lerche singt

Bei Platzmiete auch öffentl. Verkauf Theaterkasse in Städt. Verkehrsamt, Poststr. 27, Schwerbesch. u. Studierende 50 % Ermäßigung.
— Bitte ausschneiden! —

Rosé Fleckenwasser
entfernt alle Flecken, Schmutz, Öl, Fett, Gips, Teer, Wagenschmiere usw., aus Kleidern, Stoffen, Farschuhen, Leder-, Handschuhen, hellen Möbeln usw. Zum Reinigen von Maschinenteilen. Schreib- u. Nähmaschinen zu empfehlen.
Flasche zu DM — 50, 1.-, 1.50
Alleinhersteller:
Adam Segsneider
Telefon 4330 Sternstraße 45

Übernehme Anfertigung v. Damen- u. Herren-Wäsche (Einzel und Serie)
Fa. Hoferedt, Bonn
Lennestraße 17

Bierauschank-Apparate
Büfettabdeckungen
Küchenschränke
Alle Reparaturen

Bonner Kupferschmiede
BONN-ENDEICH, Auf d. Hugel 3

OPEL - OLYMPIA
1.3 Liter, Limousine, vollkommen überholt, zu verkaufen
G. SCHATZER, BONN
Frenzstraße 32.

Bäckerbedarf- Bäckereimaschinen
Leistungsfähiger Großhandelsbetrieb mit Allein-Verkaufsrecht in allen maßgebenden Bäckerei-Maschinen, der sucht eingeführten Vertreter, der auf Grund seiner Branchkenntnisse und seiner Persönlichkeit in der Lage ist, großen Erfolg zu garantieren. Ausführl. handschriftl. Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintrittstermins werden erbeten.
unter: AZ 1320 an Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Verloren

Armer Schneiderlehrling hat am 29. 9. morg. Baumschulallee-Bahnhof zugeschnitten, braunen Rock mit Zutatzen verlor. Geg. Belohnung abzugeben. Bonn, Wilhelmstraße 46, Neubau.

Schwarzer Schnauzer entlaufen. Wiederbringer hohe Belohnung. Butscheidt, Bonn, Rittershausstraße 28.

Geldbörsen mit Inhalt am 30. 9. (Spätnachmittag) von Kaiserstraße bis Weberstraße verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Zeitungshaus, Bonn, Bahnhofstr. 12.

Der Mann, der Hitler machte

JOSEPH GOEBBELS / Eine verhängnisvolle Lebensgeschichte / Von Curt Rieß

XVI.

Nach einer weiteren Stunde waren alle ein wenig betrunken. Eine der Schauspielerinnen sprang ins Wasser, schwamm herum. Andere folgten. Zuletzt waren fast alle im Wasser, mit Ausnahme von Goebbels natürlich, der ein wenig entsetzt zusah. Schließlich sagte er, nun sei es genug, und alle kamen zurück. Es wurde dann die übliche Tour durch die Kanäle unternommen. Niemand machte den Mund auf, nicht einmal der Tenor. Auch Goebbels blieb schweigsam und verstimmt.

Einige Tage später gab er eine Gesellschaft im Palazzo del Mari. Wie gewöhnlich war er in großer Fahrt, sprach mit zehn Menschen zu gleicher Zeit, witzig, amüsant, ironisch. Später am Abend gab ein berühmter Zauberkünstler eine Vorführung. Er führte eine Reihe von erstaunlichen Tricks vor, bei denen er den Minister zum Partner erwählte und ihm Geldstücke, schließlich sogar ein Kaninchen aus dem Abendanzug holte. Die ganze Gesellschaft hing an den Lippen und Händen des Magiers. Niemand achtete auf Goebbels, der ja nur Objekt der Zauberei war. Nach einer Weile sagte der Minister: „Nun wollen wir es genug sein lassen.“ Seine Stimme klang unfreundlich.

Zwei Tage später fuhr er nach Berlin zurück.

Am 26. August 1942 meldet Moskau, die Schlacht um Stalingrad habe begonnen. Einen Monat später stellt Goebbels fest: „Wir müssen selbstverständlich für die längere Dauer des Krieges schwere Opfer bringen.“ Zum ersten Male erscheint in seiner Propaganda das Bild, das sich von nun an leitmotivisch wiederholen wird: der Krieg wird verglichen mit einem hohen Berg. Nachdem der Wanderer schon lange Zeit gegangen ist und sich dem Zusammenbruch nahe fühlt, sieht er mit Schrecken eine Strecke besonders steilen Aufstiegs. Aber nachdem er auch sie geschafft hat, merkt er plötzlich mit Staunen und Freude, daß er nun schon ganz oben auf dem Gipfel ist.

Fretlich, die anderen Großen des Dritten Reiches stellen sich den Endspurt zu einfach vor. Ribbentrop erklärt am 27. September, daß Rußland verloren sei. Am 30. September spricht Hitler im Sportpalast über die strategische Bedeutung von Stalingrad und gibt die Ueberzeugung Ausdruck, daß „keine Macht der Welt“ die deutsche Armee aus der Stadt wieder vertreiben kann.

Goebbels, der am gleichen Abend spricht, ist unverhältnismäßig viel vorsichtiger. Er ergeht sich wieder in vielen Gemeinplätzen und geht noch einmal die Geschichte des Krieges durch, weist auf die Propagandafehler der Gegner hin, verspricht nichts, prophezeit nichts, seine Rede ist gewissermaßen die Einleitung zum neuen Winterhilfswerk.

Ja, es war nicht mehr alles so, wie es sein sollte. Goebbels wußte es, seine Gauleiter sagten es ihm, vor allem ersah er es aus den Briefen, die täglich im Propagandaministerium einliefen. Der Prozentsatz der anonymen Schmähbriege stieg bedenklich. Ein paar Wochen lang war es so, daß Dr. Naumann es sich ernstlich überlegte, ob man dem Minister auch weiterhin eine ehrliche „Briefübersicht“ geben sollte. Manchmal ließ sich Goebbels einige der schlimmsten Schmähbriege zeigen, las sie mit verkümmerten Lippen, legte sie beiseite, sagte nichts. Dann setzte er sich hin und schrieb einen Artikel „Für wen arbeitet die Zeit?“, indem er zur Geduld mahnte. „Wir müssen nur Geduld haben und die Zeit nutzen.“ Dabei wußte er genau, für wen die Zeit arbeitete. Die ersten amerikanischen Truppen waren auf dem Wege nach Afrika, die deutsche Spionage wußte es, also mußte es auch Goebbels wissen. Natürlich konnten diese Truppentransporte versenkt werden. Hitler hoffte es, Goebbels hoffte es. Am 24. Oktober 1942 schlug Montgomery Goebbels' Liebling Rommel vernichtend aufs Haupt. Die letzten Tage des Afrikakorps begannen. Bald darauf landeten die Amerikaner, in Afrika. An diesem 8. November erklärte Hitler: Stalingrad von den Deutschen genommen.

Niemand weiß besser als Goebbels, wie und was das Volk denkt. Er weiß es von seinen Propagandaleitern, von seinen Gauleitern, von seinen Kreisleitern. Er liest es in den wöchentlichen Lageberichten der verschiedenen Reichspropagandaämter, er liest es vor allen Dingen in den Berichten des Sicherheitsdienstes, zusammengetragen von der SS und von der Gestapo, einer Art Gallup Poll, der die Reaktion des Volkes zu jedem einzelnen Ereignis registriert und die Stimmung klarlegt. Goebbels liest diese Berichte aufs genaueste, obwohl sie oft von brutaler Offenheit sind. Aber schließlich ist er so verstimmt, daß er den Angestellten des Propagandaministeriums verbietet, die SD-Berichte weiterhin zu lesen. Jeder liest sie insgeheim weiter, und er selbst tut es auch.

Goebbels weiß, wenn er die Moral in Deutschland halten will, wenn er die Stimmung vor dem Absacken bewahren und auch bei ungünstiger Kriegslage die Mehrheit der Bevölkerung bei der Stange halten will, so wird er unaufhörlich dafür arbeiten müssen. Am Anfang des Krieges kann er auf Kriegsbegeisterung verzichten, ja sie sogar für überflüssig erklären. Jetzt kann er nicht mehr darauf verzichten.

Die Einigkeit, die in den ersten Jahren des Hitler-Regimes oder in den ersten Jahren des Krieges bestand, besteht nicht mehr. Ein Funken genügt, und irgendwo würde ein Pulverfaß in die Luft fliegen. Das erste fliegt vor Goebbels' Nase in die Luft.

Es ist kein Pulverfaß, sondern die kleine Brücke, die vom Festland auf die Insel Schwanenwerder führt. Sie geht auch nicht in die Luft, sie soll bloß in die Luft gehen, und zwar in eben jenem Augenblick, in dem sein Wagen hinüberfährt. Dies ist jedenfalls die Absicht des Ingenieurs Dr. Krumerow, der Anfang Dezember 1942 als Fischer verkleidet die nötigen Vorbereitungen trifft. Er war arretiert, vors Volksgericht gestellt und zum Tode verurteilt.

Die Zeitungen dürfen den Vorfall mit keinem Wort erwähnen. Selbst die engsten Mitarbeiter im Propagandaministerium hören nichts davon. Goebbels selbst bleibt kalt.

Am 1. Januar 1943 spricht der russische Heeresbericht von einer Offensive südlich von Stalingrad und von der Besetzung eines Teiles des Fabrikviertels von Stalingrad, das Hitler ja bekanntlich für ewige Zeiten behalten will. Der deutsche Wehrmachtbericht erwähnt kleinere russische Vorstöße, die abgewiesen sein sollen. Am 16. ist dann der große russische Durchbruch der deutschen Verteidigungslinien gelungen, ganze Divisionen fallen, werden versprengt oder gefangen genommen, der Rest umringt vom Nachschub abgeschlossen. Die deutsche Heeresleitung gibt noch immer nichts zu, auch in den nächsten Tagen wird nur

von „Abwehrgeschehen“ gesprochen. Erst am 2. Februar wird verlautbart, daß die deutsche sechste Armee „vom Westen abgeschnitten“ sei.

Goebbels hat die Katastrophe kommen sehen. Er liest ja, was der Rest der Deutschen nicht lesen darf. Er begreift, daß die sich mit rasender Schnelligkeit nähert, daß sie das Ende des Krieges bedeuten kann. Das ist nicht eine Niederlage, die man einfach einstecken kann, über die man zur Tagesordnung übergeht. Etwas Entscheidendes muß getan werden; genau das, was die Engländer nach Dünkirchen taten, nämlich alle Kräfte des Landes in den Dienst des Krieges zu stellen. Das ist der totale Krieg.

Das Wort stammt ursprünglich nicht von Goebbels, sondern von General Ludendorff, der schon gegen Ende des ersten Weltkrieges die gesamte deutsche Wirtschaft auf totalen Krieg umstellen wollte, was ihm freilich mißlang. Seit Mitte Januar denkt und spricht Goebbels fast von nichts anderem als vom totalen Krieg. Das wird geradezu zum Komplex.

Er stürzt zu Hitler. Hitler ist bereit, in den totalen Krieg einzutreten, aber zu Goebbels ungeheurer Enttäuschung ernannt er ein Komitee, bestehend aus Feldmarschall Keitel, Bormann und Hans Lammers, Chef der Reichskanzlei, um die Richtlinien auszuarbeiten. Goebbels soll nur beratend mitwirken. Gleich in der ersten Sitzung erklärt Keitel, man könne gar nicht allzu radikale Maßnahmen ergreifen, die Moral des deutschen Volkes wäre sonst gefährdet.

Das sagt man ausgerechnet ihm, Goebbels! Was wissen denn Keitel und Lammers von der Volkstimmung, was wissen sie denn davon, wie man sie hält, wie man sie stützt, wie man sie nach oben treibt! Wie stellen die Herren sich das eigentlich vor? Soll dem deutschen Volk auf ewig verheimlicht werden, was sich um Stalingrad abspielt? Wie kann denn eine Niederlage verheimlicht werden, die dreihunderttausend Mann kostet? Dreihunderttausend Mann — das bedeutet Hinterbliebenen und Leidtragende in jeder Stadt, in jedem Dorf, in



V-Zeichen über Europa
Zur Abwehr der von Churchill eingeleiteten V-Aktion (V = Victory-Sieg), die die von der deutschen Wehrmacht besetzten Länder zum Widerstand aufrief, betrahlte Goebbels diese Zeichen in den Dienst der deutschen Propaganda zu stellen. Die überall auf Wände und Häuser gemalten V-Zeichen der Untergrund-Bewegung wurden auf diese Weise wertlos, weil niemand sie von den deutschen Siegeszeichen unterscheiden konnte.

jeder Straße. Da wird auch die schärfste Zensur machtlos.

Dies alles geht durch Goebbels' Kopf, dies alles bringt er in erregten Worten beim Mittag- und Abendessen vor, oder in den Besprechungen mit seinem Mitarbeiterstab. Und dann plötzlich ist die große, erlösende Idee da. Sie liegt auf der Hand. Es handelt sich um nichts weiter als die Feststellung, daß eine Niederlage ja gar nicht demoralisierend wirken muß. Die Geschichte beweist es, wie Goebbels sofort seinen Zuhörern darlegt. Die Römer haben Hannibal geschlagen trotz Cannae. „Und als dann der Schreckenruf durch die Straßen Roms gellte, „Hannibal ante portas“, da verüllten die römischen Senatoren ihr Haupt in der Toga. Aber sie blieben standhaft und kapitulierten nicht, und Rom wurde gerettet.“

Der Januar nähert sich seinem Ende. Die Russen melden weitere Erfolge, die deutsche Heeresleitung faselt noch immer von „erfolgreicher Verteidigung“.

Am 30. Januar ist es zehn Jahre, daß Hitler an die Macht gekommen ist.

Wieder steht Goebbels im Sportpalast. Bis jetzt hat an jedem dieser Jahrestage Hitler selbst gesprochen. Diesmal erscheint er nicht, schickt Goebbels vor, der seine Proklamation vorlesen soll. Goebbels ist nervös, fürchtet eine Reaktion der Menge auf das Fernbleiben Hitlers. Zu allem Unglück werden noch Flieger gemeldet. Goebbels überlegt blitzschnell. Wenn er die Veranstaltung jetzt abbricht, wenn er, bevor die Bomben fallen, in den Keller flüchtet, dann ist das eine propagandistische Schlappe, die er sich jetzt nicht leisten kann. Er bleibt und redet, während in nicht allzu weiter Ferne Bomben fallen. Auch die Menge bleibt, gebannt von dem Mut des kleinen Mannes. Zu Hause hat Magda ein paar Freunde eingeladen, denn Goebbels ist nach einer großen Rede nicht gern allein; er muß sich abregieren. Aber diesmal stürzt er sofort, gefolgt von seinem Stenographen, in sein Arbeitszimmer. Die Reaktion im Sportpalast hat ihm gezeigt, daß er in Sachen totaler Krieg radikaler vorgehen kann. Mit einem Telefongespräch hält er einen Artikel zurück, der bereits im Satz ist und der am 7. Februar veröffentlicht werden soll. Er schreibt einen neuen, nennt ihn bezeichnenderweise „Die harte Lehre“, sagt unter anderem: „Es ging uns im Kriege zu gut“, und im Rückblick auf die Sammlung, die er vor einem Jahr veranstaltete, „heute schreit die Front nicht nach Pelzmänteln, sondern nach Menschen.“ stellt noch einmal ausdrücklich fest: „Aus Tausenden von Briefen aus allen Schichten unseres Volkes dringt der Schrei nach dem totalen Krieg an unser Ohr.“

Jetzt kommt es darauf an. Goebbels zögert nicht eine Minute, die von ihm eingeschlagene Taktik bis aufs äußerste zu verfolgen. Die furchtbare Niederlage von Stalingrad wird im Rundfunk — sogar noch als Sondermeldung — bekanntgegeben, genau so wie die Siege der früheren Jahre. Nur gibt es keine Fanfaren, sondern gedämpfte Trommeln, und eine Kapelle spielt dazu „Ich hatt' einen Kameraden“. Für den Rest des Tages gibt es nur Trauermärsche und ernste Musik. Kinos und Theater bleiben geschlossen.

Fritzsche sucht verzweifelt nach einem militäri-

schen Sachverständigen, der die Situation am Rundfunk kommentieren soll. Zwei Generale kommen in sein Büro mit ausgearbeiteten Vorträgen, die aus Entschuldigungen und optimistischen Auslegungen bestehen. Fritzsche telefoniert mit Goebbels. Goebbels sagt: „Das kann man dem deutschen Volk nicht antun. Werfen Sie den Dreck in den Papierkorb.“ Fritzsche tritt selbst ans Mikrophon, spricht aus dem Stegreif zehn Minuten lang, beschönigt nichts, kritisiert viel.

Die Menschen in Deutschland sind erschüttert und entgeistert. Wird das Experiment des Dr. Goebbels gelingen? In Propagandareisen in London und Washington fragt man sich, ob Goebbels verrückt geworden sei. Otto Dietrich erleidet einen Nervenzusammenbruch und begibt sich zu Bett. Heinrich Himmler spielt mit der Idee, die Zensur vorübergehend selbst in die Hand zu nehmen und überhaupt keine Nachrichten mehr herauszulassen, bis es wieder einen Sieg zu melden gibt.

Goebbels ist nicht verrückt geworden. Sein Experiment gelingt. Die Menschen, noch halb benommen, fassen sich wieder. Ihre Trauer setzt sich in eine Art fatalistischen Mystizismus um. Sie glauben an die Goebbelsche These, daß die Niederlage, das Opfer „einen Sinn“ haben muß. Goebbels schreit: „Das Heer der Gefallenen hat die Waffen nicht niedergelegt. Es marschiert in Wirklichkeit in den Reihen der kämpfenden Soldaten mit.“ Die Leute glauben es wirklich. Sie fassen neues Vertrauen zu einer Regierung, die ihnen offenbar die Wahrheit sagt. Goebbels darf wieder lügen.

Aber der Kampf ist erst halb gewonnen. Der totale Krieg . . . jetzt mußte er einsetzen. Goebbels weiß: jetzt, nach der furchtbaren Erschütterung von Stalingrad, wären die Menschen zu allem bereit . . . Jetzt müßte man sie zu einer noch nie dagewesenen Kraftleistung mitreißen.

Hitler sollte öffentlich sprechen. Goebbels ist sich völlig darüber im klaren, daß selbst er Hitler in einem solchen Moment nicht ersetzen kann. Aber Hitler lehnt es ab, zu sprechen. Hitler erklärt Goebbels, daß er erst wieder reden wolle, wenn ein Sieg erfochten sei, wenn sich die Situation wenigstens um ein Geringes gebessert habe. Bis dahin wird er auf keine Rednertribüne, vor kein Mikrophon treten.

In der Nacht vor der großen Stalingrad-Rede schläft Goebbels nicht mehr. Er geht in sein Zimmer zurück, liest seine Rede, liest sie laut, überlegt sich genau, wo er Pausen machen wird, wo nicht. Fritzsche, der im Nebenzimmer arbeitet, erlebt es, daß Goebbels immer wieder aus seinem Zimmer tritt, einen Satz oder zwei vorliest, und hinzufügt: „Hier werden die Leute vor Begeisterung toben.“

Dann verschwindet er wieder, steht vor einem Spiegel, markiert, streckt seinen Arm aus, bewegt seine Hände, lacht, wird ernst, blickt entsetzt an die Decke, brüllt einen Satz, wird im nächsten ganz leise . . . er probt.



Die ersten Scherben in der Reichskanzlei
Im Verlauf der Verschärfung der Luftangriffe auf Berlin fielen im Herbst 1943 auch die ersten Bomben in unmittelbarer Nähe der Reichskanzlei. Das Bild zeigt Goebbels, Göring und Hitler bei einer nachdenklichen Besichtigung in dem Prachtbau des erst 1939 von dem damaligen Architekten Albert Speer fertiggestellten Gebäudes.

Fritzsche benützt eine Pause, um dem Minister seine Bedenken mitzuteilen. Gesetzt den Fall, daß die Leute nicht in begeisterte Jarufe ausbrechen, wenn Goebbels sie fragt, ob sie einen totalen Krieg wollen. Was wird dann geschehen? Der Minister ist entgeistert. „Sie vergessen, daß ich bis dahin schon zwanzig Minuten gesprochen habe. Da kann ich mein Publikum auf die Bäume klettern lassen, wenn ich will.“

Fritzsche schweigt. Er weiß ja, daß Goebbels im Sportpalast ein paar hundert Mann Claque installiert hat — wie übrigens bei allen seinen Reden. Goebbels steht schon wieder vor dem Spiegel, gestikuliert, beobachtet sich dabei scharf. Er steht, wie immer, ein wenig nach links gerichtet, weil sein rechtes Profil besser ist als das linke.

Schon Stunden bevor Goebbels seine Rede beginnt, ist der Sportpalast bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Karten sind nur durch die Partei und das Propagandaministerium verteilt worden. Es wäre ja auch lächerlich, überflüssige Risiken einzugehen. Zuviel steht auf dem Spiel.

Goebbels weiß es. Trotz allem zur Schau gestellten Zynismus ist er sich klar darüber, daß wie damals in der Kampfzeit eine einzige Rede alles retten und alles kaputt machen kann. Er ist, da er nun auf dem Podium steht und da die fünfzehntausend Menschen um ihn herum frenetisch jubeln, voll innerer Spannung. Heute muß er kämpfen. Heute kann er nichts aus den Aermeln schütteln, nichts aus dem Handgelenk machen. Da er das weiß, wird die Rede, die er nun hält, die beste, die er je gehalten hat. In den letzten zwei Wochen hat er es verstanden, die Folgen der Niederlage von Stalingrad abzuschwächen. Heute Abend muß er die Niederlage in einen Sieg verwandeln.

Mitten in die rasende Begeisterung hinein spricht er. Die ihn kennen, sehen sich an. Das ist nicht der

alte Goebbels, das ist nicht die helle, klare, schnelle Stimme, das sind nicht die eleganten und geschliffenen Sätze. Dies ist ein erster schwerer Mann, der gekommen ist, um sich mit seinen Freunden, mit seiner Familie auszusprechen, dem es nicht auf Wirkung ankommt, nicht auf Beifall, der etwas Wichtiges zu sagen hat und etwas sehr Ernstes. „Stalingrad war und ist der große Alarmruf des Schicksals an die deutsche Nation!“ So beginnt er. Er sagt, die Lage sei ernst, noch ernster als man glaube. Aber er spreche ja hier mit Menschen, die zur Disziplin erzogen seien, er könne ja „ein ungeschminktes Bild der Lage entwerfen.“

Er entwirft es. Die bolschewistische Gefahr droht furchtbarer denn je. Nur die deutsche Wehrmacht kann sie bannen. Versagt sie, versagt das deutsche Volk, dann geht die Welt unter. Und es muß schnell gehandelt werden, es ist keine Minute zu verlieren.

Er geht auf die Maßnahmen ein, die er für nötig hält, die Schließung von Luxusrestaurants, von Schönheitssalons, von Luxusgeschäften, Entlassung von Dienstboten. „Wir wollen lieber ein paar Jahre geflickte Kleider tragen, als einen Zustand heraufbeschwören, in dem unser Volk ein paar Jahrhunderte in Lumpen herumlaufen müßte.“ Die totalen Kriegsmaßnahmen werden Soldaten für die Front und Arbeiterinnen für die Rüstungswirtschaft freimachen. „Ich streite nicht ab, daß uns auch angesichts der Durchführung der eben geschilderten Maßnahmen noch sorgenvolle Wochen bevorstehen. Aber damit schaffen wir jetzt endgültig Luft.“

Goebbels hat bereits eine Stunde gesprochen. Und fast seit einer Stunde hat er die gesamte Zuhörerschaft in Aufregung und Begeisterung versetzt. Dauert er unterbrochen: von Lachsalven, wenn er einen Witz macht, von Empörungsschreien, wenn er gegen die Russen oder Alliierten spricht, von Sprechchören, wenn er an seine deutschen Landsleute appelliert. Minutenlang muß er sich unterbrechen, so laut ist der Beifall, so beharrlich sind die Zurufe. Seit zwanzig Minuten ist es nun weniger eine Rede, die hier vor sich geht, als ein Duett, und Goebbels muß immer wieder beide Hände beschwörend heben, um wenigstens ein paar Sätze hintereinander sprechen zu können.

Nun hat er die Menschen, wo er sie haben will. Er hat ihnen klar gemacht; noch einige Opfer, aber dann haben wir „endgültig Luft“. Das heißt, dann haben wir den Krieg endgültig hinter uns. Wollen sie diese Opfer bringen? Sie sollen ja oder nein sagen! Es ist entscheidend, ob sie ja oder nein sagen, denn, „was hier vor mir sitzt, ist ein Ausschnitt aus dem ganzen deutschen Volk, an der Front und in der Heimat. Stimmt das? Ja oder nein?“

„Der Sportpalast“, so notiert der Stenograph, „erlebt im Augenblick dieser Fragestellung eine Kundgebung, wie sie selbst diese alte Kampfstätte des Nationalsozialismus nur an besonderen Höhepunkten erlebt hat. Die Masse springt wie elektrisiert von ihren Plätzen, wie ein Orkan braust ein vieltausendstimmiges Ja durch das weite Rund.“

Es dauert dann beinahe eine Stunde, bis Goebbels seine zehn Fragen vorgebracht hat, so oft wird er unterbrochen. Er stellt fest: „Die Nation ist zu allem bereit. Der Führer hat befohlen, wir werden ihm folgen . . . Wenn wir treu und unverbrüchlich an den Sieg geglaubt haben, dann in dieser Stunde der nationalen Besinnung und der

inneren Aufrichtung. Wir sehen ihn greifbar nahe vor uns liegen; wir müssen nur zufassen. Und darum lautet die Parole: Nun, Volk steh auf und Sturm brich los!“

Im Triumph wird er vom Podium getragen. In einem kleinen Raum, in den er flüchtet, warten schon Magda und ein halb Dutzend engster Mitarbeiter auf ihn. Er kann nur noch flüstern, so heiser ist er. Und er flüstert: „Diese Stunde der Idiotie! Wenn ich den Leuten gesagt hätte, springt aus dem dritten Stock des Columbushauses, sie hätten es auch getan.“

Spät nachts, als die letzten Gäste fort sind, zieht er sich aus, stellt sich auf die Waage. Die Rede hat ihn sieben Pfund an Gewicht gekostet.

Am 21. März 1943 spricht Hitler anlässlich des Heldengedenktages vor geladenen Gästen im Hof des Zeughauses. Goebbels kommt ganz entsetzt nach Hause, erzählt, Hitler habe viel zu schnell gesprochen, sich vershaspelt wie ein Schuljunge, der seine Schularbeiten nicht gemacht hat, wäre kaum zu verstehen gewesen.

Dies also ist der große Redner, der selbst ihn, Goebbels, übertraf! Das ist der Mann, der eigentlich die Rede im Sportpalast hätte halten sollen! Man kann sich ohne viel Phantasie ausmalen, was Goebbels sich jetzt denken muß: Nicht der Führer, er, er ganz allein, hat die Situation gerettet. Daß der Krieg fortgeführt werden kann trotz Versagens der Luftwaffe, trotz Versagens der Armee und der Marine, ist sein alleiniges Verdienst. Er ist der einzige deutsche Feldherr, der bis jetzt noch keine ernsthafte Niederlage erlitten hat.

(Wird fortgesetzt)

Die Lezöfleur

Unterhaltungs-Beilage des General-Anzeigers für Bonn und Umgegend * 1. Oktober 1949

Einschränkung

Johann Wolfgang von Goethe

Ich weiß nicht, was mir hier gefällt,
In dieser engen, kleinen Welt
Mit holdem Zauberband mich hält.
Vergeß' ich doch, vergeß' ich gern,
Wie seltsam mich das Schicksal leitet;
Und ach, ich fühle, nah und fern
Ist mir noch manches zubereitet.
O wäre doch das rechte Maß getroffen!
Was bleibt mir nun, als eingehüllt,
Von holder Lebenskraft erfüllt,
In stiller Gegenwart die Zukunft zu erhoffen.

Blauer Lampion

Kleine Sommerabendliebe

Es war einmal ein Lampion, der war wunderschön himmelblau mit goldenen Sternen und am Abend, wenn die Kerze in ihm angezündet wurde, verzauberte sein Licht den ganzen, kleinen Balkon, über dem er an einer Schnur baumelte, und man mußte dann immer an tausend und eine Nacht denken oder an den Canale Grande in Venedig. An jedem Abend saß Paola unter diesem Lampion und träumte... von fernen Küsten, von reichen Märchenprinzen und von einem großen goldenen Glück. Aber so oft sie auch davon träumte, dieses Glück wollte niemals wahr werden und ihr Leben ging weiter im grauen Gleichmaß dahin. An einem Abend aber wurde dieses Gleichmaß unterbrochen. Als Paola nämlich auf den Balkon trat, um ihren Lampion anzuzünden, brannte draußen schon einer, auf der anderen Seite und im selben Stockwerk. Tomatenrot war der drüben und er leuchtete viel mehr als ihr blauer, denn die ganze Hauswand und der halbe Hof hatten einen roten Schimmer davon. „Das ist doch...“ dachte Paola, denn sie war wie die meisten Menschen gern der Meinung, daß alles, was sie tat, den anderen verboten sei, „das ist doch eine Unverschämtheit!“ Mit leichtem Trotz zündete sie die Kerze an, und hing ihren Lampion auf. Aber der sah jetzt neben dem anderen, rot leuchtenden gar nicht mehr so wunderschön aus, sondern fast ein wenig kümmerlich. Als sie am nächsten Abend auf den Balkon kam, brannte der rote Lampion drüben noch nicht und da war sie eigentlich ein Bissel enttäuscht. Und als er dann später

rund und rot aufging, fand sie ihn gar nicht mehr unverschämt, sondern ganz nett... Am dritten Abend gefiel ihr der rote Lampion noch besser, und weil er weit lustiger aussah als ihr blauer, beschloß sie, sich übermorgen, gleich nach der Gehaltszahlung auch so einen roten Lampion zu kaufen und den alten in den Schrank zu tun...

„Ich möchte bitten einen Lampion kaufen“, sagte Paola im Papiergeschäft an der Ecke.

„Ich auch“, sagte ein junger Mann, der gleich hinter ihr eingetreten war.

„Ich möchte einen roten Lampion haben“, bat Paola.

„Und ich hätte gern einen blauen! meinte der andere.“

„Die blauen sind leider alle vergriffen!“ bedauerte die Verkäuferin und packte Paola einen wunderschönen, tomatenroten ein.

„Wenn Sie den Lampion unbedingt brauchen“, fiel Paola jetzt ein, „kann ich Ihnen einen schenken. Ich habe noch einen himmelblauen mit Sternen. Sie können ihn sich gleich abholen...“

„Bitte, nehmen Sie doch einen Augenblick Platz“, bat sie, als sie in ihrem Zimmerchen waren. Aber er war schon auf den Balkon getreten und sie sah nur noch seinen breiten, männlichen Rücken.

Bitte meinten Sie so einen?“ fragte Paola.

„Ja, den meine ich! Gerade den... Sagen Sie, ist das nicht komisch?“

„Wieso... komisch?“

„Daß Sie der himmelblaue Lampion sind?“

„Wie bitte?“

„Ich wohne Ihnen doch gerade gegenüber... da... auf dem kleinen Balkon! Und ich habe einen so häßlichen, aufdringlich-roten Lampion... aus meiner Studentenzeit noch. An jedem Abend, wenn ich Ihren zartblauen hier aufgehen sah, so stimmungsvoll mit den goldenen Sternen, habe ich mich geärgert... Und da wollte ich eben heute... Weil ich morgen Geburtstag habe... da wollte ich eben heute...“

„Und ich habe Ihren roten viel schöner gefunden...“ gestand Paola, „...und ich wollte heute auch...“

Seit gestern hängen in der Stadt, in der diese Geschichte sich zugetragen hat, auf einem Balkon ein leuchtender tomatenroter und ein himmelblauer Lampion mit goldenen Sternchen nebeneinander.

In jedem brennt eine Kerze und sie hängen auf der gleichen Schnur, und wenn der Abendwind sie behutsam hin und herschaukelt, dann berühren sie sich ganz leicht, und wenn man nur ein wenig Fantasie hat, könnte man meinen, sie küssen sich...

Die Friedhofsgärtnerin

Von Ernst Berg

Mit fester Hand führt sie den Spaten. Dieser Friedhof ist ihr zur Heimat geworden. Von den ersten Tagen des Frühlings bis spät in den Herbst ist hier ihr Reich. Ihre Arbeit, ihre Freude. Sie steht gebückt, Gräbt, jätet und pflanzt. Dann richtet sie sich auf in ihren Augen steht ein Lächeln. Gut gearbeitet. Sie ist schon als Kind hierher gekommen. Mit acht Jahren starb ihr die Mutter. Der Vater verschloß ihr das Haus. Er wollte ungestört sein und trinken. Sie kam zu fremden Leuten. Sie mußte betteln. Sie litt Hunger und Not. Jedes Jahr war sie auf einer anderen Schule. Dann kam sie als Gärtnerin auf den Friedhof. Sie wurde Gärtnerin mit Leib und Seele. Im Sturm und Regen des Friedhofs wuchs sie heran. Ihre Seele, die schon ersticken wollte, blühte wieder auf. Den Rücken gebeugt arbeitet sie. Ausgewaschen von Sonne und Regen ist ihr Kleid. Die Schuhe stecken tief im Lehm des Bodens. Ein weißes Tuch um den Kopf schützt sie vor den Sonnenstrahlen. Ihr Gesicht ist nicht geschützt. Das ist zerfurcht von Wind und

Wetter. Sie kann es nicht ändern. Sie kann sich nicht halten wie das Mädchen in der Stadt. Sie ist Gärtnerin. Gefällt sie den Männern nicht wie sie ist, so sollen die Männer sich eine andere suchen.

Sie sagt es und ihre Augen lachen.

Auf ihren Spaten gestützt blickt sie in die Ferne. Der Friedhof ist an einer Anhöhe gelegen. Von jedem Punkt des Friedhofes sieht man tief in das Land. Sie wird diesen Blick nie vergessen. Ueber den Gräbern rauschen die Bäume des Friedhofs. In den Aesten der Bäume singen die Vögel. Ruhe und Frieden überall. „Wie schön ist mein Friedhof“, denkt sie. Und ihr Handrücken fährt über die Stirne, sich den Schweiß zu trocken.

Sie ist die beste Stütze des Friedhofinspektors. Er braucht ihr nicht zu sagen, was zu tun ist. Sie weiß es. Der Friedhof begleitet sie noch in ihre Träume.

Sie kennt keinen der Toten, die jetzt hier ruhen und kennt sie doch alle. Sie weiß, daß dieser still unter seinem Efeu liegen will und jener die Blumen liebt.

Inmitten der Toten erfüllt sie das Leben.

Moritz von Schwind:
Der Maler Binder



Das kleine bißchen Zufriedenheit

Die Alltagsphilosophie des Kapitäns Wogenau

Keiner wußte, wie alt der Kapitän Heinrich Wogenau eigentlich war. Man konnte es ihm auch nicht ansehen, denn wenn man ihn auf der Straße traf, ging er aufrecht, wie ein Sechszehnjähriger und die blaue Kapitänsmütze, die er immer trug, saß ihm jugendhaft keck auf dem schlohweißen Haar.

Er wohnte hinter dem Ratseck, in dem Haus mit dem hochgestellten Giebel und den Schnörkelgittern vor den Fenstern und dem Klopfer am Tor, der eine Seefrau aus Messing war.

Was hätten wir als Jungen darum gegeben, einmal, ein einziges Mal nur dieses geheimnisvolle Haus betreten zu dürfen, in dem für uns der ganze Zauber romantischer Abenteuer wohnte, in dessen Keller der Kapitän einen lebendigen Leoparden halten sollte und dessen Flur, wie der Dachboden eines Piratenschiffes war. So dachten wir damals...

Der Kapitän lächelte, als ich ihm bei meinem Besuch von dem Leoparden sprach — aber als ich ihn bat, mir meine Jugendsehnsucht zu erfüllen und von seinen abenteuerlichen Reisen zu erzählen, sah er mich mit ernstesten Augen an.

„Ich muß Ihnen Ihren Jugendtraum zerstören“, meinte er nach einer Weile, „ich bin niemals zur See gefahren, mein Freund!“

„Die habe ich noch aus der Zeit, da ich als Fähmann die Bauern über den Uckersee ruderte...“

„Und was die Leute von Ihnen sagen?“

„Stimmt nicht, mein Lieber, wie das meiste nicht stimmt, was die Menschen reden... Freilich die große Sehnsucht nach der Welt hatte ich schon, und ich habe auf meiner schmalen Ruderbank im Kahn davon geträumt, einmal als Kapitän auf der Kommandobrücke eines Segelschiffes stehen zu können. Sie sehen, ich bin alt geworden bei diesem Traum...“

„Und Ihre große Sehnsucht ist unerfüllt geblieben!“

„Das Schicksal hat mir die große Welt versagt... So habe ich mir meine eigene Welt selbst gebaut. Kommen Sie!“ Er führte mich in den Garten. Und dieser Garten war... die Welt... eine richtige, winzige Welt mit dem Atlantischen Ozean und dem Roten Meer, mit Afrikas Wüste und dem Himalaya, mit Südeinseln und zerklüfteten Gebirgen.

Liebevoll und sorgsam nachgebildet lag das alles da, kleine Karawanen zogen durch weißen Wüstensand zu den Pyramiden, an denen mit flachen Häusern Kairo lag, schwarze Negerlein hockten vor ihrem Kral am Rande eines wilden Urwaldes, die Akropolis ragte über Griechenland und auf den Meeren kleine Segelschiffe fernen Küsten zu...“

„Das ist meine Welt“, sagte der Kapitän, „meine eigene Welt, mit der ich lebe, die ich bereise, in der ich glücklich bin und zufrieden.“

„Aber ist sie nicht sehr klein, diese Welt?“ fragte ich behutsam, um ihn nicht zu kränken.

„Sehr klein? ... Dann sehen Sie sich nur einmal unsere sogenannte „Große Welt“ an... Schon vom nächsten aller Fixsterne aus, vom Alpha, ist sie nicht mehr als ein Punkt. Denn Alpha ist mehr als vier Lichtjahre von uns entfernt. Können Sie sich davon eine Vorstellung machen?“

„Sicherlich keine ganz richtige“, gab ich zu.

„Nehmen wir an, wir hätten ein Gefährt, mit dem wir Tag und Nacht ununterbrochen in einer Geschwindigkeit von hundert Kilometern in der Stunde fahren könnten, so wären wir über elf Millionen Jahre unterwegs, um die Strecke eines Lichtjahres zu durchfahren. Und viermal soweit liegt der nächste aller Sterne! Wie klein ist da die Welt, wie klein sind da alle unsere Sorgen... Nein, mein lieber Freund, wir Menschen sollten ruhig ein wenig bescheiden sein und ein bißchen zufriedener...“

Ich sah nachdenklich auf den kleinen Großen Ozean zu meinen Füßen. Eines der Segelschiffe trieb langsam an Afrikas Westküste entlang. Und in Indien löste sich ein zweites und steuerte gen Osten...“

Warum ich diese Geschichte schreibe?

Weil ich glaube, daß wir alle von dem alten Kapitän so manches lernen können, weil ich meine, daß es gut wäre, wenn wir uns alle so eine kleine Welt der Bescheidenheit bauen würden, jeder für sich in einem stillen Winkel seines Herzens...

Und weil ich möchte, daß wir, jawohl, gerade wir, das kleine bißchen Zufriedenheit lernen, das ein Menschenherz glücklich macht.

Um Rhein

Von Herbert Eulenberg

Wollte man mich fragen, was mir an meinem heimischen Strom am meisten zusagte, so würde ich antworten: Das Flutende.

Wie ein großes und erhabenes Lied klingt und singt der Rhein ständig an seinen Uferbewohnern vorüber. Mag man nun oben von der Brücke in Speyer auf ihn schauen oder von den roten Hügeln bei Oppenheim oder vom Deutschen Eck in Koblenz, oder vom Alten Zoll in Bonn oder schließlich von der Fähre in Rees, wo man schon anfängt holländisch auf ihm zu sprechen. Ueberall ist es dieses rastlos Vorübergleitende, das uns den Rhein so lieb und so gewaltig macht. Seine Strömung ist nicht einmal überall sehr stark, aber die Melodie des gleichmäßigen, fließenden Wassers ist es, die uns immer wieder nahe bringt, bringt ihn uns immer wieder nahe. Denn auch die Färbung seines Gewässers, die uns oben in Basel noch durch ein helles Lachsgrün entzückt, läßt je weiter er kommt, immer mehr an Schönheit nach. Und nimmt infolge der vielen Abwässer, die man ihm zuführt, hinter Köln ein ziemlich schmutziges Gelb oder Braun an. Aber die Lebhaftigkeit, das Temperament, hält bei ihm an, bis er endlich in den Niederlanden in einen bedächtigen Greisenschritt gerät. Aber auch das ist ergreifend bei diesem Strom, daß er klarer und anschaulicher als andere Flüsse das Leben des Menschen in seinem Ablauf versinnbildlicht. Von der Wiege bis zum Grabe, von der Quelle bis zum Meer.

Und sollte ich zwei Lieblingsstellen am Rhein, meinem Heimatstrom, angeben, so wären es die: Vor dem Rheinfall zu Schaffhausen, bei dem es mir immer ähnlich wie Mörike, der ihn besungen hat, ergoht, daß mir vor Lust zitternd fast mein Herz entstürzen möchte! Und als zweiten Punkt: Vor der Krone in Abmannshausen zu sitzen, Wein im Glas und vor sich am anderen Ufer spitz auf den Felsen gebaut, Rheinstein, die eigenartigste Burg am Rhein. Und dazwischen das immerzu weggleitende und doch immerzu bleibende Band des Stromes, dessen Kluckern am Strand uns sanft in die Ohren klingt als spräche das Wasser: „O Adame, o Eve! Vita somnium breve!“ (O Adam und Eva, das Leben ist ein Traum, das Leben ist ein Traum...“)

Mörder im Netz der Indizien

Ehefrau und drei Kinder verschwunden — Die Leichen noch nicht gefunden

Seit einem Jahr bemüht sich die hessische Kriminalpolizei, den 36jährigen Chemiarbeiter Gustav Adolf Dörrstein des Mordes an seiner Ehefrau Annemarie und seinen drei Kindern Ewald, Lothar und Peter zu überführen. Seit dem 20. Juli 1948 sind diese Angehörigen spurlos verschwunden. Dörrstein leugnet hartnäckig, sie aus dem Leben geschafft zu haben; über ihren Aufenthalt, der bisher nicht feststellbar war, verwickelt er sich in immer neue Widersprüche.

Dörrstein war nach dem Kriege als Chemiarbeiter in Frankfurt untergekommen. Seine Familie war in Heidenheim (Mittelfranken) evakuiert. Am 15. Juli 1948 besuchte ihn in Frankfurt seine Frau mit dem jüngsten Sohn. Drei Tage später wurde sie zum letzten Male gesehen, als sie mit dem Kinde an der Hand in Richtung Schwanheim über die Wilhelmsbrücke ging. Ende Juli fuhr Dörrstein nach Heidenheim, gab an, daß er sich zur Arbeit nach Frankreich verpflichtet habe und meldete die ganze Familie nach Frankreich ab. Dörrstein kehrte nach Frankfurt zurück, die beiden Jungen wurden nicht mehr gesehen. Am 17. September heiratete er in Eppstein im Taunus seine Freundin Marianne. Drei Tage später nahm er in Eppstein den gemeinsamen Haushalt auf. Alles schien in schönster Ordnung.

Auch das Frankfurter Abmeldeformular, mit dem er nach Eppstein zuzog, war einwandfrei. Trotzdem erschien es dem Bürgermeister Maul verdächtig. Wie konnten die Frankfurter schon wissen, daß er erst drei Tage vorher Dörrstein getraut hatte? Der Bürgermeister forschte nach und entsefelte einen monatelangen Papierkrieg. Erst am 7. April 1949 wurde Dörrstein wegen Verdachts der Bigamie festgenommen. Er bestritt, schon einmal verheiratet gewesen zu sein und schob einen Doppelgänger vor, einen 1914 in Nürnberg geborenen Mann namens Günter Michalski. Mit diesem Mann sei eine Annemarie Ziegler verheiratet gewesen und nicht mit ihm. Seine damaligen Trauzeugen, mit denen ihn die Untersuchungsbehörde unauffällig konfrontierte, identifizierten ihn eindeutig. Monatelange polizeiliche Recherchen nach einem Günter Michalski hatten nicht den geringsten Erfolg.

Der verdächtige Trauring

Eines Tages stellte ein junger Kriminalbeamter fest, daß die zweite Ehefrau Marianne den Trauring der Annemarie Ziegler trug; die ursprüngliche Gravur war nur oberflächlich abgefeilt. In Eppstein konnte eine Reihe von Personen ermittelt werden, denen Dörrstein Garderobestücke seiner ersten Frau zum Verkauf angeboten hatte. Darunter befand sich auch die Bluse und der Rock, die Frau Annemarie bei ihrem letzten Frankfurter Besuch getragen hatte.

Der Verdacht, daß Dörrstein seine Frau und das jüngste Kind erschlagen habe, verstärkte sich noch, als die Gendarmerie aus Treuchlingen meldete, sie habe in einem verwilderten Steinbruch Knabenbekleidungsstücke gefunden. Also hatte Dörrstein auch seine beiden ältesten Jungen aus dem Wege geschafft. Wo aber waren die Leichen?

Rutengänger auf Leichensuche

Dörrstein tart jedem Indiz mit einem neuen Geständnis entgegen. Immer ließ er den großen Unbekannten Michalski hineinspielen. Diesmal beichtete er, seine Kinder diesem Michalski übergeben zu haben, der dann mit seiner Frau nach Frankreich ausgewandert sei.

Inzwischen ging die Kriminalpolizei einer neuen Spur nach. Sie hatte festgestellt, daß Dörrstein um die fragliche Zeit für seine Firma Planierungsarbeiten auf einem verwüsteten Fabrikgelände außerhalb der Stadt ausgeführt habe. Sollte er hier die Leichen vergraben haben? Zwanzig Kriminalbeamte meldeten sich freiwillig, aber über 20 Tage fortgesetzte Grabungen brachten keine Spur ans Licht. Selbst ein eingesetzter Rutengänger förderte nur ein paar Kaninchenknochen zutage. Auch eine über mehrere Tage eingesetzte Suchaktion in den mittelfränkischen Steinbrüchen lieferte kein neues Indiz.

Kriminalrat Ganser von der Landeskriminalpolizei will auch weiterhin kein Mittel unversucht lassen, den Fall Dörrstein zu klären. Die Indizien sprechen so sehr gegen Dörrstein, daß an seiner Mordschuld (oder einer Mitwisserschaft) kaum

noch zu zweifeln ist. Freilich fehlen in der Indizienkette noch die Leichen.

Gustav Adolf Dörrstein ist ein willensstarker Mensch, er war einmal süddeutscher Geheimerster. Mit den üblichen Untersuchungsmethoden ist ihm nicht beizukommen. Die Untersuchungsbehörde erwägt, ihn einer tiefenpsychologischen Behandlung zu unterwerfen, damit er in einen Zustand hypnotischer Entspannung gerät. In Frankfurt hat man erst jüngst durch ein solches Experiment einen drei Jahre zurückliegenden Mord innerhalb von zwei Stunden aufgeklärt. (JF)

Mäuse in „freier Wildbahn“

Bonn. Die weißen Mäuse (gemeint sind ausnahmsweise einmal nicht die motorisierten Verkehrsstreifen der Polizei) scheinen sich in der letzten Zeit zu äußerster Aktivität aufgegriffen zu haben. Vor wenigen Tagen konnten wir melden, daß auf dem Bahnhof in Hamm mehrere Hundert dieser Tierchen sich selbstständig gemacht hatten und unter erregenden Umständen wieder eingefangen wurden. Heute sind wir als peinlich genaue Chronisten gezwungen, unseren Lesern davon Mitteilung zu machen, daß wiederum 250 weiße Mäuse aus einer Kiste im D-Zug-Güterwagen in der Nähe von Bonn ausbrachen. Dem Wagenbegleiter scheint dieser Vorgang einen unheimlichen Schrecken eingejagt zu haben. Er flüchtete auf die großen Gepäckstücke. Aber auch dort setzten ihm die plötzlich freigewordenen Mäuse so zu, daß er in Koblenz einem Nervenschock nahe war und abgelöst werden mußte. Die Bundesbahn mißachtete aber die Bedeutung der Mäusebefreiung und hängte den Waggon mit seinem turbulenten Leben nicht etwa ab, sondern ließ die munteren Verbeiner in freier Wildbahn nach München weiterreisen. Was dort mit ihnen geschah, entzieht sich leider unserer Kenntnis.

Urkunden um 30 Millionen Dollar

Remscheid. Zu den Hunderten von deutschen Familien, die den Namen Schäfer tragen und Anspruch auf die Erbschaft der bekannten nordamerikanischen „Schäfer-Millionen“ erben, ist jetzt in Remscheid ein besonders aussichtsreicher Anwärter getreten. Dieser Remscheider Schäfer kann 30 Urkunden beibringen, die seiner Ansicht nach lückenlos den Beweis für seine Verwandtschaft mit der 1930 verstorbenen amerikanischen Millionärin deutscher Abstammung erbringen können. Um die 30 Millionen Dollar der deutsch-amerikanischen

Witwe eines Schnupftabakindustriellen wird nun bereits ein bald 30jähriger Prozeß geführt, der durch den letzten Weltkrieg jahrelang auf Eis gelegt werden mußte. Die deutschen „Erbwilligen“, die sich zu einer Interessengruppe zusammengeschlossen haben, entsandten kürzlich den deutschen Rechtsanwalt Dr. Seibel zur Vertretung ihrer Ansprüche in die USA.

Ein fürstliches Taschengeld

Düsseldorf. Es scheint sich um einen riesigen Flüchtlingsstrom zu handeln, der die Flüchtlingslager passiert, wenn es der Landesdienst Nordrhein-Westfalen der Deutschen Presse-Agentur für notwendig hält, auf eine wahrhaft soziale Neu-einrichtung hinzuweisen, die vom 15. Oktober an allen Flüchtlingen, die länger als eine Woche sich in einem Flüchtlings-Durchgangslager befinden, ein wöchentliches Taschengeld von 1 DM (in Worten: einer D-Mark) zubilligt. Sonst müßte das Taschengeld um einiges höher liegen. Die Versicherung, daß Unterbringung und Verpflegung im Durch-

gangslager kostenlos gewährt wird, stimmt immerhin tröstlich.

Kostenlose Ferngasanschlüsse

Bielefeld. Die Ruhr-Ferngas-Gesellschaft, deren Gasleitungen vom Ruhrgebiet aus die Reichswerte beliefern, verlegt für die Hauseigentümer der von der Ferngasleitung durchlaufenden Gebiete kostenlos die Anschlüsse bis ins Haus. Auch die Hausgasmesser werden kostenlos geliefert. Bei Abnahme von mindestens 30 cbm Gas im Monat beträgt der cbm-Preis nur 7 Pfennig.

USA-Stützpunkt am Nordpol

Oslo (AP). In einem der norwegischen Zeitung „Verdens Gang“ gegebenen Interview, kündigte der amerikanische Arktisexperte Oberst Balchen an, daß der Flugsicherungsdienst der Vereinigten Staaten im Frühjahr 1950 einen Stützpunkt am Nordpol errichten werde. Von dort aus sollen Erfahrungen über die Flugbedingungen in arktischen Regionen gesammelt werden. Der Stützpunkt würde durch Flugzeuge versorgt werden.

Im elektrischen Feld

In Sing-Sing sind jetzt alle Eingangstore mit sogenannten elektrischen Feldern ausgerüstet. Lautwerke verraten sofort, falls jemand mit einer Pistole oder einem größeren Metallgegenstand in der Tasche die Tore durchschreitet.

Kein Umweg mehr über Oberhausen

Duisburg. Mit der Wiederherstellung der Eisenbahnbrücke über Rheinhausen und der damit verbundenen Wiederaufnahme des Zugverkehrs von Krefeld bzw. Kleve über Moers nach Duisburg wird der zeitraubende Fährbetrieb über den Rhein und die bisher immer noch nicht genehmigte Zubringer-Omnibuslinie überflüssig. Gleichzeitig damit erfolgt eine Herabsetzung der Fahrpreise, da die Zugverbindung um durchschnittlich 10 km verkürzt

wird. Während 1939 täglich 84 Personen-, 14 Eil- und 16 D-Züge mit rund 55 000 bis 60 000 Reisenden die Brücke passierten, wird der neue eingeleigte Betrieb, der am 2. Oktober aufgenommen wird, „nur“ 34 Personen-, 4 Eil- und 8 D-Züge als Tagespensum haben. Im wesentlichen kommt die wiederhergestellte Verbindung dem Reise- und Güterverkehr aus dem Raume M.Gladbach und Krefeld nach dem Ruhrgebiet und zurück zugute.

Zweckmöbel aus Plexiglas

Aachen. Während in den Vereinigten Staaten seit längerem ganze Wohnungseinrichtungen aus dem bekannten Plexiglas hergestellt werden und überhaupt die Verwendung von Glas zu Möbelzwecken in den letzten Jahren beachtliche Erfolge erzielt, ist in Deutschland diese Verwendungsmöglichkeit des Glases noch unbekannt. Allerdings ist es jetzt einer Aachener Firma gelungen, nach eigenen Konstruktionsplänen Möbelstücke aus Kristallspiegelglas herzustellen. So fertigte sie

einen gläsernen Klutisch, der auf der Nürnberger Bauausstellung begeisterten Anklang fand.

Dieser Klutisch besteht aus nichts anderem als Glas, 20 mm starkem Spiegelglas, das weder von Metallklammern gehalten noch durch andere Werkstoffe ergänzt wird. Der Konstrukteur vertritt vielmehr den Standpunkt, daß die Widerstandsfähigkeit des Glases der anderer wertvoller Werkstoffe entspricht. Außerdem weist er auf Vorzüge hin, die beispielsweise das Holz nicht besitzt: Durchsichtigkeit, schnelle Reinigungsmöglichkeit, Unempfindlichkeit gegen Flecken und fast alle Säuren. Hinzu kommt, daß Glas restlos aus einheimischen Rohstoffen gewonnen wird.

Die Aachener Firma beabsichtigt, nach eigenen Konstruktionsplänen auch andere Zweckmöbel aus Spiegelglas herzustellen, vor allem solche, deren Inhalt sichtbar und von Staub und Verschmutzung abgeschlossen sein soll. Vom Bücherschrank über Schreibtische, Radioschränke, Kaffeehauseinrichtungen, Warenregale bis zur Laboratoriumseinrichtung erschließt sich ein weites Feld für die neuen Spiegelglaskonstruktionen, so daß sicher noch manche konstruktiven Neuheiten erwartet werden können.

Ein Haus für 3500 DM

Wuppertal. Im Vordergrund einer Ausstellung, die unter dem Titel „Aufbau und Fortschritt“ eine Leistungsschau des bergischen Landes mit einer Kleinbaumesse verbindet, steht der soziale Wohnungsbau. In dieser Kleinbaumesse werden fertig eingerichtete Häuser gezeigt, die 3500 bis 12 000 DM kosten sollen. Eines dieser Häuser wird auf der Ausstellung, die am Freitag von Wiederaufbauminister Steinhoff eröffnet wurde, verlost.

Lokomotive zertrümmert Straßenbahn

Bochum. An einem Übergang der Eisenbahnstrecke Wanne-Eickel-Bochum wurde ein Straßenbahnwagen von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt und zertrümmert. Schaffner, Fahrer und sechs Fahrgäste wurden verletzt. Ursache: der Schrankenwärter hatte beim Herannahen des Personenzuges die Schranken nicht bedient.

Sanft wie die Tauben

Hamm. In Heessen entstand nach einer Taubenzuchtveranstaltung eine Messerscherei, bei der sechs Personen zum Teil schwer verletzt wurden.



Ein wesentlicher Faktor im Grenzlandraum sind die Kläranlagen des Niersverbandes. Das Modell der neuen Kläranlage in Dülken erregt daher ganz besonderes Interesse auf der großen niederrheinischen Grenzlandschau in Viersen, die heute eröffnet wird. Foto: Storp

DIE BRÜCKENSYMPHONIE

30. Fortsetzung

Copyright by „Vier Falken Verlag“, Düsseldorf

Als nach dieser Nacht der Morgen dämmert und Peter Ullendal merkt, daß er den versäumten Schlaf nicht entbehrt, nimmt er ein kaltes Bad, lang und ausgiebig, und fährt zum Bauplatz.

Doch so sehr er sich auch im Wasser getummelt, von Herz und Seele ist das Erleben dieser Nacht nicht abgespült. Im Gegenteil. Eine neue Kraft, ein neues Glück wächst in ihm auf, als habe er selbst, sein Werk, sein Dasein plötzlich einen Wert erhalten.

Mit allem Eifer ist er Brückenbau-Ingenieur. Ganz bei der Sache. Nur, es gibt keine leeren Augenblicke mehr in den Pausen, bei den Mahlzzeiten, auf den Wegen, am Feierabend. Immer hat er etwas zu denken. Es fragt, antwortet, plant, wägt, forscht und überlegt in ihm, und alles ist in eine behutsame Feierlichkeit gekleidet.

Nach wenigen Tagen ist der Brief schon recht abgegriffen vom immerwährenden Hervorholen. Aber Schrift und Noten behalten ihre Zauberwirkung, schenken immer neue Überraschung, decken immer andere Geheimnisse auf.

Keine Adresse ist angegeben. Nur der Poststempel verrät Stuttgart. Sie kann dort ein Engagement haben, sie kann dort zu Hause sein, oder der Brief ist überhaupt nur auf der Durchreise in den Kasten dort gesteckt worden. Antworten will und muß er ihr. Wohin aber soll er den Brief adressieren und was soll er ihr schreiben? Oh, dazu hat er hunderttausend Gedanken. Aber sie werden alle ebenso schnell verworfen, weil sie lächerlich und albern sind. Jeder Satz wäre ja doch nur ein Trug, weil er nicht das zu fassen und zu formen vermag, was ihn wahrhaft bewegt: dasselbe, was sich hinter Elisabeth Gürtners Brief verbirgt: Unberührbares, das man nur wahrnehmen darf wie eine weiße Winde, die sich dem Tag und dem Leben erschließt.

Nein, die Antwort darf nicht übereilt werden. Sie muß Zeit zum Werden haben.

Aber per Eilboten läßt er sich die ganze Partitur der „Unvollendeten“ aus Kopenhagen kommen. Ihr Studium füllt nun die kommenden Abende und die Sonntage.

Das verbannte Klavier steht nach wenigen Tagen äußerlich und innerlich überholt, in seinem Zimmer, selbst der abgebrochene Kerzenhalter ist ersetzt.

Seine Antwort an Elisabeth Gürtner ist fast vergessen. Sie scheint überflüssig geworden. In dieser vollendeten Unvollendeten ist er mit ihr näher und rückhaltloser beisammen, als er sein könnte, wenn er Worte formt. Erschöpfender kann ihre Zweisprache nicht sein als in diesen Tönen. Keiner kann sich dem andern erklärender rückhaltloser, selbstloser zeigen als im Reine dieser Musik, die nur lautere Wahrheit duldet.

Wer ist und was weiß er von Elisabeth Gürtner? Sein empfängliches Auge sah damals die graziose, liebevolle Erscheinung, sein geschultes Ohr erkannte Können und Musikempfinden der Spielenden.

Daß Elisabeth Gürtner nun, wie es hundert andere Menschen ja auch getan, aus Anlaß des aufregenden Ereignisses beim Brückenbau an ihn geschrieben, war ebensowenig absonderlich wie die Tatsache, daß sie es nach ihrer Weise, aus ihrer Empfindungswelt, aus der Musik heraus getan und ihren Brief so geformt hatte.

Soweit in seinen Grübeleien gekommen, sinkt Peter Ullendal aber jedesmal wieder in die Beglückung des Augenblickes, da er den Brief zum ersten Male gelesen hatte: Elisabeth Gürtner spricht aus der Empfindungswelt, welche auch die seine ist. Sie redet in seiner Sprache und wandelt jenes reale Erlebnis für sich und ihn

zum Geschehen in ihrer nächsten und — einzigen Welt. Das aber ist jene Welt, aus welcher ihrer beider Glück quillt und in die allein es mündet: in dieser Melodie war Elisabeth bisher bewußt, er unbewußt, glücklich gewesen. Nach jenem Furioso, das sie erschreckt, aufgeschreckt, flieht sie um das einstige Glück jener kleinen Melodie für sich und für ihn.

Fliehen ist bitrendes Fragen. Diese Frage muß Peter Ullendal nun endlich doch beantworten. Das kann nur in jener Sprache geschehen, die ihren Herzen am geläufigsten ist, in welcher jede Wendung sich dem Verständnis erschließt. Er muß die Fragen beantworten und so viele eigene Fragen richten an: „Fräulein Elisabeth Gürtner, Violinvirtuosin, Stuttgart. Nähere Adresse unbekannt. Im Erforschungsfalle bitte nachzusenden.“

Diese Antwort steht endlich auf einem Follumschlag, der, ohne jede Begleitschrift, eine „h-moll-Sonate für eine Geige“ birgt. Absender ist der Komponist Peter Ullendal.

Der Sonatenbrief ist an Elisabeth Gürtner abgeschickt. Und wenn auch in mancher Stunde des Tages, mitten in die Gedanken über Stützweiten, Ober- und Untergurt, Längs- und Quertträger, selbst in den kompliziertesten Berechnungen des Sicherheitsgrades einer durch Gegengewichte erfolgten Trägereinspannung plötzlich die scheue Frage sich einschaltet, wie ein Kind in das geheiligte Arbeitszimmer des Vaters tritt: Ob die Post die Adressatin ermitteln wird, so ist doch keine Unruhe und Ungeduld in Peter Ullendal. Er könnte kaum sagen, daß er auf eine Antwort wartet. Er tut es freilich. Aber er bangt sich nicht um sie. Es ist keine fiebernde Erwartung in ihm. Manchmal kommt es ihm vor, als wenn mit Elisabeth Gürtners Brief und seiner Antwort überhaupt alles Unbestimmte, Unklare, Zufällige aus seinem Herzen fortgeschwemmt sei.

Es beunruhigt ihn noch nicht einmal die Frage, wie man sein neuerliches Musizieren aufnimmt. Er selbst hat darin freilich auch noch in keinem Augenblick einen Wortbruch seines Versprechens gesehen. Er ist wie zuvor, ganz und gar Brückenbauer. Nicht einmal aus dem Zwang der „Bewährungsfrist“ heraus, sondern er ist es mit seinem Herzen. Scharf trennt er die Stunden des Feierabends von denen seiner Pflichtarbeit.

Der Bau der Brücke entwickelt sich gut in der Präzision der Pläne und Berechnungen. Der Himmel ist dem Werk gnädig, wie der Meeresgrund, der, nachdem ihm einmal sein Geheimnis entrisen, keine Überraschungen mehr zu haben scheint. Von Knudshoved bis Revshus wird die Kette der aus den Wogen wachsenden Betonsokkel immer dichter. Die Senkkästen bewahren sich weiterhin auf der ganzen Strecke. Und im gleichen Maße, wie sich Stahlschiene an Stahlschiene, Granitpfeiler an Granitpfeiler fügt und reiht, Niete und Schweißapparate das Vielfältige vereinen, zu einem Ganzen binden, so schließen sich die tausend Menschen des Brückenbaues immer enger, fester zu einer frohen und fließigen Arbeitsgemeinschaft zusammen. Die beiden Bauabschnitte arbeiten sich kameradschaftlich Hand in Hand, der sich zwischen ihnen entwickelnde Ehrgeiz wird von beiden Seiten tröblich bejaht, ohne daß sie sich neue Erfahrungen, Entdeckungen, Neuerungen oder sonstige sich ergebende Vor- und Nachteile wechselseitig vorenthalten. Dieser gesunde Wettbewerb wird gebunden durch den Willen zum Gelingen des gemeinsamen Werkes. Keiner nimmt sich aus, weder die Ingenieure, Werkmeister, Rottenführer, noch die deutschen oder dänischen Arbeiter.

Peter Ullendal könnte sich rühmen, so er es gewollt, in der ganzen Belegschaft nicht einen Widersacher zu haben. Daß Holger Arnsko, der Führer der Kraftwagenkolonne, ihm den Mädechenraub am Kameradschaftsabend nun scheinbar doch nachtrug, ihm mit gerunzelter Stirn aus dem Wege ging, gehört zu den seltenen Ausnahmen. Obwohl in Peter dann und wann der Verdacht auftaucht, daß Moog den doch gegebenen Kuß an Arnsko verraten hat, so verwirft er ihn doch immer wieder. Einmal gehörte solche Art nicht zum Bilde, das Peter sich von der Wesenheit Moogs gemacht, zum andern zeigt der „Ober“ gerade in der letzten Zeit ein weit kameradschaftlicheres Verhalten zu den Arbeitern als je zuvor. Dabei ist sichtlich der Wille vorherrschend, die große Gemeinschaft in Frieden und bei guter Laune zu halten. Wesentlich eine Feindschaft zwischen dem Ingenieur und einem Arbeiter zu schüren, wäre dem Ganzen nicht förderlich. Es muß schon der Gedanke des Friedens sein, der Moog so umgänglich gemacht hat.

Fortsetzung folgt

